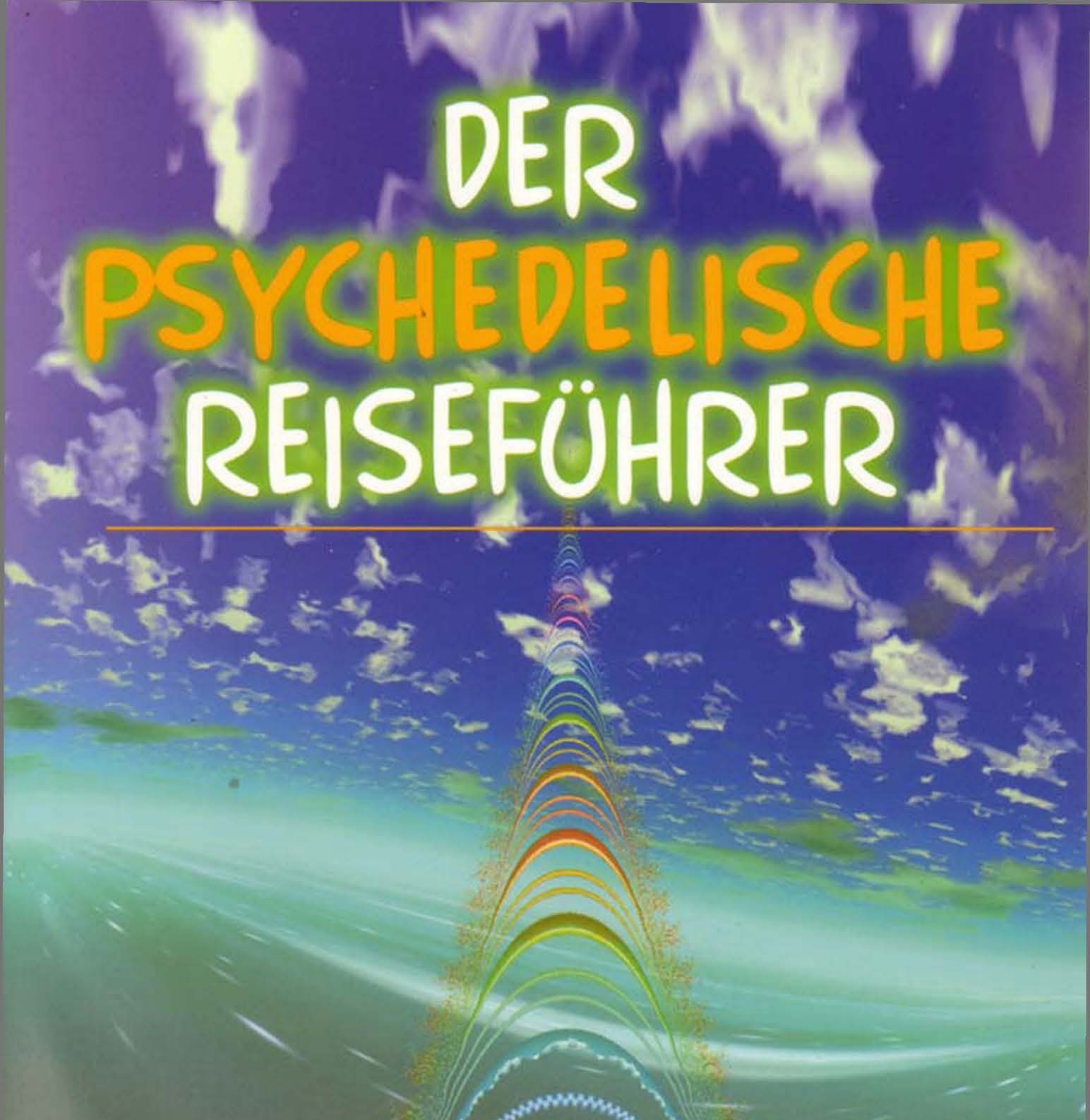
DER PSYCHEDELISCHE REISEFÜHRER



D.M.TURNER

NACHT SCHATTEN VERLAG

D. M. TURNER

PER PSYCHEDELISCHE REISEFÜHRER

Übersetzt aus dem Englischen von Claudia Müller-Ebeling

WARNUNG!

Der Autor selbst bezeugt ungewöhnlich hohe Toleranz gegenüber der Wirkung von Psychedelika. D. M. Turners Angaben sind, was die Dosierungen betrifft, nicht immer unbedingt als Maßstab zu betrachten, da bei ihm oft erst die dreifache Menge die gewünschte psychedelische Wirkung hervorruft.

»Zum Ergründen der Hölle
oder zum Hochschweben wie Engel gar -
nimm bloß eine Prise Psychedelika«

(Der englische Psychiater Humphrey Osmond 1956 an Aldous Huxley)

IMPRESSUM

Verlegt durch
NACHTSCHATTEN VERLAG
Kronengasse 11
CH-4502 Solothurn
Fon 0041-32-621 89 49
Fax 0041-32-621 89 47

Übersetzung: Claudia Müller-Ebeling

Lektorat: Sven Günzel

Umschlaggestaltung:
Janine Warmbier

Layout, Satz Et Illustrationen:
Janine Warmbier

Bilder auf den Seiten 29, 30, 31, 62, 66, 67, 90: Christian Rätsch
Bild auf Seite 6 und 13: Aus der amerikanischen Originalausgabe übernommen

Herstellung:
WB-Druck, Rieden am Forggensee

Printed in Germany
ISBN 3-907080-15-7
2. Auflage

Titel der Originalausgabe:
»The Essential Psychedelic Guide«
by D.M. Turner





EINLEITUNG

»Psychedelika« sind Substanzen, die die Eigenschaft besitzen, die menschliche Wahrnehmung über die normalen Bereiche der Wahrnehmung hinaus zu erweitern. Die Familie der Psychedelika schließt sowohl Pflanzen wie die Psilocybe-Pilze ein, die in schamanistischen Settings seit tausenden von Jahren verwendet werden, als auch neuerdings entwickelte synthetische Verbindungen wie LSD und Ecstasy.

Psychedelika gehören zu den erstaunlichsten Substanzen, die der Menschheit bekannt sind. Einige sind so potent, daß kaum 1/10000 eines Grammes einen auf eine Reise jenseits von Zeit und Raum, Leben und Tod schicken kann. Dabei kann der psychedelisch Reisende das kollektive evolutionäre Bewußtsein von Millionen von Jahren der Vergangenheit und einer unendlichen Zukunft erschließen und erfahren. Er kann den Körper und seine Persönlichkeit transzendieren und sein Bewußtsein in ungeahnter Weise erkunden. Er kann über- und außersinnliche Wahrnehmungsbereiche erleben, aus einer unendlichen Vielzahl von »Realitäten« wählen und seine Lebenserfahrung fortwährend verändern.

Ich schreibe dieses Buch, weil in diesen primitiven Zeiten politischer Machtkämpfe und eines »Kriegs gegen Drogen« die meisten Informationen über Psychedelika, die die Öffentlichkeit erreichen, negativ beeinflußt und falsch sind. Es besteht ein Mangel an korrekten Informationen über die Geschichte der Psychedelika, die Dosierungen, die Wirkungen und Erfahrungen, die sie auslösen, und wie sie auf sichere Weise konsumiert werden können.

Ich habe versucht, mich auf die weniger gebräuchlichen Psychedelika und auf Kombinationen zu konzentrieren und auch bekanntere Substanzen wie LSD, Psilocybin, MDMA vorzustellen. In meinen achtzehn Jahren als Konsument und Erforscher von Psychedelika habe ich nur einige wenige Referenzen auf einige der exotischeren Psychedelika gefunden, die häufig unvollständig sind und von Personen beschrieben wurden, die nicht über Erfahrungen aus erster Hand verfügten. Meine hier vorgelegten Informationen basieren auf meinen Forschungen und auf ausgedehnten persönlichen Erfahrungen mit diesen Substanzen und auf meiner Beschäftigung mit Gemeinschaften, die sie benutzen. Dennoch gibt es vieles, das ich auf diesen wenigen Seiten nicht darstellen kann. Ich empfehle daher folgende Bücher:

Leary, Timothy; Metzner, Ralph; Alpert, Richard

Die psychedelische Erfahrung anhand des tibetanischen Totenbuches, in mehreren Raubdrucken seit 1964 auf Deutsch erschienen.

Der erste »Tripführer« - nützlich für jeden, der die Bewußtseinszustände, welche durch Psychedelika ausgelöst werden, verstehen möchte. Es ist die sorgfäl-

tigste Beschreibung der Veränderungen und Erfahrungen, mit denen man bei einer psychedelischen Reise konfrontiert wird, die ich kenne. Doch ist das Buch eine Adaption eines spirituellen östlichen Textes und mag denjenigen, die mit den beschriebenen Zuständen nicht vertraut sind, esoterisch und schwerverständlich erscheinen.

Schultes, Richard E. und Hofmann, Albert

Pflanzen der Götter, Aarau: AT Verlag 1995.

Gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte verschiedener pflanzlicher Psychedelika, die seit alters her benutzt werden. Ein tiefer zeitlicher Einblick in den Gebrauch von Psychedelika kann ein besseres Verständnis davon vermitteln, wie diese Substanzen menschliche Gesellschaften prägten. Heutzutage wissen viele Menschen noch nicht einmal, daß es schon vor den 60er Jahren Psychedelika gab und daß die letzten 30 Jahre gerade eben einmal den letzten Paragraphen in der psychedelischen Geschichte darstellen.

McKenna, Terence,

Die Speisen der Götter, Löhrbach: Edition Rauschkunde 1996.

Der Autor legt eloquent seine Theorien zur Rolle des psychoaktiven Pflanzengebrauchs im Verlaufe der Entwicklungsgeschichte des Menschen dar. Seine Theorien sind überraschend gut fundiert und erlauben einen verständlichen Blick auf die Beziehung zwischen Menschen und bewußtseinsverändernden Pflanzen.

Andere Bücher werden in den verschiedenen Kapiteln aufgelistet. Auch die Bibliographie gibt Quellen für die lieferbaren Titel an.

Ich verstehe meine Forschung als kontinuierlichen Prozeß, der keinesfalls abgeschlossen ist oder Vollständigkeit beansprucht. Mit Psychedelika unternehmen wir unsere ersten Schritte in einen Raum unbegrenzter Möglichkeiten - wie die ersten Amphibien, die trockenes Land erklommen, oder - in einer zutreffenderen Metapher - wie die ersten Menschen, die die Erdatmosphäre verließen und den Raum erkundeten. Ich denke, daß der Tag kommen wird, an dem die Menschheit in Psychedelika eine universale Medizin erkennen wird, ein göttliches Ambrosium und einen Schlüssel zu höherer Intelligenz.

Es gibt unzählige andere Methoden, veränderte Bewußtseinszustände herbeizuführen, von Meditation und Yoga über Mindmachines und virtuelle Realitäten. Ich habe viele dieser Methoden ausprobiert, genieße sie und empfand sie als am wertvollsten, wenn sie gemeinsam mit Psychedelika angewandt wurden. Die allein durch diese Methoden ausgelösten Erfahrungen aber mit denjenigen zu vergleichen, die durch Psychedelika ausgelöst wurden, kommt einem Vergleich des Kerzenscheins mit der Sonne gleich. Andere Methoden kommen dem Reich flüssiger, fließender, digitaler Träume, das man mit Psychedelika wie DMT betreten kann, noch nicht einmal nahe!

KURZE GESCHICHTE PER PSYCHEDELIKA

VON PER ERSCHAFFUNG DURCH DIE GÖTTER ZUM WIEPERAUFLEBEN PER PSYCHEPELISCHEN EHR-ERBIETUNG IN DER GEGENWART

Als prähistorische Männer und Frauen nach Nahrung suchten, müssen sie auch psychedelische Pflanzen gegessen haben, die in nahezu allen Regionen der Welt wachsen. Der Genuß dieser Pflanzen muß ehrfurchtgebietende Erfahrungen ausgelöst haben, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ursprung der Vorstellungen über Götter, Himmel und Höllen, das Leben nach dem Tod etc. im Genuß psychedelischer Pflanzen zu suchen ist.

Stelle Dir Dich als Menschen des Neolithikums vor, der die meiste Aufmerksamkeit auf das tägliche Überleben verwendet und dessen komplexere Gehirnareale sich gerade eben zu entwickeln begannen. Nun nimm, sagen wir einmal, eine handvoll Psilocybe-Pilze oder die psychedelische Wurzel des afrikanischen *Iboga*-Strauches. Stelle Dir die Fülle von Bildern und Informationen vor, die nun Dein Bewußtsein durchfluten! In seinem neuen Buch *Die Speisen der Götter* präsentiert Terence McKenna eine plausible Hypothese, derzufolge der Homo sapiens von Hominiden abstammt, die Psychedelika benutzten. Eine wichtige Grundlage dieser Theorie bezieht sich auf die Fähigkeit von Psychedelika, die Entwicklung des menschlichen Gehirns zu fördern.

Kulte, die psychedelische Pflanzen und ihren Gebrauch im spirituellen Kontext einschlossen, sind bis zum Beginn aufgezeichneter Geschichte zurückzuverfolgen. Die Hauptrolle, die diese Pflanzen in der Entwicklung früher Religionen spielten, wurde von verschiedenen Historikern dokumentiert. R. Gordon Wasson vertrat die Theorie, derzufolge das berauschende Soma der antiken indischen . Schrift Rig Veda der Pilz *Amanito muscaria* war. Andere Autoren konnten einen Gebrauch von Psychedelika in den eleusinischen und dionysischen Ritualen des antiken Griechenland nachweisen. Andere Referenzen auf psychedelische Pflanzen sind in alten buddhistischen, hinduistischen und anderen fernöstlichen Texten zu finden. In Afrika wurde der Gebrauch von *Iboga* von den frühesten englischen Forschungsreisenden dokumentiert.

Psychedelische Pflanzen sind in der Neuen Welt reichhaltig vertreten und spielen bis zum heutigen Tag eine Rolle in den Religionen der Ureinwohner. Als

[1] *Vergleiche dazu R. Gordon Wasson,* Soma. Divine Mushroom of Immortality, *N.Y. 1968.*
[2] *Vergleiche dazu R. G. Wasson, A Hofmann,* C. *A Ruck,* Der Weg nach Eleusis, Frankfurt *1984.*

die Spanier in Mexiko und Südamerika einfielen, brachten sie die Eingeborenen um, die Psychedelika benutzten, und die Religionen und Heilrituale wurden in den Untergrund verbannt. Eine starke schamanistische Tradition überlebte aber über Jahrhunderte. In den Vereinigten Staaten erhielt lediglich die Native American Church of North America (Amerikanische Kirche der Eingeborenen Nordamerikas) die legale Erlaubnis, ihr psychedelisches Sakrament Peyote weiterhin religiös zu gebrauchen.

Die Kenntnis eines psychedelischen Sakramentes, nämlich des Psilocybe-Pilzes, war für Europäer jahrhundertelang nahezu vergessen. R. Gordon Wasson begann seine Nachforschung nach verschollenem Wissen über Pilze 1927, nachdem er einen großen, kulturbedingten Unterschied in der Haltung gegenüber Pilzen zwischen sich und seiner russischen Frau feststellte. Ihre Untersuchungen ergaben, daß die Mehrzahl westlicher Menschen mycophobisch reagiert, also gegenüber Pilzen eine von Angst und Schrecken geprägte Haltung einnimmt. Menschen in vielen anderen Teilen der Welt hingegen sind mycophil, das heißt, sie begegnen Pilzen positiv und können viele Pilze voneinander unterscheiden, wissen, welche eßbar sind, und kennen für die verschiedenen Spezies gebräuchliche Namen.

Wasson trug alles, was er über Pilze in der Folklore, Etymologie, in Literatur und Kunst finden konnte, zusammen. Er kam zu Ergebnissen, die jenseits seiner kühnsten Vorstellungen waren: Pilze, die einen göttlichen Rausch auslösen, wurden benutzt und rituell zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gebieten verwandt. Wasson entdeckte, daß es noch immer einen »Pilzkult« bei bestimmten Indianern in Mexiko gab, die weitab der Zivilisation lebten. 1955 gelang es ihm, mit diesen Indianern in Kontakt zu kommen und an einer Pilzzeremonie teilzunehmen, die von einer 65jährigen Schamanin durchgeführt wurde. Er war vermutlich der erste weiße Mann, der nach hunderten von Jahren Psilocybin-Pilze aß. Die Geschichte wurde im *Life*-Magazin vom 13. Mai 1957 publiziert. Es ist ein exzellenter Artikel mit phantastischen Fotos und einer bewegenden Beschreibung von Wassons erster Pilzreise.

Wasson setzte seine Erforschung der Ethnologie der Pilze und anderer Pflanzen-Sakramente, die in der ganzen Welt benutzt wurden, fort und tat sich mit Leuten wie dem berühmten Ethnobotaniker Richard Evans Schultes und Albert Hofmann, dem Erfinder und Entdecker von LSD, zusammen. Während der fünfziger und frühen sechziger Jahre war die Haltung gegenüber Psychedelika in der ganzen Welt generell positiv. Das Wissen beschränkte sich vorwiegend auf wissenschaftliche und universitäre Kreise; einige Kunst- und Literaturzirkel zeigten sich interessiert. Den Aufsätzen und Artikeln dieser Zeit über Psychedelika fehlt die Hysterie und die Verbindung zwischen Drogen und Sünde, worauf die Medien die Öffentlichkeit in der Mitte der sechziger Jahre stießen.

Was geschah während der sechziger Jahre und warum veränderte sich die Haltung der Mehrheit gegenüber Psychedelika auf so fatale Weise? Die simple Erklärung lautet wie folgt: Die US-Regierung fürchtete die Veränderungen, die mit dem Gebrauch von Psychedelika einhergingen. Sie nutzte ihre physischen, finanziellen und politischen Kräfte, die sie kontrollierte, um Angst zu schüren und die Tugenden der Psychedelika in Mißkredit zu bringen.

Nichts von alledem verwundert. Es paßt in das Muster, nach dem menschliche Gehirne offensichtlich funktionieren. Die Mehrheit der Bevölkerung gehört nach wie vor zu dem Typus, der allem Neuen, jeder Veränderung ablehnend gegenübersteht (neophobisch). Diese Grundhaltung wird beständig durch Zeitungen, Fernsehen, Regierung, Religionen, Schulen und die hierarchische Struktur der Gesellschaft unterstützt. Alle diese Organisationen werden von Menschen mit neophobischer Geisteshaltung beherrscht. Die meisten sind judaeo-christlichen Konzepten verpflichtet, denenzufolge Menschen schlecht sind, Sex böse ist, wir im Rang unter den Göttern stehen und in alle Ewigkeit bestraft werden, wenn wir den Gesetzen der Kirche keinen Gehorsam leisten oder - Gott bewahre - ein Psychedelikum zu uns nehmen und einen ekstatischen Glückszustand erfahren wollen.

Viele der Menschen, die diese Geisteshaltung unterstützen, sind sich noch nicht einmal bewußt, daß sie Negativität säen. Sie unterstützen das, von dem sie glauben, daß es richtig ist. Diese Menschen, überzeugt davon, daß die alten Moralvorstellungen den »richtigen Weg« zu leben ebnen, verbreiten vorbehaltlos Lügen über Psychedelika, indem sie glauben, daß jedes Mittel recht ist, um den Drogengebrauch zu unterbinden. Selbstverständlich streuen andere Mitglieder dieser Organisationen negative Informationen mit schlichtweg schändlichen Absichten, wie zum Beispiel politische Gruppen, die den CIA instruieren, Kokain zu verkaufen, um verdeckte militärische Operationen zu finanzieren, um dann im Fernsehen zu predigen, daß Drogen Werkzeuge des Teufels sind.

Die Methoden des Establishments, Drogenparanoia zu verbreiten, sind zahlreich und bedienen sich aller Formen von Medien. Die Mehrzahl der Bevölkerung erhält ihre Informationen von den neophobisch geprägten Quellen der wichtigsten Medien wie Fernsehen, Zeitungen und großen Magazinen. Außerdem herrscht auf allen Ebenen der politische Druck, mit den Ansichten der regierenden Politiker konform zu gehen. Meinst Du, daß der amerikanische Sender CBS eine offensichtlich pro Drogen eingestellte Werbung senden würde, selbst wenn man ihn dafür gut bezahlte? Die Regierung kontrolliert auch den Inhalt dessen, was in Schulen gelehrt wird. Was normalerweise »Drogenerziehung« genannt wird, sollte eher als »Anti-Drogen-Gehirnwäsche« bezeichnet werden. Jegliche positive Einschätzung von Drogen ist im Lehrstoff

gänzlich abwesend. Lehrer informieren ihre Schüler höchst selten darüber, daß über 99,9% der Menschen, die Ecstasy nahmen, ein positives Erlebnis haben. Ein gerade eben von Harvard mit dem Magister graduierter Psychiater wußte noch nicht einmal, daß Psychedelika jemals bei Therapien angewandt wurden. Die Verwendung von Psychedelika in der Therapie war weit verbreitet, bevor LSD 1966 illegal wurde, und die Ergebnisse dieser Anwendung waren sehr erfolgversprechend. Während der letzten 28 Jahre wurden Forschung und Therapie mit Psychedelika eingeschränkt fortgeführt, vor allem in der Schweiz und in Deutschland. (Obgleich die FDA[3] eine kleine Anzahl von Studien über den menschlichen Gebrauch von Psychedelika in den USA bewilligte.)

Bei einem psychedelischen Trip hängt vieles von der geistigen Befindlichkeit, dem Set einer Person, ab. Die negative Berichterstattung über Psychedelika führt dazu, daß viele Menschen diese Substanzen mit ungerechtfertigten Ängsten zu sich nehmen, wodurch sich das Potential der Erfahrung verringert und einige Menschen möglicherweise veranlaßt, auszuflippen. Jemand, der mit dem Gedanken auf Trip geht »Diese Substanz ist ein altehrwürdiges Geschenk der Götter. Sie wird mir helfen, eine neue Lebenserfahrung zu machen.«, wird eine andere Erfahrung haben als jemand mit der Vorstellung »Jemand sagte mir, daß dies Spaß macht, aber es ist illegal und ich befürchte, verhaftet zu werden und habe Angst, die Kontrolle zu verlieren und aus dem Fenster zu springen«.

Korrekte Informationen über Psychedelika standen schon immer zur Verfügung, doch man mußte nach ihnen suchen. Viele, die dieses Wissen gefunden, verstanden und angewandt haben, haben enorm davon profitiert. Dieses Buch wurde geschrieben, um solche Informationen einer größeren Gruppe von Menschen bereitzustellen, in der Hoffnung, viele über das Potential des psychedelischen Erlebnisses in Kenntnis zu setzen und einige der Desinformationen zu entkräften, die bisher darüber kursierten.



[3] *Federal Drug Agency*

VON DER RICHTIGEN BEACHTUNG DER WERKZEUGE

Natürliche Psychedelika waren tausende von Jahren in Gebrauch, und ich ahne voraus, daß sowohl synthetische als auch natürliche Psychedelika auch in zukünftigen tausenden von Jahren genutzt werden. Ganz im Gegensatz zur Einstellung, sie seien gefährlich, wurden sie in der längsten Zeit der Geschichte als Geschenke der Götter betrachtet und mit der Heilung von Körper, Geist und Seele in Verbindung gebracht.

Die Geschichte ist voll von Schamanen und Schamaninnen, die diese Substanzen ihr gesamtes Leben lang hunderte von Malen jährlich zu sich genommen haben und keine negativen Auswirkungen erlitten[4]. Auch meine etwa tausend Experimente mit verschiedenen Psychedelika scheinen keinen Schaden angerichtet zu haben. Im Gegenteil. Ich spüre, daß ich ihnen unzählige Wohltaten verdanke.

Ich vermute, daß die meisten psychedelischen Horrorgeschichten, die in den späten sechziger und siebziger Jahren publiziert wurden, von Menschen in Umlauf gebracht wurden, die ihre eigenen politischen und finanziellen Ziele verfolgten, oder von Menschen mit fundamentalistischen Moralvorstellungen, die Angst hatten, ihre Macht zu verlieren oder einfach nur davor, sich mit Leuten konfrontiert zu sehen, denen es »zu gut« geht. Andere Gespenstergeschichten wurden einfach nur aus Sensationslust geschrieben, um Magazine und Zeitschriften besser zu verkaufen. Viele der Geschichten, wie zum Beispiel die, daß LSD Chromosomenschäden verursachte, erwiesen sich als falsch. Andere wiederum zeigten, daß der CIA nichtsahnenden Menschen LSD verabreichte, die dann aus dem Fenster sprangen... Schön, wie Robert Anton

[4] *Maria Sabina, die Schamanin, die R. Gordon VZasson auf seine erste Pilzreise mitnahm, starb im Alter von 97 Jahren. Davon aß sie ungefähr 67 Jahre lang regelmäßig Pilze. Vergleiche dazu R. Liggensdorfer,* C. *Rätsch,* Maria Sabina - Botin der heiligen Pilze. *Solothurn, 1996*

Wilson sagt: »Sie wußten entweder nicht, was mit ihnen passierte, sie dachten, sie würden verrückt und sie sprangen aus dem Fenster. Oder, sie realisierten tatsächlich, was geschah, daß nämlich der Geheimdienst ihrer eigenen Regierung ihnen heimlich bewußtseinsverändernde Drogen verabreichte... und sie sprangen aus dem Fenster.« Eine sorgfältige Darstellung der psychedelischen Geschichte wird zeigen, daß Probleme, die aus dem psychedelischen Gebrauch resultieren, rar sind, vor allem wenn man bedenkt, daß allein in diesem Land Millionen von psychedelischen Dosen jeden Monat konsumiert werden.

Wenn ich von psychedelischer Sicherheit spreche, denke ich, daß es wichtig ist, die physische Sicherheit von der psychischen zu unterscheiden. Physische Sicherheit hat in erster Linie etwas mit den Drogen und ihren verschiedenen Kombinationen zu tun. Psychische Sicherheit ist eine viel individuellere Angelegenheit und unterliegt der Aufsicht und Einschätzung jedes einzelnen Konsumenten. Dieser Teil handelt von genereller psychedelischer Sicherheit. Mehr Informationen folgen, wenn es um spezielle Substanzen geht.

Ich betrachte Ecstasy und andere Synthesen der Phenethylamin-Familie unter Gesichtspunkten der psychedelischen Sicherheit. Es handelt sich dabei um amphetaminartige Substanzen, die das eigene Gleichgewicht durcheinander bringen und einen mit dem Gefühl physischer Erschöpfung und mentaler Verwirrung zurücklassen. Ich überwachte sorgfältig die Dosierung dieser Substanzen und stellte fest, daß die gelegentliche Einnahme moderater Dosierungen keine anhaltenden Schäden verursacht. Einige Fälle wurden berichtet, denenzufolge Menschen an Dehydrierung (Austrocknung) starben, nachdem sie Ecstasy in heißen, überfüllten Diskotheken nahmen und Überstunden tanzten, ohne irgendeinen Tropfen Wasser zu trinken. Die meisten Konsumenten vermeiden solche Extremsituationen mit entsprechend vorausschauendem Verhalten.

PHYSISCHE SICHERHEIT

Abgesehen von der Anwendung von Ecstasy in Verbindung mit Belladonna-Alkaloiden kenne ich nur einen Fall, bei dem jemand physischen Schaden aus dem Gebrauch von Psychedelika davongetragen hat, und das war aufgrund der ungeheuer potenten Kombination von Harmalin und 5-MEO-DMT. Der Geist reagiert häufig auf eine psychedelische Transformation mit der Angst vor Krankheit und oft führt die übersteigerte Wahrnehmung der Körperfunktionen dazu, daß man sich krank fühlt. Die Unterscheidung, ob ein Symptom tatsächlich das Resultat einer Substanz ist oder nur der Vorstellung des Geistes entstammt, ist deshalb durchaus hilfreich. Das Buch *Die psychedelische Erfahrung* beschreibt das sehr gut. Auf Psychedelika ist es auch möglich, sich der komple-

xen Beziehung zwischen Körper und Geist bewußt zu werden und zu entdecken, wie körperliches Unbehagen durch die Auflösung mental-emotionaler Blockaden behoben werden kann.

Umsichtige Konsumenten beginnen mit einer kleinen Dosierung und tasten sich langsam nach oben, wenn sie das erste Mal eine neue Substanz zu sich nehmen. Auf diese Weise können sie beobachten, wie ihr Körper und Geist auf die Droge reagiert, und die für sie wirksame Dosis bestimmen. Das kann sehr wichtig sein, da einige Menschen auf Dosierungen sehr sensibel reagieren können, die für andere nur minimal wirksam sind. Einige Psychedelika, wie zum Beispiel LSD, weisen eine große Spanne zwischen der wirksamen Dosis und der möglicherweise toxischen auf. Andere, wie Ecstasy, können schon bei der zweifach wirksamen Dosis toxisch sein. Bedauerlicherweise gibt es praktisch keine offiziell autorisierten wissenschaftlichen Untersuchungen, und die maximalen sicheren Dosierungen wurden nicht zuverlässig ermittelt.

Übelkeitsgefühle auf viele Psychedelika sind durchaus verbreitet. Konsumenten berichten generell, daß es besser ist, dem Bedürfnis, sich zu übergeben, nachzugeben, als ihm zu widerstehen, und daß sie sich anschließend besser fühlen. Übelkeit ist kein Indiz dafür, daß mit dem Trip etwas nicht stimmt. Von eingeborenen Völkern ist bekannt, daß sie sagen, Peyote oder Ayahuasca wirke wie ein Reinigungsmittel und entschlacke Körper und Seele. Weiter behaupten sie, daß sie keine weiteren Unannehmlichkeiten vom Peyote mehr verspüren, wenn Körper und Seele gereinigt seien. Ich habe häufig beobachtet, daß Pychedelika meinen Körper in einer dem Fasten ähnlichen Weise reinigen und durchspülen. Viele Konsumenten experimentieren mit verschiedenen Diätvorschriften oder Fasten, bevor sie auf Trip gehen, was Übelkeitsgefühle während des Trips auflösen oder reduzieren kann.

Einige fühlen sich am Tage nach dem Trip erschöpft oder fernab der Realität. Weil sie während der Erfahrung so viel durchlebten, ist das nicht weiter verwunderlich. Viele Konsumenten empfehlen, nach dem Trip einen freien Tag einzuplanen, um sich vor der Rückkehr zur Arbeit etc. erholen zu können. Außerdem kann man mehr von der psychedelischen Erfahrung profitieren, wenn man sich einen Tag von der Familienroutine fernhält.

Glücklicherweise weiß jeder, der diese Substanzen zu sich nimmt, daß es gefährlich ist, im Rausch Auto zu fahren, ein Flugzeug zu steuern etc. Ich möchte diesen Umstand betonen, leben wir doch in einer Gesellschaft, in der es relativ normal ist, mit Alkohol im Blut am Steuer eines Autos zu sitzen.

Viele Menschen fuhren sicherlich mit einer milden psychedelischen Dosis Auto, ohne in Unfälle verwickelt zu werden. Dennoch bin ich sicher, daß es auch solche gibt, die auf Trip fuhren, aber nicht mehr leben, um davon berichten zu können. Bei einem starken psychedelischen Trip erlebt man einen

Bewußtseinszustand, in dem sieh die äußere Welt permanent verändert. Unter Umständen erinnert man sich nur mit Schwierigkeiten an den eigenen Namen, und es wäre völlig indiskutabel, am Steuer zu sitzen. Geringere Dosierungen von Psychedelika bewirken ähnliche, aber weitaus sanftere Veränderungen des Bewußtseins. Das psychedelische Erlebnis ist einfach nicht vereinbar mit den Entscheidungen in Bruchteilen von Sekunden und den Handlungsabläufen, die ständig von einem gefordert werden, wenn man mit 60 Stundenkilometern in einem Zweitonner umherfährt.

Um optimal von einem psychedelischen Erlebnis profitieren zu können, sollte man sich allein auf die Erfahrung konzentrieren und eine Dosis nehmen, die die Wahrnehmung auf drastische Weise verändert. Der Gebrauch von kleineren Vergnügungsdosierungen, wie er zum Beispiel für soziale Veranstaltungen wie Raves, Konzerte und Parties üblich ist, verschafft nur selten das volle Spektrum der psychedelischen Erfahrung. Nicht daß Psychedelika in diesem Kontext weniger wohltuend und erfreulich sind - aber viele Menschen, mit denen ich gesprochen habe, die Psychedelika nur in diesem Setting kannten, scheinen kein tiefes oder stark transformatorisches Erlebnis gehabt zu haben. Wenn man sich in der Situation befindet, Auto fahren zu müssen, so sollte man dafür sorgen, daß ein Freund oder eine Freundin einen fährt, ein Taxi nehmen oder sich einfach dorthin »beamen«, wohin man sich wünscht!

Bei jeder Art von Gesundheitsproblemen - ob man rezeptpflichtige oder rezeptfreie Medikamente einnimmt - sollte man mit Psychedelika äußerst vorsichtig umgehen. Bei den meisten erhöhen sich Puls und Blutdruck. Es ist weitgehend unerforscht, was geschieht, wenn man Psychedelika in Kombination mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln nimmt oder gesundheitliche Probleme hat. Trifft das auf einen zu, so sollte man sich ratsuchend einem kenntnisreichen und aufgeschlossenen Arzt anvertrauen; das sollten auch schwangere Frauen tun, bevor sie sich Psychedelika zuwenden.

Die größten körperlichen Probleme mit Psychedelika gibt es mit MAO-Hemmern und Kombinationen. Zwei Psychedelika, die in diesem Buch besprochen werden, sind MAO-Hemmer: 5-Methoxy-DMT und die Harmala-Alkaloide. Viele rezeptpflichtige Anti-Depressiva sind ebenfalls MAO-Hemmer. MAO (Mono-Amino-Oxydase) ist ein Enzym im Körper, das bestimmte Nahrungsmittel und Chemikalien abbaut. Hat man solche Nahrungsmittel oder Chemikalien im Organismus und nimmt gleichzeitig MAO-Hemmer zu sich, so werden sie nicht abgebaut, was zu Unwohlsein, Krankheit oder sogar Tod führen kann. Im Anschluß an dieses Kapitel findet sich eine Liste von Mitteln, die man nicht gemeinsam mit MAO-Hemmern einnehmen sollte. Ich empfehle, diese Liste zu studieren und sich genau zu überlegen, was man im Organismus hat, bevor man einen MAO-Hemmer zu sich nimmt. Ich denke, es ist außerdem nütz-

lich, sich diese Liste von Mitteln zu merken, damit man nichts ißt, was einen während des Gebrauches von MAO-Hemmern krank macht.

PSYCHISCHE SICHERHEIT

Fähigkeiten und mentale Möglichkeiten, mit Psychedelika umzugehen, sind für jeden anders. Psychedelika sind nicht für jeden Menschen gut, und manche der in diesem Buch behandelten Substanzen sind besonders problematisch. Auch wenn die meisten Trips als wohltuend empfunden werden, machten einige Menschen Erfahrungen, die sie verwirrt zurückließen. Meistens resultiert dies eher aus mangelnder Vorbereitung als aus Gründen, die in der Person oder der Substanz zu suchen sind. Die Chancen, einen schlechten Trip zu haben oder das Erlebnis hinterher nicht in den Alltag integrieren zu können, können drastisch verringert werden, je mehr man über die Erfahrung weiß.

An dieser Stelle sollte ich bemerken, daß mir keine anhaltenden Nebenwirkungen bekannt sind, die auf den Gebrauch von natürlichen Psychedelika wie Psilocybin-Pilzen oder Kakteen, die Meskalin enthalten, zurückzuführen sind. Auch wenn diese Substanzen irritierende Erfahrungen auslösten, so schienen die Konsumenten dies doch spielend bewältigen zu können, um zu ihrem Zentrum zurückzukehren.

Wer unter Schizophrenie oder irgendeiner anderen psychischen. Störung leidet, von normalen Neurosen abgesehen, sollte Psychedelika nur unter extremer Vorsicht genießen, wenn er solche zu sich nimmt. Bis 1966, als die Psychedelik-Forschung weit verbreitet war, erzielte man gute Erfolge in der Behandlung von Nervenkranken. Dennoch aber riskieren Menschen mit geistigen Störungen eher ein schlechtes Erlebnis - vor allem ohne therapeutische Führung.

Psychedelika sind weit mehr als Vergnügungsdrogen. Sie können im Menschen bei einmaliger Anwendung signifikante Änderungen hervorrufen. Viele fortgeschrittene Konsumenten erachten diese Fähigkeit einer »geistigen Neuprägung« als die wichtigste Errungenschaft von Psychedelika. Bei genauer Betrachtung entsprechen die psychedelischen Erfahrungen dem folgenden Modell: Psychedelika lösen die eigene Identität und den Wahrnehmungsrahmen auf - ein Prozeß, der normalerweise »Ego-Tod« genannt wird. Als nächstes erlebt man die rohen oder undifferenzierten Energieströme, die aus einem formlosen oder nicht näher bestimmbaren Bereich durch die Sinneswahrnehmungen wabern. Man findet Zugang zu den im Bewußtsein vorhandenen Lagerstätten von Bildwelten und aktiviert schöpferische Kräfte, um grenzenlose Visionen von großer Bestechlichkeit, Schönheit und Bedeutung zu generieren. Während die-

ser Zeit kann man verschiedene »Filter« erproben, durch die man alles wahrnimmt und Visionen erschafft oder verschiedene Persönlichkeiten durchlebt. Der Reisende befindet sich dann außerhalb seines normalen Wahrnehmungsrahmens und ist in der Lage, die eigenen Gedankenvorgänge und die Persönlichkeit aus einer neuen Perspektive zu erkennen. Man kann dann im späteren Verlauf der Erfahrung seine Persönlichkeit neu zusammenfügen, die zwar auf der alten basiert, aber hoffentlich besser ist.

In einigen Fällen benötigt der Konsument mehrere Sitzungen, um durch den Prozeß des Ego-Todes zu gelangen und sich von der familiär tradierten Weise, Dinge zu sehen, lösen zu können. Das geschieht oft dann, wenn man beginnt, mit kleineren Dosen zu experimentieren, und die eingenommene Dosis langsam steigert. In diesen Fällen entführt einen das Psychedelikum nie vollständig außerhalb der bekannten Wahrnehmungsebenen. Geschieht der Ego-Tod über Wochen und Monate, so kann dieser seltsame Manifestationen annehmen, weil man die Trennung aus verschiedenen Blickwinkeln außerhalb des gewohnten Realitätstunnels wahrnimmt.

Vieles von dem, was die Erfahrungen einer Person bestimmt, basiert auf SET und SETTING. Set bezieht sich auf den psychischen und emotionalen Zustand eines Menschen, auf seine Erwartungen bezüglich der Erfahrung, seine kulturelle Herkunft etc. Setting bezieht sich auf die unmittelbare Umgebung und die Einflüsse, die das Experiment bestimmen; ob es draußen oder in einem Gebäude stattfindet, mit Freunden oder alleine, ob einen Musik, Kunst etc. umgibt oder nicht. Erfahrungen mit natürlichen Psychedelika wie Pilzen und Peyote würde ich draußen machen, weit weg vom Lärm und der Betriebsamkeit einer Stadt, und mit einer Gruppe von Freunden oder Verwandten, die ich respektiere. Neulinge, die in die psychedelische Welt eingeführt werden, sollten am besten an einem Kreis teilnehmen, der von vertrauensvollen und erfahrenen »Älteren« geleitet wird.

Wer die Lektionen umsetzt, die Psychedelika erteilten, profitiert offensichtlich am meisten davon; sei es, daß man Psychedelika nimmt, um die eigene Persönlichkeit und die gedanklichen Prozesse zu ändern, sei es, um Heilungsprozesse voranzutreiben oder um sich künstlerisch bildender Kunst oder Musik zuzuwenden. Von meinen psychedelischen Studien und schriftlichen Verarbeitungen einmal abgesehen, empfinde ich, daß Psychedelika mir Inspirationen und Fähigkeiten vermitteln, die es mir erlauben, audio-visuelles Hightechgerät zu entwerfen und herzustellen, als darstellender Künstler zu arbeiten, verschiedenen künstlerischen Hobbies nachzugehen und sogar auch eine verantwortliche Stellung im höheren Management der Geschäftswelt zu bekleiden. Diejenigen, bei denen Psychedelika keine Persönlichkeitsveränderung bewirkten, hatten das Gefühl, daß ihre Erfahrungen dazu tendieren zu stagnie-

ren und sich zu wiederholen. Ich beobachtete, daß sie diese Phase überwinden konnten, wenn sie sich eine Weile von Psychedelika fernhielten und stattdessen anderen Interessen oder Möglichkeiten der Selbsterforschung nachgingen, um sich erst zu einem späteren Zeitpunkt den psychedelischen Substanzen wieder zuzuwenden.

Wie oft man Psychedelika gewinnbringend einsetzen kann, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Es ist ratsam, auf den eigenen Geist und Körper zu achten, das eigene Leben kritisch zu überprüfen und auf Freunde und andere Menschen der Umgebung zu hören, um erkennen zu können, ob man es übertreibt oder nicht. Man profitiert am meisten von Psychedelika, wenn sich Körper und Geist guter Gesundheit erfreuen, wenn man gut ernährt, durchtrainiert und ausgeruht ist. Nimmt man Psychedelika in einem erschöpften Zustand, läuft man eher Gefahr, ein schlechtes Erlebnis zu haben. Das kann sogar die Gesundheit lädieren, denn ein erschöpfter Körper braucht in erster Linie Nahrung und Ruhe, wohingegen Psychedelika den normalen Rhythmus von Hunger und Schlaf durcheinanderbringen. Ein kleiner Prozentsatz von Konsumenten »mißbraucht« Psychedelika, weil er mehr nimmt, als Psyche und ihr Körper verkraften können. Dies konnte ich jedoch nur bei Leuten beobachten, die synthetische Substanzen wie Ecstasy, Ketamin und LSD zu sich nahmen.

Die einzigen Menschen, die Psychedelika täglich zu sich nehmen, sind traditionellerweise Schamanen, Curanderos und Volksheiler. Sie nutzen diese Substanzen, um Menschen in ihrer Gemeinschaft zu helfen und sie zu heilen. Für Schamanen ist das psychedelische Erleben einem Brunnen vergleichbar, in welchen er oder sie eintaucht, um »Heilwasser« und Wissen ans Licht zu bringen, womit die körperlichen Gebrechen, mentalen Störungen und sozialen Probleme geheilt werden können. Ich wage zu bezweifeln, dass Künstler, Erfinder oder Menschen, die nach persönlicher Weiterentwicklung oder Spaß suchen, diese Experimente auf einer ebenso häufigen Basis nutzbringend integrieren können.

Psychedelika verstärken alles, was man erlebt, enorm. Diese Intensität kann sich wie eine Atombombe anfühlen, die im Kopf explodiert. Ob man helle Freude oder eine angsterregende Hölle erlebt - beides wird unter einer hohen Dosis von Psychedelika gleichermaßen intensiv erlebt.

Jeder, der regelmäßig Psychedelika zu sich nimmt, die stärker als Ecstasy sind, sollte mit gelegentlich unerfreulichen Erlebnissen rechnen. Sie können sehr viel unangenehmer als alles sein, das man im normalen Leben erlebt, wie auch die auf Psychedelika erfahrene Freude sehr viel intensiver ist als die des täglichen Lebens. Ich hatte mehrere Trips, bei denen ich dachte, ich sei tot, oder bei denen ich nicht unterscheiden konnte, ob ich lebendig oder tot war. Ein häufiger Gebrauch von Psychedelika konfrontiert einen möglicherweise mit all den

Leichen, die man in der eigenen Psyche begraben hat. Man sollte sich diesen Substanzen mit der Absicht nähern, sich mit allen Themen auseinanderzusetzen, die hochkommen. Dabei ist es wichtig, wie man ein furchterregendes oder düsteres Erlebnis verarbeitet. Ich bin generell der Meinung, daß ich mehr von unangenehmen Trips profitiere als von der durchschnittlichen psychedelischen Sitzung. Man kann diese Erlebnisse nutzen, um sich über ihren Charakter und ihre Bedeutung im eigenen Leben klar zu werden. Taucht ein unerfreuliches Erlebnis während des Trips auf, so ist es am besten, sich dem Fluß anzuvertrauen, zu versuchen, daraus zu lernen und zur nächsten Phase der Erfahrung überzugehen. Eine gesamte psychedelische Sitzung damit zu verbringen, in ein Thema oder Gefühl verwickelt zu sein, ist relativ sinnlos.

Eines der wichtigsten Dinge, an die man sich während des Trips erinnern sollte, ist, sich dem Erlebnisfluß anzuvertrauen. Man sollte nicht versuchen, an der vorigen Identität festzuhalten, während diese sich gerade auflöst. Hab' keine Angst, eine schöne Empfindung oder Vision loszulassen, wenn sie sich auflöst. Wenn Du eine furchterregende Erfahrung hast, lauf nicht vor ihr davon, sondern betrachte sie und sieh', was du aus ihr lernen kannst. Wenn Du realisierst, daß du runterkommst, beeile dich nicht damit, Anspruch auf eine vertraute Identität zu erheben. Man behält mehr vom Trip zurück, wenn man langsam in die Alltagsrealität zurückgleitet und das Geschehen reflektiert.

INTENSITÄT

Psychedelische Drogen sind in ihrer Intensität sehr verschieden. Umsichtige Konsumenten steigern sich allmählich von milderen Dosierungen zu stärkeren. Ich habe jedem Psychedelikum eine Intensitätsskala von 1 bis 10 zugeordnet (1= mild, 10= intensiv). Diese Intensitätsebenen beziehen sich auf ein durchschnittliches Erlebnis mit der Substanz. Eine hohe Dosis von einer Substanz wie LSD kann einem einen Trip vom Intensitätsgrad 10 verschaffen. Aber da sich das Geschehen im Geist abspielt, ist es auch möglich, einen sehr intensiven Trip mit einer kleinen psychedelischen Dosis zu erleben.

MAO-HEMMER

Harmala-Alkaloide sind Substanzen, die zu den MAO-Hemmern gehören[5]. Viele rezeptpflichtige Anti-Depressiva sind ebenfalls MAO-Hemmer. Sie sollten mit den hier aufgelisteten Nahrungsmitteln oder Drogen nicht kombiniert werden. Ist man sich nicht sicher, ob rezeptpflichtige und frei verkäufliche Arzneimittel und Zusätze unbedenklich gemeinsam mit MAO-Hemmern genommen werden können, sollte man ihre Einnahme so lange unterbrechen, bis sie den Organismus vollständig verlassen haben, bevor man MAO-Hemmer zu sich nimmt.

SUBSTANZEN, DIE MIT MAO-HEMMERN NICHT KOMBINIERT WERDEN SOLLTEN

Sehr gefährlich	Sedativa und Tranquilizer	Tryptophan, hohe Dosis
	Antihistaminika	Tyrosin, hohe Dosis
	Narkotika	Phenylalanin, hohe Dosis
	Amphetamine	Alkohol
	Asaron/Kalmus	Ephedrin
	Reife Käsesorten	Macromerin[6]
	Rotwein	
	Einige Anästhetika	

Rezeptpflichtige und frei verkäufliche Arzneimittel und Zusätze
Ist man sich nicht sicher, daß sie unbedenklich gemeinsam mit MAO-Hemmern genommen werden können, sollte man ihre Einnahme so lange unterbrechen, bis sie den Organismus vollständig verlassen haben, bevor man MAO-Hemmer zu sich nimmt.

Möglicherweise gefährlich	Bier	Weißwein
	Kakao	Muskatnuß, hohe Dosis
	Hefeextrakt	Dillöl, hohe Dosis
	Ananas	Petersilienöl, hohe Dosis
	Sauerkraut	Leber
	Eingelegte Heringe	Kaffee
	Soja-Sauce	Feigen und Rosinen
	Sahne	Joghurt
	Avocados (vor allem überreife)	
	Bananen	

Diese Information stammt aus mehreren Quellen über MAO-Hemmer.

[5] *Anm. d. Ü.: D. M. Turner führt darunter auch 5-MEO-DMT auf, das jedoch nach fachkundiger Meinung nicht zu den MAO-Hemmern zu zählen ist.*

[6] *Anm. d. Ü.: Macromerin (oder Makromerin) wird in der deutschen pharmazeutischen Literatur nicht aufgeführt.*

Ecstasy, Meskalin, 2-CB und andere Phenethylamine
(in Kombination mit MAO-Hemmern)

Es gibt widersprüchliche Informationen über die Verträglichkeit zwischen Phenethylaminen und MAO-hemmenden Substanzen. Einige Bücher führen sie ohne weitere Erklärungen als unverträglich und gefährlich an.

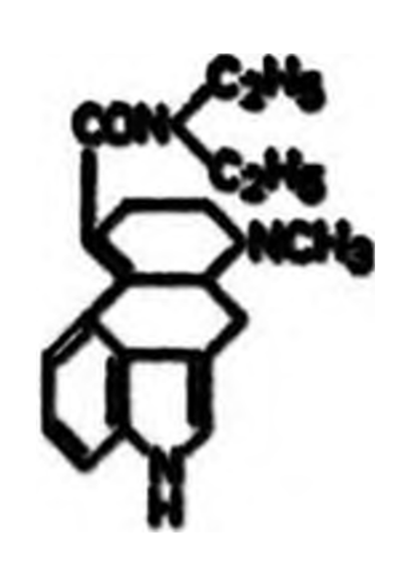
Andererseits kenne ich viele Berichte aus erster Hand von Menschen, die diese Kombinationen ohne nennenswerte Probleme häufiger zu sich nahmen.

Ein auf diesem Gebiet sehr bewanderter Mensch erzählte mir, daß Phenethylamine im eigenen Organismus nicht so schnell aufgeschlossen werden wie sonst, wenn man MAO-Hemmer zu sich genommen hat. Das führt dazu, daß eine sehr viel geringere Dosierung an Phenethylaminen erforderlich ist, um dieselbe Wirkung zu erzielen. Diese Information deckt sich mit meinen begrenzten Erfahrungen mit 2-CB und MAO-Hemmern. Ich stellte fest, daß das 2-CB in solchen Situationen signifikant intensiviert war, was eine größere Vorsicht erfordert, wenn man Kombinationen dieses Typs verwendet.

In allen Kapiteln, in denen es um Phenethylamine oder MAO-Hemmer geht, führe ich diese Kombination als signifikant stärker und möglicherweise gefährlich auf.



LSD



MOLEKÜL DER PERFEKTION

INTENSITÄT:

3 bis 7 für die meisten Erfahrungen

SUBSTANZ:

LSD ist eine synthetische Verbindung. Sie rührt von der Lysergsäure, die in der Hawaiianischen Holzrose, in Samen der Morning-Glory-Winde oder im Mutterkornpilz vorkommt, der auf Roggen, Weizen und anderem Getreide wächst. Lysergsäure ist ebenfalls psychoaktiv, doch nicht annähernd so potent wie LSD. Sie wurde tausende von Jahren in Form der oben genannten Pflanzen konsumiert. Der gebräuchlichste Straßenname für LSD ist »Acid« (Säure).

GESCHICHTE:

LSD wurde erstmals 1938 von Dr. Albert Hofmann von der pharmazeutischen Firma Sandoz in der Schweiz synthetisiert. Hofmann war auch der erste Mensch, der mit LSD experimentierte, als er 1943 unbeabsichtigt etwas über seine Fingerkuppen aufnahm. Drei Tage später nahm er die erste beabsichtigte LSD-Dosis.

Während der nächsten 20 Jahre wurde LSD als psychiatrisches Hilfsmittel in zahlreichen Versuchen im klinischen Setting erprobt. Auch der CIA und andere Under-cover-Agenten experimentierten mit LSD, um seinen Einsatz zur Gehirnwäsche und Gedankenkontrolle zu testen.

In den frühen Sechzigern verbreiteten Timothy Leary und seine Freunde die Kunde, LSD produziere überwältigende spirituelle Erfahrungen. Die Revolution, die das auslöste, wurde zur Legende. Sie hatte einen wesentlichen Einfluß auf die westliche Kultur, ihre Musik und Kunst und trug zu einer stärkeren Akzeptanz verschiedener Philosophien, Religionen und Lebensstile in unserem Land (USA) bei, wie auch zur Entwicklung einer Hightech-Informationsgesellschaft.

[7] *Vergleiche* Gentleman's Quarterly *Juli 1991.*

DOSIERUNG:

LSD ist in bezug auf sein Gewicht und die für eine Einzeldosierung erforderliche Menge enorm potent, wobei eine Dosis dem bloßen Auge kaum sichtbar ist. LSD wird normalerweise auf Löschblättern, in Tablettenform oder als Flüssigkeit verkauft. Bei all diesen Formen ist es unmöglich, die LSD-Menge, die man zu sich genommen hat, zu bestimmen. Man hört häufig, daß eine Dosis von 100 µg (Mikrogramm) 200 Mikrogramm enthält. Doch bevor man nicht selbst mit der soliden, kristallinen Substanz gearbeitet hat, um das konsumierbare Produkt herzustellen, ist diese Information nur als Gerücht oder persönliche Einschätzung einzustufen. Auch nach vielen Jahren und einigen hundert Dosierungen LSD verfügte ich über kein zuverlässiges Maß, um die Dosis zu bestimmen. Meine Beschreibung der Dosierungshöhe bezieht sich auf Schätzungen, die mir im Laufe der Jahre genannt wurden, gemessen an den Intensitätsgraden, die von Konsumenten des Sandoz-LSD beschrieben wurden, das in bestimmbaren Quantitäten abgepackt war.

100 pg LSD wird als minimale psychedelische Dosis betrachtet (1 Mikrogramm, pg, ist ein Millionstel eines Grammes). Diese Dosis bewirkt in etwa eine niedrig einzustufende, nicht besonders überwältigende psychedelische Erfahrung ohne Halluzinationen. 200 µg ist die für ein volles psychedelisches Erlebnis erforderliche Minimaldosierung, mit visuellen Veränderungen und Halluzinationen , auch wenn für die meisten Menschen 200 µg erforderlich sind, um die ganze Bandbreite der Möglichkeiten zu erfahren. Die heutzutage durchschnittliche Straßendosierung von Acid liegt bei 50 bis 100 µg.

Die erforderliche LSD-Dosis für einen optimalen psychedelischen Zustand ist für jedes Individuum und sogar für jedes Erlebnis unterschiedlich. Bei zunehmender Vertrautheit mit der Erfahrung ist es durchaus möglich, daß man eine

[8] *Anm. d. Ü.: Der Begriff »Halluzination« bezieht sich auf ein akustisches, visuelles oder haptisches Erleben, das einzig in der Vorstellung existiert, real nicht vorhanden ist und dessen irrealer Charakter nicht mehr erfaßt werden kann. So sieht, hört und erlebt man zum Beispiel bei Nachtschattenräuschen Dinge, die in »realem Licht besehen« schlichtweg nicht existieren. Bei LSD allerdings bleibt oft die Reflektionsebene vorhanden, die einzuschätzen erlaubt, daß die veränderte Wahrnehmung auf die Substanz zurückzuführen ist.*

[9] *Anm. d. Ü.: Im Gegenteil – gerade bei LSD benötigt man mit zunehmender Kenntnis der Substanz eine immer geringere wirksame Menge. Für die meisten Menschen wirken weitaus geringere Dosierungen (d. h. für LSD Dosierungen von 100 bis 200 pg) bereits in vollem Maße psychoaktiv.*

höhere Dosis braucht, um den »transformatorischen« Zustand zu erreichen[9]. Ich nehme normalerweise etwa 500 µg und schätze eine für mich höhere Dosis im 1000+ µg-Bereich, und ich kenne Menschen, die weitaus mehr als das nahmen. Andere Faktoren, wie die Menge von Nahrung im Bauch, beeinflussen die Intensität des LSD und der meisten anderen Psychedelika. Auf nüchternen Magen genommen intensiviert sich das Erlebnis. Wie die meisten anderen Psychedelika produziert LSD eine Toleranz über zwei bis drei Tage. Beim zweiten Mal wird man mit der gleichen Menge nicht so high wie beim ersten Mal.

Höhere Dosierungen machen einen intensiven Trip wahrscheinlicher, doch manchmal kann die Intensität zu hoch sein und eine neuronale Überlastung bewirken. (Am Ende vieler hochdosierter Acidtrips wünschte ich mir, die Intensitätsebene meiner Sinne herunterschrauben zu können.)

Der nächste Abschnitt befaßt sich mit der Bandbreite von LSD-Erfahrungen.

DIE RAUSCHWIRKUNG:

Ekstatische Gefühle von Liebe und Glück, Affinität zu anderen Menschen, das Gefühl, mit sich selbst und dem Universum im reinen zu sein, fließende Visionen, berückender, schöner und farbenfroher als alles aus der Natur, Töne, die man schmecken und aus vollem Herzen und mit ganzer Seele fühlen kann, ein Gefühl der Zeitlosigkeit, der Ewigkeit und Unendlichkeit, ein brillant-lucider Geist, der sich selbst aus umfassender und neuer Perspektive wahrnehmen kann, eine überwältigende Welle von Emotionen - das sind die Gefühle, die für LSD und die meisten anderen Psychedelika gelten. Man sollte auch auf negative Aspekte eingestellt sein: Konfusion, furchterregende Visionen und Bilder, Angst zu sterben oder die Kontrolle zu verlieren, das Gefühl, kontrolliert zu werden und unfähig zu sein, den Definitionen, mit denen man vertraut wurde, zu entkommen oder übermannt zu werden von der Unermeßlichkeit des Lebens.

Die mit Psychedelika möglichen Erfahrungen sind endlos und keine zwei gleichen sich je. Bei den Definitionen, die ich für die Rauschwirkung, »das High«, jeder Substanz gebe, will ich versuchen, die häufig empfundenen Charakteristika zu beschreiben und solche, in denen sich die verschiedenen Psychedelika voneinander unterscheiden.

LSD ist das transparenteste unter den Psychedelika. Die meisten Konsumenten berichten, daß ihre ersten Trips Wanderungen durch ein Narrenhaus glichen. Alles erscheint seltsam und vollständig anders als die normale Wirklichkeit. Manche Menschen, die mit der Erfahrung vertraut sind, schlucken LSD, um komplexe Computerprogrammierungen durchzuführen, vor einer Öffentlichkeit zu musizieren oder andere Aufgaben zu bewältigen, die Kontrolle und eine star-

ke Rückbindung an die physische Ebene erfordern. Konsumenten, die häufig LSD einnehmen, können in der Lage sein, Dinge genau so wie im Alltagsbewußtsein wahrzunehmen, obgleich sie sich auf dem Gipfel eines 500-µg-Trips befinden.

Die Transparenz von LSD ermöglicht nahezu jede Art von Erlebnis. Konsumenten können die spezifische Note ihres Erlebens dadurch lenken, daß sie sich auf einen internen Fokus, wie Meditation, konzentrieren oder auf einen externen, wie Musik oder Kunst. Die Intensität von LSD ist ebenso einigermaßen variabel. Ein 200-µg-Trip kann intensiver sein als ein 500-µg-Trip derselben Lieferung, und auch im Verlaufe einer Sitzung kann die Intensität schwanken. Generell fühlt man sich »higher«, wenn man dieselbe Menge von LSD oder einem anderen Psychedelikum in einer fremden Umgebung zu sich nimmt. Ein Aspekt der Dosis aber scheint gleichbleibend zu sein: Die Länge des Trips. 100 µg hielten für mich 5 bis 6 Stunden an, 200 µg 8 bis 10 Stunden, größere Dosierungen bis zu 20 Stunden.

LSD besitzt die Fähigkeit, dem Geist zu erlauben, Dinge sehr tief zu durchdringen. Für mich ist es deshalb am lohnendsten, Musik zu hören, Kunstwerke zu betrachten oder Liebe zu machen. Mit LSD kann man ein Musikstück »betrachten« und sich auf eine sinnliche Reise durch einen Garten mit flüssigen Klängen entführen lassen. Man kann mit ähnlicher Intensität einem Gefühl, einer Gedankenstruktur oder Gefühlsregung nachhängen. Es ist allerdings auch möglich, an negativen Gefühlen festzukleben. Doch kann man normalerweise seine Aufmerksamkeit mühelos auf etwas anderes lenken, wenn man sich auf einer Abwärtsspirale befindet. Die meisten Menschen verbringen den Großteil ihres Trips in einer positiven Stimmung, da sie, sobald sie sich darauf eingestimmt haben, ohne Schwierigkeiten in diesem Gefühl über Stunden verbleiben können. Die negativen Aspekte von LSD, von denen viele Konsumenten berichten, sind eine »metallische Schärfe« (ein feines Zupfen an den Nerven) und eine manchmal überwältigende Intensität, die manche Psychedelika, wie Pilze, nicht in dieser Weise hervorbringen.

Um eine Vorstellung davon zu vermitteln, wie unterschiedlich LSD-Erfahrungen sein können (oder psychedelische Erfahrungen im allgemeinen), habe ich einige Publikationen in der Bibliographie aufgelistet, die auf erhellende Weise mächtige Erlebnisse beschreiben. Eine solche Beschreibung, die ich hier referiere, ist das erste LSD-Erlebnis von Stanislav Grof. Stan Grof wurde in den frühen Sechzigern zu einem der ersten psychiatrischen LSD-Forscher. Seine gegenwärtig drogenlose Therapie, bekannt als Holotropes Atmen, erweckte in

[10] *Anm. d. Ü.: Zum Beispiel indem man die körperliche Position ändert, die Lichtverhältnisse, Musik oder den Raum.*

vielen Menschen starke »transpersonale« Erfahrungen. Es folgt Grofs Beschreibung seines ersten LSD-Erlebnisses 1956[11]:

»Ich konnte nicht glauben, wieviel ich in diesen wenigen Stunden über meine Psyche lernte. Ich erlebte eine phantastische Vorführung farbiger Visionen, einige abstrakt und geometrisch, andere figurativ und mit symbolischer Bedeutung befrachtet. Die bloße Intensität der Bandbreite von Gefühlen, die ich erlebte, erstaunte mich schlicht. Ich war von einer Strahlung getroffen, die dem Epizentrum einer nuklearen Explosion ähnlich schien oder etwa dem übernatürlichen Licht, von dem orientalische Schriften besagen, daß es uns im Moment des Todes erscheint. Dieser Donnerschlag katapultierte mich aus meinem Körper. Zunächst verlor ich die Wahrnehmung meiner unmittelbaren Umgebung, dann die der Klinik, die von Prag (Tschechei) und schließlich die des Planeten. Mit unfaßbarer Geschwindigkeit dehnte sich mein Bewußtsein auf kosmische Dimensionen aus. Ich erlebte den Urknall, durchdrang schwarze und weiße Löcher im Universum, identifizierte mich mit explodierenden Supernovas und wurde Zeuge von vielen seltsamen Phänomenen, die Pulsare, Quasare und andere kosmische Ereignisse zu sein schienen.«

Während seiner LSD-Sitzung erfaßte Grof augenblicklich, daß das Erlebnis, das er hatte, den Erlebnissen glich, die in den großen mystischen Schriften der Welt beschrieben werden. »Ich war fähig, die Ironie und das Paradoxon dieser Situation zu erkennen. Das Göttliche manifestierte sich und bemächtigte sich meiner in einem modernen wissenschaftlichen Labor inmitten eines wissenschaftlichen Experimentes, das in einem kommunistischen Land mit einer Substanz durchgeführt wurde, die im Teströhrchen eines Chemikers des 20. Jahrhunderts produziert worden war.«

Selten mit großen LSD-Dosierungen und noch seltener mit anderen Psychedelika wird man dem begegnen, was als »Klares Licht« oder »Weißes Licht« bekannt ist. Es wird als übernatürlich brillantes und auffallend reines Licht wahrgenommen, das von innen strahlt. Das Gefühl, das einen in Gegenwart des Klaren Lichtes begleitet, wird nahezu immer als göttliche Gnade beschrieben. Das Erlebnis des Klaren Lichtes erfährt man nur, wenn man einen vollständigen Ego-Tod durchlebt. Dieser Prozeß wird detailliert im Buch *Die psychedelische Erfahrung* beschrieben.

[11] *Vergleiche* Yoga Journal *Juli/August 1990.*

KOMBINATIONEN:

Harmala-Alkaloide: Harmala gewinnt dem Acid-Trip eine einzigartige Dimension hinzu. Ich finde, daß es den Trip mit einer mystischen und archaischen Qualität erfüllt. Wenn ich auf Acid bin, fühle ich mich normalerweise so, als ob ich meinem eigenen Geist gegenüberstehe. Mit Harmala aber habe ich das Gefühl, mit der unsichtbaren Welt der Geister in Verbindung zu stehen. Ein noch größerer Grad von Synergismus existiert zwischen Harmala und den Tryptamin-Psychedelika wie Psilocybin und DMT.

DMT: Ich hatte einige sehr intensive, erleuchtende Erfahrungen beim Rauchen von N,N-DMT, während ich auf Acid war. Das DMT-Erlebnis verdrängt während seiner kurzfristigen Wirkungsphase die LSD-Wirkung. Normalerweise finde ich mich selbst versunken in die fließenden, bestechenden optischen Phänomene, die ein Charakteristikum von DMT sind. Acid befördert mich generell auf eine höhere Plattform, um in die DMT-Erfahrung geschleudert zu werden. Die Geist-öffnende Wirkung von LSD vertieft meine DMT-Erfahrung um ein Vielfaches. (Vergleiche das Kapitel über DMT.)

Lachgas: Ein Zug Lachgas versetzt mich gewöhnlich in einen angenehmen veränderten Bewußtseinszustand, was verstärkt wird, wenn ich schon high bin. Ein einziger Atemzug Lachgas, den man in der Regel zu Vergnügungszwecken konsumiert, führt zu einem eine oder zwei Minuten währenden »dissoziativen« Zustand, während dem ich mich in gewisser Weise außerhalb des Körpers empfinde. Ich habe herausgefunden, daß Lachgas mit jedem Psychedelikum, das ich in dieser Kombination ausprobiert habe, gut zusammenpaßt. Es kann mich im High-Zustand higher machen oder aber meinen Bewußtseinszustand so »ernüchtern«, daß ich meinen Fokus auf etwas anderes lenken kann.

Ludiomil: Nachdem ich einen Artikel in *Psychedelic Monographs and Essays* gelesen hatte, fühlte ich mich inspiriert, LSD und Ludiomil zusammen zu versuchen. Darin berichtete der Experimentator von Klarträumen nach Einnahme dieser Kombination. Das fesselte mein Interesse, war ich doch einer, der das Klarträumen während der letzten Jahre betrieb.

Das Experiment war ganz erfreulich und übertraf meine Erwartungen. Während der Erfahrung bemerkte ich, daß Ludiomil die Stärke des Acid nahezu verdoppelte, während es das Erlebnis nur unmerklich veränderte. Es war, als ob es eine dünne, unsichtbare Membran zwischen mir und all dem gab, was meine Sinne wahrnahmen. Das fühlte sich zwar neu an, verhinderte aber, daß ich mich völlig mit dem Erlebnis verschmolzen fühlte, wie es normalerweise auf Acid geschieht. Auch mein Gedankenfluß fühlte sich etwas anders an, als ob etwas vom Traumzustand »durchsickerte«.

Ich empfand nichts Ungewöhnliches während des Schlafes der ersten Nacht. In der folgenden Nacht aber hatte ich etwa 25 bis 30 im höchsten Maße lebhafte Träume. Diese lebhaften Träume setzten sich in steigender Zahl in den nächsten drei oder vier Nächten fort. Ich möchte hier aber anmerken, daß diese Träume, obgleich sie ganz lebhaft waren, nicht mit der Definition der luziden Träume übereinstimmen, wie sie von Stephen LaBerge oder anderen auf dem Gebiet der *Klarträume* vorgelegt wurde. LaBerge meint mit dem Begriff einen Traum, in welchem man sich bewußt ist, zu träumen, in dem man häufig Zugang zu den Erinnerungen des Wachbewußtseins hat und in dem man in der Lage ist, diese Ereignisse während des Traumes zu manipulieren. (Vergleiche die Kapitel über Ecstasy und Mehrfach-Kombinationen.)



Handelsübliche LSD-Trips



Diese Abbildung stellt den aztekischen Gott der Extase, Xochipilli den »Blumenprinzen«, dar - hier auf ein T-Shirt übertragen. Seine Augen starren im Zustand der Ekstase in Richtung Himmel und sein Körper ist verziert mit verschiedenen psychoaktiven Pflanzen, inklusive der Morning-Glory-Winde und Psilocybin-Pilzen.



PSILOCIBIN-PILZE



AUSSERIRDISCHE INVASION AUF ERDEN?

INTENSITÄT:

für die meisten Erfahrungen 3 bis 7

SUBSTANZ:

Es gibt Dutzende von Pilzspezies, die die psychoaktiven Alkaloide Psilocybin/ Psilocin in reichlicher Menge enthalten. 99% der Psilocybin-Pilze, die auf dem Schwarzmarkt angeboten werden, bestehen aus der Species *Psilocybe Cubensis* (auch *Stropharia cubensis* genannt). Die unten genannten Dosierungen beziehen sich auf diese Spezies. Einige Spezies von Psilocybin-Pilzen enthalten bis zu zehnmal mehr Psilocybin pro Gewicht als der *Cubensis* und führen zu einem vergleichbaren Erlebnis bei sehr viel geringerer Menge.

GESCHICHTE:

Der Gebrauch von Psilocybin-Pilzen kann tausende von Jahren zurückverfolgt werden. In *Pflanzen der Götter* belegen Schultes und Hofmann den Gebrauch dieser Pilze an verschiedenen Orten und bei präkolumbischen indianischen Kulturen in Mexiko und Südamerika. Bei den Indianern standen die Pilze in so hohem Ansehen, daß die Azteken sie »Fleisch der Götter« oder »heiliges Fleisch« nannten. Heilige, auf die Pilze bezogene Objekte, wie zum Beispiel der Pilzstein, der oben abgebildet ist, lassen sich auf 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung zurückdatieren.

Terence McKenna nimmt an, daß der Gebrauch von halluzinogenen Pilzen wohl älter als 3000 Jahre ist und daß die Pilze von frühen Ahnen der Menschheit konsumiert und verehrt wurden. Er geht sogar davon aus, daß Pilzsporen, die von außerirdischen Gefilden kamen, möglicherweise die früheste Form von intelligentem Leben auf unserem Planeten darstellen. Viele Wissenschaftler sind der Ansicht, daß sich Leben auf diesem Planeten - beginnend von der Erkaltung der Erdkruste - ohne Zeugnis der ersten lebenden Organismen, der Pilzsporen, nicht innerhalb eines Zeitraumes von 200 bis 400 Millionen Jahren hätte entwickeln können. Studien, die von Astrophysikern an der Universität von Leiden in Holland durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß

Sporen gewisser Pilze in einer interstellaren Reise mehr als 45 Millionen Jahre überleben konnten (Vergleiche *Nature*, 1. August 1985).

DOSIERUNG:

Obgleich einige Konsumenten nur ein Gramm des Trockengewichtes von »Kahlköpfen« verzehren, finde ich, daß dies gerade mal einen oberflächlichen Effekt bewirkt[12]. Zwei Gramm bewirken ein mildes psychedelisches High, fünf Gramm entsprechen einem Erlebnis, das durch einen 250 µg LSD-Trip hervorgerufen wird. (Fünf Gramm getrockneter *Psilocybe cubensis* enthält normalerweise etwa 15 mg Psilocybin/Psilocin.) Mit 10 bis 14 Gramm hatte ich schier unglaubliche Erlebnisse. Die Potenz verschiedener Pilzmengen variiert normalerweise in einer Bandbreite von +/- 10%, obgleich ich auch auf einige Pilzrassen gestoßen bin, die nahezu zweimal so stark wie normal waren. Pilze verlieren ihre Potenz mit dem Alter (etwa 25 % in sechs Monaten). Sie erhalten sich länger in einem luftundurchlässigen Behälter im Kühlschrank. Frische Pilze sollten bei niedriger Temperatur getrocknet werden, das heißt bei ca. 35° Celsius, um ihre Wirksamkeit zu behalten.

DIE RAUSCHWIRKUNG:

Pilze führen zu ähnlichen Erfahrungen wie LSD, aber mit unterschiedlichen Merkmalen. Der Pilzrausch ist, verglichen mit der durchdringenden Brillanz und Klarheit von LSD, eher traumartig und trägt einen fort. Konsumenten berichten davon, daß sie sich auf Pilzen entspannter, manchmal sogar benommener fühlen, verglichen mit dem hektischen und geschärften Zustand, der normalerweise mit Acid einhergeht. Der durchschnittliche Pilztrip dauert fünf bis sieben Stunden, wobei die intensivste Phase mit den stärksten visuellen Halluzinationen in den ersten beiden Stunden liegt.

Der Inhalt eines Pilztrips ist ebenfalls etwas anders als der von Acid, wobei jedoch, wie bei allen Psychedelika, jeder Trip ein einzigartiges Erlebnis darstellt. Starke Konsumenten berichten, daß Pilze sie mehr in Kontakt mit dem »Mysterium« bringen und Acid verglichen damit kalt und linear ist. Bei Pilzen hatte ich oft das Gefühl der Gegenwart eines altehrwürdigen Lehrers, wohingegen ich bei LSD denke, einfach meine eigenen mentalen Pfade zu durchqueren.

[12] *Anm. d. Ü.: Dabei muß man beachten, daß unterschiedliche Pilzarten sehr verschieden wirken, so daß zum Beispiel schon ein einziges Gramm von Psilocybe Cyanescens den Effekt von drei bis fünf Gramm Psilocybe Semilanceata (spitzkegeliger Kahlkopf) hervorruft.*



Psilocybin-Formel

Die visuellen Eindrücke unter Pilzen können bei hoher Dosierung phantastisch sein, vor allem in einer stockdunklen Umgebung. Viele Menschen empfinden Pilzvisionen »organischer« als die von Acid. Sie tendieren zu runden Formen und rufen Bilder hervor, die mit der Natur kongruent sind, während Visionen unter LSD normalerweise eckiger sind, mit einer eher kaleidoskopartigen und abstrakten Bilderwelt.

Eine hochdosierte Pilzerfahrung fühlt sich ähnlich wie N,N-DMT (Dimethyltryptamin) an, jedoch weniger intensiv. Der Charakter der Visionen geht in die gleiche Richtung wie der von DMT-Visionen, und ich komme leicht in Trancezustände, was bei N,N-DMT häufig geschieht. Die Ähnlichkeit der Erfahrungen ist nicht erstaunlich, da Pilze Langzeit-Tryptamine enthalten. Die chemische Formel von Psilocin, der aktiven Komponente der Pilze, ist 4-0H-DMT. (Mehr Informationen über diese faszinierende Substanz sind im Kapitel über DMT enthalten.)

Man kann auch von negativen Eigenschaften berichten, wenn man das Pilzerlebnis mit dem von Acid vergleicht: Das Pilzerlebnis geht in langsamerer Geschwindigkeit vonstatten als das von Acid und ist weniger intensiv. Für mich ist es schwieriger, mit Pilzen zu einem vollwertigen psychedelischen Zustand zu gelangen, und der Trip kann nicht so einfach wie ein LSD-Trip gelenkt werden.

Ich habe LSD häufiger als Pilze genommen, da es sich besser für viele verschiedene Umfelder eignet und nahezu immer die erwarteten Ergebnisse zeitigt. Ich empfinde Pilze als »heiliger« und habe sie für Gelegenheiten reserviert, bei denen bedeutsame mystische Erfahrungen anstanden.

KOMBINATIONEN:

Harmala-Alkaloide: Harmala verträgt sich für ein im hohen Maße mystisches Erlebnis bestens mit Pilzen. Als Harmala zuerst entdeckt wurde, nannte man es *Telepathin,* da es im Rufe stand, telepathische Erfahrungen auszulösen. Man nimmt an, daß diese telepathischen Erfahrungen am wahrscheinlichsten in der Kombination von Harmala und Pilzen auftreten. Ich persönlich habe diese telepathischen Eigenschaften nicht erlebt, auch wenn ich diese Kombination sehr genoß. Es folgt der Erlebnisbericht eines Freundes mit Harmalin plus Pilzen:

»Die schönsten und auf feine Weise miteinander verwobenen Muster bedeckten den Boden, die Wände und die Decke des Raumes. Diese Visionen waren so erstaunlich, daß ich alleine mit ihnen mehr als zufrieden gewesen wäre, doch das Erlebnis wurde immer unglaublicher. Ich fühlte, als ob der Raum mit den »Geistern« von Musikern, Künstlern und Visionären angefüllt war, deren Genie mein Leben tangiert hatte, und ich fühlte mich wie unter Freunden. Das erfüll-

te mich mit einer gehobenen Stimmung, die zweimal so intensiv wie alles war, was ich auf Ecstasy erlebt hatte, und für eine Weile schien nichts auf der Welt unmöglich zu sein. Dinge lösten sich Stück für Stück in einen langsam fließenden astralen Spiralfluß auf - und darüber hinaus. Es war bei weitem eines der erstaunlichsten psychedelischen Erlebnisse, das ich je hatte - einfach weil ich es mit Harmala kombiniert hatte.«

Psilocybin kann auch mit LSD, DMT oder Lachgas kombiniert werden. Vergleiche dazu das Kapitel über diverse Kombinationen.



SCHAMANISCHE SAKRAMENTE



INTENSITÄT:

3 bis 8 für die meisten Erfahrungen.

SUBSTANZ:

Meskalin ist ein natürliches Psychedelikum, das in verschiedenen Kaktusarten enthalten ist, vor allem in Peyote *(Lophophora williamsii*) und San Pedro *(Trichocereus pachanoi).* Verschiedene andere Arten der Trichocereus-Familie enthalten ebenfalls Meskalin.

Meskalin gehört zu einer Stoffklasse, die als Phenethylamine bezeichnet wird, wodurch sie sich von der anderen Hauptgruppe der Psychedelika unterscheidet, die zur Indol-Stoffklasse gehört. LSD, Psilocybin, Harmalin und DMT sind Indole. Viele synthetische »Designer«-Psychedelika, wie zum Beispiel Ecstasy (MDMA) und 2-CB, sind Phenethylamine und deshalb mit der Chemie von Meskalin verwandt.

Zusätzlich zum Wirkstoff Meskalin enthalten die oben erwähnten Kakteen eine große Zahl verwandter psychoaktiver Inhaltsstoffe, wodurch Erlebnisse hervorgerufen werden, die sich qualitativ vom reinen Meskalin unterscheiden. Das von Peyote hervorgerufene Erlebnis unterscheidet sich deshalb von dem, das durch Kakteen der Gattung Trichocereus hervorgerufen wird.

In der von mir konsultierten Literatur ist zu lesen, daß viele Arten der Gattung Trichocereus psychoaktiv sind. Ich habe nur drei oder vier von ihnen ausprobiert und empfinde sie in ihrer Potenz grundsätzlich gleich. *Trichocereus peruvionus* ist im Verhältnis siebenmal stärker als die anderen Trichocereus-Arten. Psychoaktive Spezies sind:

T. bridgesii,T. cuzcoensis, T. fulvinanus, T. macrogonus, T. pochanoi, T. peruvionus, T. taquimbolensis, T. tersheckii, T. validus, T. werdermannius.

[13] Anm. d. Ü.: Diese Angabe ist in der Fachliteratur umstritten. Man könnte sich eher auf »dreimal stärker einigen.*

GESCHICHTE:

Peyote und San Pedro sind Psychedelika der Neuen Welt. In frühen Zeiten nutzte man sie in den Regionen, in denen sie heimisch waren. Peyote wurde in ganz Mexiko bis Texas als dem nördlichsten Gebiet verwendet, San Pedro in den Andengebieten Südamerikas. Die früheste Darstellung des San Pedro-Kaktus wurde auf einer Steintafel in Peru gefunden, die auf 1300 vor unserer Zeitrechnung datiert wird. Ritualobjekte mit Bildern von Peyote werden auf 500 vor unserer Zeitrechnung zurückdatiert. Weitaus später, etwa in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wurde Peyote in die Vereinigten Staaten und nach Kanada von nordamerikanischen Indianerstämmen eingeführt und angewendet.

Wie auch bei den Pilzen suchte die römisch-katholische Kirche den Gebrauch von Peyote und San Pedro zu verbieten, doch war sie nur teilweise erfolgreich. Der Gebrauch von Peyote verbreitete sich von Mexiko nach Nordamerika, und die Native American Church wurde 1918 zum Schutz der Rechte der nordamerikanischen Ureinwohner gegründet. Die San-Pedro-Zeremonie, die von vielen südamerikanischen Schamanen durchgeführt wurde, wurde übernommen, indem man verschiedene christliche Symbole in die Rituale integrierte; man gab dem Kaktus sogar den Namen eines christlichen Heiligen.

Meskalin war der erste psychedelische Inhaltsstoff, den man 1896 extrahierte und isolierte. 1919 wurde es zum ersten synthetisierten Psychedelikum. In den nächsten 35 Jahren blieb es ein nahezu unbekannter Wirkstoff, der vorwiegend psychiatrischen Kreisen bekannt war. 1953 las der bekannte Dichter Aldous Huxley etwas über Meskalin. Wenig später probierte er es und machte Meskalin der Öffentlichkeit mit dem Essay *Die Pforten der Wahrnehmung* bekannt.

Heute führen Ureinwohner in ganz Nordamerika noch immer heilige Peyote-Rituale durch; in Südamerika halten Schamanen traditionelle San-Pedro-Zeremonien ab, die der Heilung dienen und der Ausübung und Bannung von Zauberei und die einen mit übernatürlichen und göttlichen Kräften in Kontakt bringen. Eine häufig zu hörende Aussage zur Erfahrung mit San-Pedro-Kaktus ist, daß der Konsument auf eine Reise telepathischer Natur geht und Zeit und Raum durchmißt. Jemand, der auf diese »Astralreise« geht, kann Ereignisse in fernen Teilen der Erde oder in metaphysischen Räumen wahrnehmen. Dieses Flugphänomen, das ich selbst aus meiner Erfahrung mit San Pedro nicht kenne, kann auf Nachtschattengewächse zurückzuführen sein, die dem San-Pedro-Gebräu oft zugesetzt werden und die Belladonna-Alkaloide enthalten.

[14] *Huxley, Aldous,* The Doors of Perception, *London: Chatto & Windus 1954; in deutscher Übersetzung seit 1970 in diversen Auflagen bei R. Piper, München, erschienen.*

QUELLEN:

In den USA ist Peyote für alle illegal, die nicht der Native American Church angehören. Im psychedelischen Untergrund ist es kaum zu finden. Offensichtlich ist sogar für die Angehörigen der Native American Church eine Pflanzenknappheit zu verzeichnen, da der Kaktus nur sehr langsam wächst. Ein typischer Peyotehut von etwa 5 cm Durchmesser benötigt zwanzig Jahre, um diese Größe zu erreichen. Über viele Jahre aber wurde er schneller geerntet, als er nachwachsen konnte.

Synthetisches Meskalin oder reine Meskalinkristalle gehören zu den seltensten Psychedelika, und die Verwechslung anderer Substanzen mit Meskalin kommt häufig vor. Ich bin nur einmal auf reines synthetisches Meskalin gestoßen, habe jedoch schon diverse Male Substanzen wie LSD oder DOB (ein Verwandter von 2-CB) als Meskalin zum Kauf angeboten bekommen.

Illegale Drogenlaboratorien stellen wegen der Ineffizienz, der hohen Kosten und der mangelnden Nachfrage nur selten Meskalin für den Untergrund her. Man benötigt etwa 1/2 Gramm Meskalinsulfat für einen psychedelischen Trip. Dieselbe Materialmenge ergäbe vier Ecstasy-Dosen, zwanzig Dosen 2-CB, fünfzig von Psilocybin oder 2500 von LSD. Die kleine Menge von Meskalin, die für den psychedelischen Untergrund der USA hergestellt wird, bewegt sich zwischen 100 und 200 US-Dollar pro Gramm (für 50 bis 100$ pro Dosis), was offensichtlich für die Laufbahn einer populären Straßendroge zu teuer ist.

Meskalinsulfat kann man an der Kristallstruktur erkennen. Die Kristalle sind etwa 6 mm lang und sehen wie feine Glasnadeln oder -splitter aus. Die für einen Rausch benötigte Meskalinmenge paßt etwa in zwei doppelte Gelatine-Kapseln der Größe 0. Denjenigen, die behaupten, Meskalin als »Mikros« oder als weißes Pulver in Kapseln bekommen zu haben, wobei schon ein 1/8 eines Grammes zu einem starken Rausch führt, war in Wirklichkeit etwas anderes als reines Meskalin verkauft worden. Eine andere Meskalinform, die ich noch nie genommen habe - Meskalin-Hydrochlorid - soll um 25% stärker als Meskalinsulfat sein.

Die am ehesten zugängliche Meskalinquelle ist der Trichocereus-Kaktus, der in vielen großen Gärtnereien - vor allem solchen, die ausschließlich Kakteen und Sukkulenten handeln - angebaut wird. Ich kaufe in der Regel nur bei Gärtnereien, die ihre Kakteen mit botanischem Namen auszeichnen, und versuche es zu vermeiden, unter dem gebräuchlichen Namen nach psychoaktiven Kakteen zu fragen. Ich war sehr verwundert, als ein Redneck[15]-Kakteengroßhändler auf meine Nachfrage nach *Trichocereus peruvianus* ant-

[15] *Anm. d. Ü.: Ein »Redneck« (Rotnacken) ist ein weißer, kurzgeschorener Südstaatenbewohner mit faschistoiden Tendenzen.*

wortete: »Das soll ein Kaktus mit hohem Alkaloidgehalt sein. Ich weiß nicht, ob sie deshalb danach suchen.« Ein anderer Kakteengroßhändler verkaufte mir einen unbezeichneten Kaktus als *Trichocereus peruvianus.* Er war psychoaktiv, aber nicht mehr als andere Trichocereus-Arten, die ich ausprobiert habe.

Solange die Kakteenhändler nicht wissen, daß Leute ihre Kakteen wegen deren psychoaktiver Eigenschaft kaufen, ist die Wahrscheinlichkeit geringer, daß dies zu einer Angelegenheit wird, mit der sich die Behörden befassen. Da diese magische Pflanze einer meiner bevorzugten »legalen« Rauschlieferanten ist, möchte ich sie gerne weiterhin legal und ohne jede Beschränkung erhältlich wissen. Trichocereus-Kakteen sind nur zu Zierzwecken legal. In den USA ist es illegal, sie zu sich zu nehmen, ihre Wirkstoffe zu extrahieren oder sie als Rauschmittel zu verkaufen - eine gesetzliche Grauzone.

Vor dem Kakteenkauf ist es nützlich, sich mit ihnen anhand von Bildern und Beschreibungen der Varietäten vertraut zu machen. Viele große Bibliotheken verfügen über eine Auswahl von Kakteen-Büchern und entsprechende Lexika. Es ist bei den meisten Trichocereus-Varietäten schwierig, sie voneinander zu unterscheiden, und in den in Lexika enthaltenen Erklärungen fand ich widersprüchliche Informationen. Jedenfalls vermitteln diese Bücher eine Ahnung, nach welchen Namensschildern man suchen sollte. Diese Kakteen sind auch häufig von Kräuter- und Pflanzenhändlern zu beziehen, die den Untergrund beliefern.

DOSIERUNG UND ZUBEREITUNG.

Die Menge von Meskalinsulfat, die man für ein starkes Erlebnis braucht, beträgt etwa 500 mg (oder etwa 350 mg Meskalin-Hydrochlorid). Reines Meskalin sollte mit einer 30 minütigen Unterbrechung in zwei halben Dosierungen genommen werden. Das reduziert Magenstörungen, die normalerweise nach den ersten Stunden des Rausches vergehen. Konsumiert man ganze Kakteen, so nimmt man eine Kombination von Alkaloiden zu sich, die synergistisch miteinander reagieren und ein Erlebnis bewirken, das anders und manchmal angenehmer ist als pures Meskalin. Die Wirksamkeit von Peyote, wie auch die unterschiedliche Toleranz von Menschen, scheinen stark zu variieren. Einige berichten von starken Erlebnissen bei lediglich drei oder vier Peyotehüten. Häufiger aber ist, daß zwölf bis fünfzehn Hüte gegessen werden, und man hört sogar, daß mehr als zwei Dutzend verzehrt wurden. Die Menge San Pedro, die man nehmen muß, um den vollen Effekt zu erzielen, besteht aus einem Stück von etwa 25 cm Länge und 7,5 cm Durchmesser. Der Kaktus ist am wirksamsten, wenn man ihn während der heißen Jahreszeiten erntet.

[16] *Wie auch in den meisten europäischen Staaten.*

Trichocereus-Kakteen wachsen relativ schnell und man kann sie einfach abschneiden. Jede Pflanze liefert pro Jahr eine oder mehrere psychedelische Dosierungen. Erntet man diese Kakteen, so kann man die ersten 10 cm der Wachstumsspitze abschneiden, um sie wieder einzupflanzen. Das Mittelstück kann man zum Verzehr nutzen. Das in der Erde verbliebene Kaktusstück wächst weiter und treibt normalerweise dort, wo es abgeschnitten wurde, mehrere Arme aus. Die Spitze, die man wieder einpflanzen möchte, sollte so in die Sonne gelegt werden, daß das der Sonne ausgesetzte Fruchtfleisch verschwielt. Ist dies geschehen, sollte man es aufrecht in einer Mischung aus halb Sand, halb Erde, damit das Wasser gut abfließt, einpflanzen. Um den Kaktus im Freien anpflanzen zu können, muß man darauf achten, daß man den Schnitt schräg ansetzt, da der fleischige Teil der Anschnittstelle beim Trocknen schrumpft. Gerade Schnittflächen aber bilden Mulden, in denen sich das Regenwasser sammelt, wodurch der Kaktus verfaulen kann.

Um San Pedro zum Verzehr zuzubereiten, entferne ich zunächst die Stacheln, was bei den meisten Trichocereus-Arten relativ einfach geht. Als nächstes entferne ich die Haut in V-förmigen Streifen, indem ich jede Rippe von außen nach innen einschneide. Diese V-Streifen bewahre ich auf, da ihnen das potenteste Fleisch anhaftet, obgleich die Haut selbst dick, wachsig und nicht eßbar ist.

San Pedro-Kaktus im Anschnitt.



San Pedro zu essen ist mit Sicherheit kein Vergnügen. Der Geschmack ist für die meisten hartgesottenen Konsumenten zu ertragen. Es ist aber schwierig, die Menge Kaktus zu sich zu nehmen, die für einen intensiven Rausch erforderlich ist. Der Geschmack der verschiedenen Trichocereus-Arten variiert von extrem bitter bis zu geschmacksneutral, wobei die weniger geschmacksintensiven Arten zu einer schleimigen Konsistenz neigen. Bei ihnen ist diese Konsistenz das größte Hindernis, um große Mengen verzehren zu können. Ich zerkaue den Kaktus zu einem Brei und schlucke ihn mit Flüssigkeit herunter. Es ist auch hilfreich, Vollkornbrot zu essen, um die Flüssigkeit im Magen zu binden. Das dunkle, grüne Fleisch direkt unter der Haut enthält die meisten Wirkstoffe und sollte zuerst gegessen werden. Dafür drückt man die V-Streifen platt und kratzt das Fleisch von der Haut ab. Das Fleisch der hervorstehenden Rippen kann wie ein Maiskolben gegessen werden. Der Mittelpart ist holzig und ungenießbar. Die Wirkung setzt etwa 45 Minuten nach dem Genuß ein, und da es eine Weile dau-

ert, bis man den Kaktus gegessen hat, kann man die Wirkung schon beim Essen spüren.

Die psychoaktiven Alkaloide können auch mit Wasser oder Alkohol extrahiert werden. Für einen Wasserextrakt muß man den Kaktus zerkleinern und mehrere Stunden kochen. Ein Freund berichtete von guten Ergebnissen, indem er nur die Haut mit dem anhaftenden Fleisch von etwa 9,5 cm Dicke kochte, die Flüssigkeit bei 60° Celsius verdunsten ließ und den verbleibenden Extrakt pulverisierte und in Gelatine-Kapseln füllte.

Peyote ist noch schwieriger zu essen als San Pedro, da er extrem bitter schmeckt. Einige konnten die Abneigung, ihn zu essen, überwinden, wenn sie den Geschmack einfach akzeptierten, ohne sich gegen ihn zu wehren. Ein Freund erzählte mir sogar, daß getrockneter Peyote dadurch wie Schokolade schmeckte und auch deren Konsistenz annahm. Nichtsdestrotz - wer den Geschmack so unerträglich findet wie ich, kann die getrockneten Peyotehüte pulverisieren und in Gelatine-Kapseln abfüllen.

DIE RAUSCH WIRKUNG:

Das Meskalin-Erlebnis zählt unter den traditionellen Psychedelika wie LSD, Psilocybin und Meskalin zu meinen liebsten. Ich bin der Meinung, daß es die Vorzüge von LSD besitzt, das heißt die klare, durchdringende, fokussierende Fähigkeit des Geistes, und weniger den traumverlorenen, abschweifigen Zustand produziert, den ich mit Pilzen erlebe. Auf Meskalin fühle ich mich völlig entspannt und sogar noch ruhiger als auf Pilzen, wobei jedoch jede Spur der metallenen Schärfe von LSD fehlt.

Ißt man den Kaktus, wird man einen eher körperbezogenen Rausch haben als mit purem Meskalin. San Pedro produziert normalerweise ein sehr sanftes, dahingleitendes Erlebnis. Die Wirkung von Peyote ist aufgrund der einzigartigen Mischung von Alkaloiden ziemlich anders. Bei Peyote verbringt man die ersten Stunden in einem sehr traumartigen, abschweifenden, deliriumartigen Zustand. In dieser Zeit fühle ich mich schlapp und schläfrig und kann lediglich liegen und in das Gefühl eintauchen, was nicht unangenehm ist. Einige Wirkstoffe in Peyote wirken als Brechmittel, weshalb den meisten Menschen während der ersten zwei Stunden des Trips übel ist.

Meskalin wirkt meines Erachtens eher visuell als Pilze oder LSD. Dennoch hatte ich nur mit synthetischem Meskalin spektakuläre visuelle Erlebnisse. Meine hohe Rauschtoleranz gegenüber den meisten Psychedelika und die Befindlichkeit meines Magens hielten mich davon ab, so high zu werden, wie ich es mir gewünscht hätte, wenn ich einen ganzen Kaktus aß. Wie Psilocybin bringt mich Meskalin - mehr als Synthetika wie LSD - dazu, mich mit dem kol-

lektiven evolutionären Bewußtsein verbunden zu fühlen. Die Erfahrungen, die von diesen natürlichen Psychedelika ausgelöst werden, scheinen »signifikanter« als ein LSD-Rausch zu sein, der eher analytischer Natur ist. Das LSD-High scheint oft eine Art Begleiterscheinung der Bewußtseinserweiterung zu sein, während man sich mit Pilzen und Kakteen mit etwas Uraltem, Spirituellem und Persönlichem verbunden fühlt. Meskalin besitzt in diesem Zusammenhang eine einzigartige Note, die mir höchst magisch erscheint; ein Gefühl, als ob die Götter oder Schutzgeister zu mir herunterlächeln. Der Trip kann sechs bis vierzehn Stunden dauern, je nachdem, wieviel man genommen hat. Die Phase des Herunterkommens ist bei einem Meskalintrip weicher als bei anderen traditionellen Psychedelika. Ich habe nie das »Ausgemergeltsein« oder die Überreiztheit der Nerven gespürt wie nach einem intensiven LSD-Trip. Dadurch kann man bewußter und auf therapeutisch verträgliche Weise zum Normalbewußtsein zurückkehren, leichter in Schlaffallen und erfrischt erwachen.

Einige Aspekte des Meskalinrausches unterscheiden sich ziemlich von denen des LSD- und Pilzrausches. Meskalinvisionen haben einen anderen Charakter und eine andere Struktur. Überwältigt von einem hochdosierten Meskalintrip, fühlte ich mich mehr als mit jedem traditionellen Psychedelikum als außerirdisches Wesen, das erstmalig in neue sinnliche Erlebniswelten eintaucht. Wo LSD oder Psilocybin den Hörsinn erweitern und verstärken, bewirkt Meskalin akustische Halluzinationen, die den Hörsinn schärfen, aber auch Töne hervorrufen, die von normalen abweichen. Meskalin schärft auch den Geruchssinn auf viel feinere Weise als LSD oder Psilocybin. Das bemerkte ich besonders daran, daß ich in der Lage war, den Geruch zahlreicher verschiedener Pflanzen wahrzunehmen, wenn ich synthetisches Meskalin in freier Natur genommen hatte. Der aphrodisische Nutzen von Meskalin ist überwältigend! Es weckte Energien in mir, von deren Existenz ich nichts wußte.

KOMBINATIONEN:

Belladonna-Alkaloide sollen das Meskalin verstärken. Ich habe es aber nicht ausprobiert.

Meskalin kann signifikant auf möglicherweise gefährliche Weise verstärkt werden, wenn es mit MAO-Hemmern kombiniert wird.

AUS BERNARD ROSEMAN, *THE PEYOTE STORY.*

Dieses Kapitel beschließt eine meiner liebsten Beschreibungen eines psychedelischen Erlebnisses. Es illustriert die Tiefe und spirituelle Bedeutung, die mit einem Meskalin-Erlebnis einhergehen kann. Es handelt sich um die Beschreibung einer Peyoteerfahrung, die Bernard Roseman mit Mitgliedern der

Native American Church in den späten 50er Jahren machte. Sie wurde im Buch *The Peyote Story*, das die Wilshire Book Company 1963 herausgab, publiziert.

»Der einzige Geist, der von der Versammlung wegschweifte, war mein eigener. Die Resonanz der Trommel donnerte durch mein Wesen. Ich konnte den Hogan nicht vom Innern meines eigenen Schädels unterscheiden. Ich entfernte mich immer mehr von der Versammlung, bis ich die Laute und die Gegenwart der anderen überhaupt nicht mehr wahrnahm. Ich näherte mich einem riesigen Samtvorhang, der sich langsam teilte, als ich ihn berührte...

Auf der anderen Seite enthüllte sich eine phantastische Welt; eine Welt, die vor kleinen blinkenden Kristallen funkelte und in der sich die absolute Stille zu einem ruhigen Lied formte, das sich offensichtlich endlos fortsetzte. Kleine Tropfen von reinem, geschmolzenem Silber fielen von den Himmeln und jede Einheit eines nichtexistenten Tones fügte sich zusammen zum reinsten Licht. Jeder Anblick in dieser wunderbarsten aller Welten war von unendlicher Perfektion. Eine messerscharfe Trennlinie separierte jede Erscheinung von allen anderen.

Überall gab es die perfektesten Zahnrädchen; zu formvollendet für meine alltägliche Welt. Diese Zahnrädchen drehten sich zueinander in entgegengesetzter Richtung, von keinem anderen Zweck erfüllt, als dem, zu SEIN. Das Universum war umschlossen von einer riesigen, gewölbten Kuppel und enthielt Millionen von Replika derselben Welt, jede eine andere Ebene des Bewußtseins verkörpernd.

Diese Welten verfehlten sich fortwährend um Zentimeter und als ich sie im Geiste um einen Grad bewegte, damit sie sich treffen konnten, um die eine vollständige Welt zu bilden, entstand ein Zustand perfekter Ordnung. Ich lachte über meine einstigen Vorurteile und darüber, was ich bei mir und anderen als Sünde erachtet hatte. Ich sah das alles als meine eigenen Manifestationen. Sünde wurden sie nur durch meine Wertung.

Ich lebte in einem zeitlosen Pulsieren, das den Abgrund zwischen allen Begrenzungen überbrückte. Ich erreichte viele Ewigkeiten und fühlte mich erfüllt von Unendlichkeit. Ich kannte schließlich die Beziehung, die alle Dinge untereinander verband.

Alle Objekte schienen in sich vollständig zu sein. Ergründete ich die Tiefe eines Objektes, sah ich viele Welten darin enthalten. Und als ich jede Welt untersuchte, sah ich, daß jede wiederum eigene Objekte barg, die in unendlicher Kette als Welten und Objekte erschienen. Alles war von neuem Interesse für

[17] *Anm. der Ü.: Ein Hogan ist eine traditionelle Hütte der Indianer des Süd weste ns mit einer runden Kuppel, die heute vor allem zu rituellen Zwecken genutzt wird.*

mich, da alles in fortwährendem Fluß war, und jedes neue Ding wurde neuartiger, als es einen Augenblick zuvor gewesen war.

All meine Sinne flossen zusammen und verhielten sich wie ein einziger, als sie alles, was sie wahrnahmen, zärtlich umfingen. Eintausend Sinnesgefühle erschlossen sich mir und ergossen sich in Wellen von Höhepunkten, die mein Bewußtsein zu immer ferneren, nie erträumten Höhepunkten führten. Der Anfang war vergessen und kein Ende in Sicht. Ich war zum Ort meines Ursprungs zurückgekehrt. Wie jedes Geheimnis mir seine wahre Natur offenbarte, wurde jede Enthüllung von heftigen Explosionen vibrierender Farbigkeit begleitet und verband sich mit wabernder Flüssigkeit, die sich auf perfekte Weise miteinander verbanden, um einen See von strahlender Schönheit zu bilden.

Mir enthüllte sich die Erfüllung meiner selbst, meines Lebenszweckes und meines Schöpfers, und ich wurde zu weiteren, nie erträumten Höhenflügen fortgetragen. Ein unglaubliches Aufwallen segensreicher Gefühle verströmte seine Stärke in eine winzige Muschel, die sich weiter und weiter ausdehnte. Es erreichte seinen kaum erträglichen Höchstpunkt der Spannung und dann die Erlösung, als die Muschel zerbrach und eine riesige, gleißend weiße Pflanze in einem langsamen, unaufhörlichen Tempo größer und größer wurde. Die Blütenblätter wuchsen zu ihrem größten Umfang an und schlossen sich dann im selben unaufhörlichen Tempo wieder, um zu ruhen...

Ich trieb auf unbestimmbare Zeit in diesem Himmel der Befriedigung und der Freude. Dann hörte ich weit entfernt einen donnernden Ton, der meine Welt unendlicher Farbe zum Erzittern brachte. Der Ton wurde lauter, und ich wurde durch den Samtvorhang der Verwirrung wieder zurückgeschleudert.

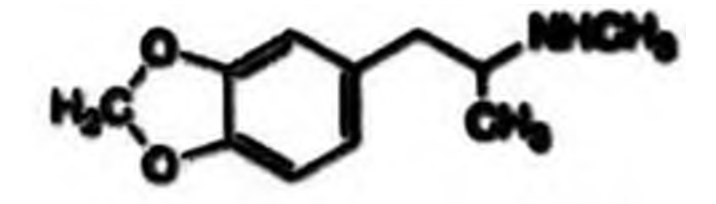
Als ich zum Hogan zurückkehrte, sah ich mich selbst als riesigen Magneten und all meine weltlichen Emotionen und Anhaftungen als kleine, eiserne Späne. Im Moment der Rückkehr sprangen diese Späne hoch, hafteten sich an mir fest, bis ich erneut zum Opfer meiner Sinneswahrnehmungen und Gefühle wurde. Zögernd öffnete ich meine Augen und sah die Indianer gegenüber, die noch immer sangen. Tränen bildeten sich in meinen Augen, und ich realisierte, daß die Welt irgendwann meine Rückkehr erwartete. Ein mir unbekannter Friede senkte sich über mich, und ich erkannte ihn als den Frieden, der sich niedersenkt, wenn das Leben in den Tod übergeht.

Ich sah mich um und fühlte mich mehr als Indianer denn als Weißer, als ich vom Rhythmus des rhythmischen Gesangs davongetragen wurde und wir *Pioniyo* unseren vereinten Dank übermittelten.«



ECSTASY

DAS HERZÖFFNER – PSYCHEDELIKUM



INTENSITÄT:

2 bis 4

SUBSTANZ:

Ecstasy ist eine synthetische Substanz, die 1914 als potentieller Appetitzügler entwickelt wurde. Seine psychoaktive Wirkung wurde erst in der Mitte der siebziger Jahre entdeckt. Von da an wurde es umfassend in der Therapie eingesetzt, bis es 1985 als illegal erklärt wurde. Sein chemischer Name ist 3,4-Methylendioxymethamphetamin (MDMA), landläufig als »XTC«, »E« oder »Adam« bekannt. Es liegt normalerweise als weißes, kristallines Pulver vor oder in Tablettenform.

DOSIERUNG:

125 mg (1/8 eines Grammes) wird normalerweise als eine Ecstasy-Dosis betrachtet. Diese Menge ruft eine Erfahrung hervor, die etwa vier Stunden anhält und nach zwei, drei Stunden an Intensität nachläßt. Viele, die XTC zum Vergnügen nehmen, schlucken zusätzlich 125 mg, sobald die erste Dosierung an Intensität nachläßt, was man als »doppelte Dosierung« bezeichnet. Ich selbst bevorzuge eine größere Dosierung von 150 bis 170 mg, was einen intensiven, aber kurz anhaltenden Rausch auslöst. Ich bevorzuge diese Methode, da es die Nebenwirkungen einer doppelten Dosierung von XTC verringert. Ecstasy sollte auf leeren Magen genommen werden. Nimmt man es mit vollem Bauch zu sich, so kann es passieren, daß man gar nichts merkt oder die Wirkung nur zögernd einsetzt.

DIE RAUSCH WIRKUNG:

Die einsetzende Wirkung von Ecstasy fühlt sich wunderbar aufheiternd an. Konsumenten berichten, daß sie sich vollständig glücklich, energetisch und emotional geöffnet und liebevoll fühlen. Es dauert normalerweise 30 Minuten bis zu einer Stunde, bis die Wirkung einsetzt. Dann erreicht man ein Plateau, auf dem man die folgenden ein bis zwei Stunden bleibt, gefolgt von einem langsamen Abstieg zur Ausgangssituation. Nimmt man mehrere Dosierungen, so verändert sich der zeitliche Ablauf dieser Phasen.

Die meisten Ecstasy-Konsumenten berichten, daß ihre ersten Erfahrungen himmlisch waren und einen starken Eindruck hinterließen. Die darauf folgenden Erfahrungen sind zwar immer noch angenehm, können aber mit der ersten Initiation nicht standhalten. Nach mehreren XTC-Trips bin ich zum Schluß gekommen, daß dauerhafte und wohltuende Erfahrungen hauptsächlich aus einer tiefen Verbundenheit mit anderen Personen, während man high ist, resultieren. Ich hatte nahezu alle meine besseren XTC-Erfahrungen, wenn ich entweder mit einer anderen Person oder einer kleinen Gruppe von engen Freunden zusammen war. Dieses Setting für die Einnahme von Ecstasy kommt seiner Anwendung unter therapeutischen Rahmenbedingungen gleich. Die Fähigkeit von Ecstasy, die Emotionen leichter und natürlicher fließen zu lassen und eine Atmosphäre zu schaffen, die akzeptierend und frei von Urteilen ist, ist einer tiefen Verbundenheit und Heilung zuträglich. Ich finde, daß die eher allgemeinen Gefühle von »Verbundenheit«, die Konsumenten eigener Aussage zufolge mit größeren Menschenansammlungen bei Ereignissen wie Raves teilen, dazu tendieren, sich aufzulösen, um einen hohl zurückzulassen, wenn die Drogenwirkung nachläßt. (Anm. d. Verlegers: was natürlich eine sehr subjektive Wahrnehmung ist)

Ecstasy ist nicht im selben Sinne »psychedelisch« wie die anderen Substanzen, von denen in diesem Text die Rede ist. Es besitzt nicht das Potential, feine, detaillierte Ebenen von Halluzinationen auszulösen wie LSD oder Pilze. Faktisch erleben viele Konsumenten unter Ecstasy überhaupt keine visuellen Phänomene. Ecstasy schärft die Sinne auch nicht so ungeheuerlich wie traditionelle Psychedelika. Ecstasy wird manchmal aufgrund seiner Eigenschaft, das emotionale Mitgefühl (Empathie) und die Kommunikation zu erleichtern, als Empathogen bezeichnet. Ich habe auch gehört, daß es als »selektives Psychedelikum« bezeichnet wurde. Ich denke, das beschreibt es am besten. Ecstasy öffnet den Geist auf psychedelische Weise, aber viele Aspekte der Persönlichkeit und der Wahrnehmungsstruktur, die von nicht selektiven Psychedelika aufgelöst werden, bleiben intakt. Das läßt viele zu Ecstasy greifen, die mit der Rauschwirkung von Substanzen wie LSD nicht umgehen können. Unter Ecstasy erlebt man nicht die Auflösung der Identität und betritt nicht die Vielfalt »verrückter« Gedankenräume, die man während eines LSD-Trips erlebt. Mehr als andere Psychedelika scheint Ecstasy bei verschiedenen Menschen sehr ähnliche Erfahrungen auszulösen, die generell als liebevoll und emotional öffnend beschrieben werden. Trotz der Vorteile für den Psychedelik-Neuling stellt XTC dem eher abenteuerlich veranlagten Psychonauten ein nur niedriges Gewölbe zur Verfügung.

XTC verschafft nur selten eine schlechte Erfahrung, doch birgt es auch einige negative Eigenschaften. Ich finde, daß XTC eines der härtesten Psychedelika in

der Phase der abklingenden Wirkung ist, vor allem wenn ich die Dosis verdoppelte. Ich neige dazu, mich deprimiert zu fühlen, wenn die segensreichen Ecstasy-Gefühle nachlassen. Meine vorige Persönlichkeit fühlt sich in diesem Moment »klebrig« an, und ich habe den Eindruck, weniger Möglichkeiten zu haben, wer ich bei der Rückkehr in die Alltagswirklichkeit sein möchte, als bei der Rückkehr vom Rauschzustand traditioneller Psychedelika. Ecstasy produziert auch einige Nebenwirkungen: Ein aufgedrehtes Gefühl während des Erlebnisses, das oft von Kieferkauen begleitet ist (es gehört zur Amphetamin-Familie), ein Verlust des Appetits und manchmal ein niedergeschlagenes Gefühl am folgenden Tag.

SICHERHEITSFAKTOREN:

Ecstasy ist das einzige Psychedelikum, das ich zu mir nahm, welches mir am nächsten Tag irgendwie unangenehme Gefühle bereitete; eine Empfindung, die die meisten Ecstasy-Konsumenten teilen. Daraus folgere ich, daß Ecstasy nicht zu den wohltätigsten Substanzen gehört, die man seinem Körperzuführen kann, und ich beschränke mich heute auf einen eher gelegentlichen Konsum.

Es gibt einige wenige Fälle, bei denen Menschen an einem Hitzschlag gestorben sind, nachdem sie Ecstasy in Diskotheken zu sich genommen haben. Sie litten an Dehydrierung (Austrocknung), nachdem sie Überstunden getanzt hatten, ohne irgendeine Flüssigkeit zu sich genommen zu haben. Obgleich dies selten vorkommt, sollte uns dies doch daran erinnern, auf die Grundbedürfnisse des Körpers zu achten, wenn man Ecstasy oder irgendeine andere Substanz einnimmt.

Ich habe zahlreiche klinische Berichte über Ecstasy gelesen. Sie enthalten keine eindeutigen Hinweise, welcher Art auch immer es Menschen schädigt oder ob irgendein aufgetretener Schaden dauerhaft oder reversibel ist. Dennoch sind viele, denen ein möglichst sicherer Gebrauch von Psychedelika am Herzen liegt, durch diese Artikel hellhörig geworden.

Auch wenn hohe Dosierungen von Ecstasy auf Labortiere neurotoxisch wirken, traten Schädigungen bei geringeren Dosierungen signifikant seltener oder gar nicht auf. Das entspricht bei den meisten Menschen einer Dosierung von 100 bis 150 mg. Andere Versuche erwiesen, daß eine einzige Dosis Prozac (ein verschreibungspflichtiges Anti-Depressivum) die neurotoxische Wirkung, die Ecstasy auf Labortiere haben kann, aufhebt.

Prozac kann bis zu sechs Stunden nach Ecstasy genommen werden. Ich habe Prozac gegen Ende von etwa 20 XTC-Trips genommen und in den meisten Fällen

[18] *Neurotoxizität wurde bei diesen Fällen als eine Reduzierung des Serotoninspiegels, eines Neurotransmitters im Gehirn, gewertet.*

fühlte ich mich am folgenden Tag besser als sonst, wenn ich nur Ecstasy genommen hatte. Prozac wird kontrovers bewertet. Einige Menschen, denen eine regelmäßige Einnahme von Prozac verschrieben wurde, behaupten, daß es in ihnen Selbstmordtendenzen wachrief. Offensichtlich reagiert ein kleiner Prozentsatz von Menschen, die Prozac probierten, mit einer negativen Stimmungslage. Einige Menschen, die ich kenne, nahmen Prozac zuerst allein, um ihre Reaktion darauf zu testen, bevor sie es am Ende eines Ecstasy-Trips einsetzten.

Wie oben ausgeführt, vermittelt einem Ecstasy ohne Prozac - vor allem bei wiederholter Dosierung - am folgenden Tag ein Gefühl der Niedergeschlagenheit. Dies kann einen physisch ausgelaugt und mental überdreht zurücklassen. Die Gefahr, sich am nächsten Tag schlecht zu fühlen, kann durch eine einmalige Dosis Ecstasy drastisch reduziert werden. Eine andere Methode, diesen Katzenjammer zu reduzieren oder auszuschalten, besteht darin, Aminosäuren wie DL-Phenylalanin (DLPA) oder andere Neurotransmitter-Vorläufer vor oder nach der Einnahme von Ecstasy zu sich zu nehmen. Diese Ergänzungsstoffe kann man in den USA in Healthfood- und Vitamin-Geschäften bekommen. Oft sind sie auch sogenannten »Energiedrinks« beigefügt . Ich habe auch gelesen, daß alle Phenethylamine freie Radikale produzieren, und daß Antioxidantien, die in denselben Läden erhältlich sind, eine durch ihre Anwendung hervorgerufene Schädigung verhindern können.

KOMBINATIONEN:

LSD - Ecstasy wird oft gemeinsam mit LSD genommen; eine Kombination, die in den USA als »Candyflip« bekannt ist. Ich finde, daß die durch diese Kombination ausgelösten Gefühle viel tiefer und eher visuell sind als bei Ecstasy allein. Da aber Ecstasy eine sehr viel schwerere Grundeigenschaft hat als Acid, erlebe ich eher einen intensivierten Ecstasy-Rausch und büße die Tiefe ein, die ich bei einer reinen Acid-Erfahrung hätte. Nimmt man beides gleichzeitig ein, wird die Ecstasywirkung eher vergehen, während das andauernde High von Acid für eine sanftere Landung sorgt.

Lachgas - Es wird immer populärer, Lachgas mit XTC zu kombinieren; vor allem in der Raveszene. Vergleiche dazu das Kapitel über Lachgas.

Ecstasy kann signifikant und möglicherweise gefährlich verstärkt werden, wenn es mit MAO-Hemmern kombiniert wird. (Vergleiche das Kapitel zu 2-CB.)

[19] *In Deutschland, der Schweiz und in Österreich sind solche Neurotransmitter meist nur in Apotheken erhältlich, allmählich werden sie auch in Headshops angeboten. Bezugsquellen auch über den Nachtschattenverlag möglich.*

2-CB

DAS EROTISCHE EMPATHOGEN

SICHERHEITSFAKTOREN:

2-CB ist im hohen Maße dosisabhängig. Nimmt man eine Menge, die nur leicht über dem empfohlenen Richtwert liegt, kann dies zu einem intensiven Erlebnis führen, das von den meisten Menschen als erzwungen und unangenehm empfunden wird. Bei jeder Substanz reagieren einige Personen mit einer ungewöhnlich hohen oder niedrigen Toleranz gegenüber der Wirkung. Um ein unerwünscht starkes Erlebnis auszuschließen, beginnen deshalb viele mit einer kleinen 2-CB-Dosis, um 8 mg, und tasten sich langsam an höhere Dosierungen heran.

INTENSITÄT:

2 bis 7, je nach Dosis und individueller Empfindlichkeit für diese Substanz.

SUBSTANZ:

2-CB (4-Bromo-2,5-dimethoxyphenethylamin) ist ein von Alexander Shulgin entwickeltes Psyehedelikum/Empathogen. Shulgin erfand etwa 200 psychoaktive Substanzen, inklusive DOM (synonym für STP), eines ultrapotenten Psychedelikums, das in den späten Sechzigern für kurze Zeit auf der Straße auftauchte. Neuerdings wurde eine große Menge 2-CB auf der Straße unter dem Namen »Nexus« vertrieben. In der Vergangenheit wurde 2-CB auch als »Eve« oder »Venus« angeboten.

DOSIERUNG UND ANWENDUNG:

2-CB sollte vorzugsweise auf leeren Magen genommen werden. Wie oben angemerkt, ist 2-CB extrem dosierungsabhängig, und die erforderliche Menge ist so gering, daß eine Waage mit einer differenzierten Skala im Milligrammbereich erforderlich ist, um eine einzige Dosis abzumessen. Bei dem Straßen-2-CB ist es schwierig zu wissen, wieviel eine Kapsel enthält. Deshalb würde sich die Gefahr von unerwartet starken Trips erhöhen, sollte 2-CB zur populären Droge werden und Informationen oder Erkenntnisse zur Dosierung nicht zugänglich gemacht werden. Um eine größere Genauigkeit zu erzielen,

mischen manche 2-CB häufig unter eine bekannte Menge von unwirksamem Pulver, bevor sie Einzeldosierungen abmessen.

In seinem Buch *Pihkal* führt Shulgin die Bandbreite der Menge mit 16 bis 24 mg an. In anderen Schriften liest man für 2-CB Mengenangaben von 12 bis 30 mg. Shulgins Beschreibung der Wirkung verschiedener Dosierungen kann wie folgt zusammengefaßt werden: 16 mg führt zu einer Erfahrung auf »Museums-Ebene«. Man kann mit einer leicht gesteigerten Wahrnehmung in die Öffentlichkeit gehen, was etwa für einen Museumsbesuch angemessen ist. 20 bis 24 mg führt zu einem eher psychedelischen Erlebnis mit visuellen Effekten und intensivierten Gefühlen.

Mir ist keine Literatur zu 2-CB bekannt, die eine Dosierung über 30 mg empfiehlt. Gracie und Zarkov, sehr erfahrene Psychonauten, nahmen irrtümlicherweise jeweils 40 mg und machten sehr unangenehme Erfahrungen. Shulgin berichtet von einer Überdosis bis zu 100 mg, die erschreckende Erfahrungen auslöste aber keine dauerhaften Schäden hervorrief. Dennoch haben einige Menschen, wie ich selbst, eine ungewöhnlich hohe Toleranz gegenüber 2-CB und anderen Substanzen der Phenethylamin-Stoffgruppe. Um eine Wirkung zu erzielen, die die meisten Menschen bei 25 bis 35 mg spüren, brauche ich 50 mg.

DIE RAUSCHWIRKUNG:

Meine Erfahrungen mit 2-CB waren sehr unterschiedlich. Mit einer niedrigen Dosis auf der »Museums-Ebene« erlebte ich so etwas wie einen speedigen Acid-Rausch, der kaum der Rede wert war. Erst bei einer etwas höheren Dosis spüre ich die besonderen Eigenschaften dieser Substanz. Jedenfalls ist es eine Erfahrung, die mich in eine gesteigerte Stimmungslage versetzt . Ich verspüre eine Menge an physischer Energie. Die visuellen Aspekte können außergewöhnlich sein, mit intensiven, lebhaften Farben und komplexen Mustern, die mich an Meskalin-Visionen erinnern und die elektrisch aufgeladen zu sein scheinen. Bei einem Trip erschienen die Visionen als vollständiges Chaos, bevor sie sich zu einer kosmischen Ordnung formierten. Bei einer guten Dosis von 2-CB bin ich glücklich, stundenlang dazuliegen und meine mentalen Vorgänge zu beobachten.

In einzelnen Fällen vermittelte mir 2-CB Einblick in das, was ich als die »Maschinensprache« des Geistes bezeichnen möchte. Sieht man zum Beispiel die Zahl 3, ist die typische Reaktion darauf, das Symbol als Zahl 3 zu identifi-

[20] *Anm. d. Ü.: Turner spricht von einer »up experience«. Eine »down«-Erfahrung »bringt einen runter«, eine »up«-Erfahrung hoch.*

zieren und seine Bedeutung im Kontext, in dem man es sieht, wahrzunehmen. Auf einer differenzierteren Ebene sind viele Tausende von Neuronen bei der Interpretation und Identifikation des Symbols im Gehirn miteinander verknüpft und mit der gespeicherten Erinnerung der Zahl 3 gekoppelt. Auf 2-CB habe ich erkannt, daß nur 80-90 % dieses mentalen »Signals« als 3 erscheint; die verbleibenden 10-20 % sind mit einer anderen Schicht des Bewußtseins verbunden oder enden bei blockierten Synapsen, usw. Für mich war diese Entdeckung der »Maschinensprache« des Geistes sowohl erkenntnisreich, verwirrend als auch humoristisch.

2-CB wird als Empathogen betrachtet, und viele Konsumenten berichteten diesbezüglich von starken und transformatorischen empathogenen Erlebnissen. Rauschzustände mit deutlich empathogener Prägung hatte ich bei 25% meiner 2-CB-Erfahrungen. Ich empfand die empathogene Wirkung sehr tief und transformatorisch; viel bedeutsamer als das vergleichsweise schwache emotionale Entzücken, das ich normalerweise mit Ecstasy erlebte. Wiederholen sich die Gefühle unter Ecstasy und sind vorhersehbar, erlaubt mir 2-CB, immer aufs Neue verschiedene Arten von Gefühlen zu erkunden.

Auf der negativen Ebene wirkt 2-CB im Vergleich mit der eher fließenden Wirkungsweise von Ecstasy oder LSD tendenziell etwas erzwungen. Nimmt man eine hohe Dosis von 2-CB zu sich, so verringert sich die Fähigkeit, alles, was sich dem Geist offenbart, zu akzeptieren, ohne ungewünschte Gedanken beiseite zu drängen, und erhöht die Gefahr eines unerfreulichen Erlebnisses. 2-CB scheint eine konstante Unruhe oder Störung der Gedanken auf niedrigem Niveau zu bewirken. Das stelle ich fest, wenn ich versuche, meine Gedanken zu beruhigen, um meditieren oder Musik hören zu können. Dieses sanfte Brummen, das ständig gegenwärtig ist, unterscheidet sich deutlich vom Ozean prächtiger, transparenter Stille, die einen oft auf einem LSD-Trip umgibt.

Wie Ecstasy ist 2-CB nicht mit der tiefen, reinen Wirklichkeit traditioneller Psychedelika zu vergleichen. Dennoch wirkt es viel psychedelischer als Ecstasy, und sein einzigartiges Wirkungsprofil macht es zu einer erforschenswerten, interessanten Substanz. Eines seiner Charakteristika besteht darin, daß es 'bestimmte Aspekte des Egos oder der Identität verstärkt, während es gleichzeitig andere auslöscht. Für mich und viele Freunde, die 2-CB zu sich nahmen, hatte dies einen hochgradig positiven Einfluß auf unser Selbstbild und zwar während und nach dem Erlebnis, inklusive der Vorstellung, daß der physische Körper eine heilige Manifestation des schöpferischen Bewußtseins ist.

Obgleich ich dies bei den 2-CB-Konsumenten, die ich kenne, beobachtete, befürchte ich, daß 2-CB bei weniger ausgewogenen und »geerdeten« Individuen die negativen Aspekte des Ego verstärken kann und die Art von Veränderungen nach sich zieht, die man bei Amphetamin-Konsumenten oft beobachten kann.

2-CB ist dafür bekannt, die sexuelle Wahrnehmung und Erlebnisfähigkeit zu verstärken, und meiner Meinung nach funktioniert 2-CB auf dieser Ebene ganz hervorragend. Auf Ecstasy hingegen kann es schwierig sein, sich auf Sex zu konzentrieren oder eine Erektion aufrecht zu erhalten, obgleich man normalerweise viel Liebe und emotionale Nähe wie auch Mitgefühl für den eigenen Partner empfindet. Vor allem ist es schwierig, einen Orgasmus zu bekommen.

Unter 2-CB verstärken sich sexuelle Empfindungen sehr. Man kann sich stundenlang in einem Erregungszustand befinden, und die Erfahrung des Austausches sexueller Gefühle ist stark und elektrisierend. Meiner Erfahrung zufolge ist es bei jedem Psychedelikum das beste, mit sexuellen Aktivitäten entweder früh zu beginnen, bevor sich die psychedelische Wirkung zu stark ausbreitet, oder kurz nach dem Höhepunkt. Für mich sind Meskalin und LSD die besten aphrodisierenden Psychedelika - auch wenn manche Menschen dann zu entrückt oder emotional zu stark involviert sind, um sich auf Sex konzentrieren zu können.

KOMBINATIONEN:

Ecstasy - 2-CB wird oft mit Ecstasy zusammen kombiniert. Bei therapeutischer Anwendung wird 2-CB normalerweise als Abschluß einer Ecstasy-Erfahrung genommen. Viele sagen, daß 2-CB ihnen erlaubt, sich entwickeln und die Erkenntnisse der Ecstasy-Erfahrung speichern zu können, die sonst leicht entgleiten. Ich habe auch hervorragende Erfahrungen damit gemacht, etwa 1 1/2 Stunden nach der Einnahme von 2-CB eine geringe Dosis von Ecstasy (80 mg) zu nehmen. Das führt zu einem Trip mit unglaublich tiefen empathogenen Qualitäten, die ich mit einer Substanz allein nie erlebte.

2-CB läßt sich ziemlich gut mit Ketamin kombinieren. Vergleiche dazu das Kapitel über Mehrfach-Kombinationen.

2-CB kann signifikant und auf möglicherweise gefährliche Weise verstärkt werden, wenn es mit MAO-Hemmern kombiniert wird.

DMT

DMT-haltige
Akacia phlebophylla



ZÜNDSTOFF FÜR DAS BEWUSSTSEIN[21]

INTENSITÄT:

9 bis 10

SICHERHEITSFAKTOREN:

5-MEO-DMT ist ein MAO-Hemmer. Beachte die Liste der Dinge, die mit MAO-Hemmern nicht genommen werden sollten (S. 21). Da DMT nahezu augenblicklich wirkt, legen sich die Konsumenten normalerweise hin oder lehnen sich beim Sitzen an, bevor sie einen Zug nehmen. Man ist weder in der Lage aufzustehen noch kann man die Umgebung wahrnehmen, wenn man einen tiefen Zug genommen hat.

SUBSTANZ:

N,N-Dimethyltryptamin und 5-Methoxy-Dimethyltryptamin sind natürlich vorkommende Psychedelika, die in einer Vielzahl von Pflanzen auf der ganzen Welt gefunden werden, von denen viele in der Amazonas-Region heimisch sind. Diese Alkaloide, die normalerweise zusammen in Pflanzen Vorkommen, sind auch im menschlichen Gehirn als Neurotransmitter nachweisbar, wie auch in unserem Blut, Urin und in der Zirbeldrüse[22]. DMT wird in der Zirbeldrüse gebildet, die im spirituellen Kontext Indiens mit dem »3. Auge« oder dem Ajna Chakra korrespondiert. Meditative Zustände, in die Yogis kommen, die sich auf das 3. Auge konzentrieren, können das Ergebnis eines erhöhten DMT-Niveaus sein. DMT wird in hoher Konzentration in den Drüsen einiger tropischer Kröten wie *Bufo Alvarius* gebildet. Einige melken dieses Gift regelmäßig ab, um es dann zu trocknen und zu rauchen, um high zu werden.

N,N-DMT und 5-MEO-DMT werden auch synthetisch hergestellt und als einzelne Bestandteile im Untergrund verkauft. Auch wenn es im psychedelischen

[21] *Anm. d. Ü.: Im englischen Originaltext findet sich der weniger zutreffende Titel: »DMT – Candy for the Mind« – »DMT – ein Bonbon für das Gehirn«.*

[22] *Vergleiche dazu Stafford, Peter,* The Psychedelics Encyclopedia, 1977; *als* Enzyklopädie der psychedelischen Drogen *1980 in Linden beim Volksverlag auf Deutsch erschienen.*

Untergrund nur selten auftaucht, wird synthetisches DMT weitaus mehr gebraucht als natürlich vorkommendes DMT.

GESCHICHTE:

Von den verschiedenen Pflanzen, die DMT produzieren, weisen viele eine individuell unterschiedliche Geschichte des Gebrauchs auf. Normalerweise wirkt DMT nicht, wenn es oral angewendet wird. Um psychedelisch zu wirken, muß es entweder geraucht oder geschnupft werden. Um eine optimale Wirkung zu erreichen, muß man den Organismus in kurzer Zeit mit der gesamten Dosis überfluten.

Zwei DMT-Lieferanten, *Anodenanthera peregrina* und *Virola theiodora,* werden zu Schnupfpulvern verarbeitet, die unter den Namen Yopo respektive Epéna bekannt sind. Die Eingeborenen der Amazonas-Region entwickelten raffinierte Methoden, um eine gute Dosis dieser Schnupfpulver aufnehmen zu können. Die eine Methode erfordert ein »Schnupfrohr«, durch welches man das Pulver mit beiden Nasenlöchern gleichzeitig inhalieren kann. Das effizienteste Gerät ist ein Schnupfinstrument für zwei Personen. Es besitzt eine Röhre, die vom Mund jeder Person in die Nase der jeweilig anderen führt. Ist das Schnupfrohr mit Pulver gefüllt, wird das DMT-Schnupfpulver mehr in die Nase geblasen als eingeschnupft. Dadurch gelangt eine große Menge in die Nasenhöhlen. Die Person, die den ersten Zug erhielt, muß der anderen schnell eine Dosis in die Nase blasen, bevor sie selbst in die Tryptamin-Trance fällt und »trypt«.

Anderswo im Amazonas werden DMT-haltige Pflanzen, wie *Psychotria veridis,* dem als Ayahuasca oder Yage bekannten Gebräu zugesetzt. Diese Gebräue schließen *Banisteriopsis caapi* ein, einen Lieferanten für Harmala-Alkaloide, und gelegentlich auch Nachtschattengewächse. Die Kombination von Harmala-Alkaloiden und DMT ist erstaunlich. Die Harmala-Alkaloide intensivieren den DMT-«Tryp« und verursachen meiner Meinung nach ein tieferes und spirituelleres Erlebnis. Durch die Harmala-Alkaloide, die MAO-Hemmer sind, kann das DMT auch wirken, wenn es oral eingenommen wird.

Es ist sehr verblüffend, wie die Eingeborenen diese Kombination entdeckten. Die Heiler und Schamanen, die mit Ayahuasca arbeiten, sagen, daß die Pflanzengeister zu ihnen sprechen und sie darauf hinweisen, welche Pflanzen sie ihren Gebräuen zusetzen sollen und welche sich zur Heilung verschiedener Krankheiten eignen. Ich schenke ihren Worten Glauben, denn ihnen stand mit Sicherheit nicht das moderne technische Wissen zur Verfügung, um die Resultate solcher Kombinationen vorhersehen zu können. Zudem ist es unwahrscheinlich, daß sie all die Kombinationen der Tausenden von Pflanzen ausprobierten, die im Amazonas-Dschungel Vorkommen. Auch ich habe in meinen

eigenen DMT-Experimenten feststellen können, daß ich mit dem Pflanzenbewußtsein deutlicher in Kontakt kam.

DOSIERUNG UND ZUBEREITUNG:

Die Dosierung für 5-MEO-DMT ist 5 bis 10 mg, die für N,N-DMT ungefähr 40 mg. Geringere Mengen bewirken einige Wahrnehmungsveränderungen, bringen aber nicht die einzigartigen Erfahrungsdimensionen hervor, die normalerweise mit DMT erreicht werden. Die volle Dosis von DMT sollte innerhalb von kurzer Zeit genommen werden. Bekommt man innerhalb der ersten 60 Sekunden nicht genug, wird man auch nicht higher, wenn man mehr raucht.

Synthetisches DMT kommt normalerweise in kristalliner Form als schmutzig weißes bis bräunliches oder gelbliches Pulver vor. DMT zu rauchen ist mit technischen Schwierigkeiten verbunden. Ich fülle das DMT in eine Glaspfeife mit einem feinmaschigen, rostfreien Stahlsieb. Die Flamme sollte etwas mehr als einen Zentimeter vom DMT entfernt sein. Indem ich sehr langsam ziehe, entwickelt sich genug Hitze, damit das DMT schmilzt und verdampft. Die Flamme sollte das DMT nie direkt treffen, da der Brennvorgang das DMT zerstört und einen unangenehmen Geruch erzeugt. Ich habe festgestellt, daß ich umso mehr davon habe, umso langsamer das DMT verdampft. Ich fand es auch hilfreich, den Boden des Pfeifenkopfes mit einer geringen Menge von Asche zu bedecken. Dadurch wird verhindert, daß das geschmolzene DMT durch das Sieb fällt bevor es verdampft und im Pfeifenhals verschwindet. Man kann auch eine Haschischölpfeife benutzen, doch mit einem kräftigen Zug des heißen Dampfes verbrennt man sich leicht den Mund. Der Rauch hat einen strengen, plastikartigen Geruch und läßt Leute leicht husten. Ich mußte meine Lungen erst trainieren, um nicht alles rauszuhusten. Auch wenn der Rauch beim Inhalieren hart ist, so verbreitet er sich nicht wie Cannabis, und der Rauch kühlt schnell ab.

Es kann schwierig werden, Glaspfeifen zu finden. Viele Headshops verkaufen sie nicht, weil sie häufig zum Rauchen von Crack-Kokain benutzt werden. Eine Pfeife aus anderem Material tut es auch, erlaubt jedoch nicht, in den Pfeifenkopf zu sehen, um überwachen zu können, wie das DMT schmilzt und verdampft und ob es durch das Sieb im Pfeifenhals verschwindet. Außerdem betrachte ich gerne die komplexen Muster, die entstehen, wenn sich die DMT-Kristalle im Pfeifenhals zusammenfügen und - noch wichtiger - kann ich so erkennen, ob sich dort etwas angesammelt hat, das für einige gute Züge reicht.

Manchmal erhält man DMT auch getränkt in Petersilie oder Cannabis. Das ist häufig bei 5-MEO-DMT der Fall, da die für einen Zug erforderliche Menge von 5 bis 10 mg nur mit einer sehr feinen Waage gemessen werden kann. Dann muß

man das DMT rauchen, indem man die Petersilie oder das Cannabis verbrennt. Das funktioniert auch, jedoch nicht so gut wie wenn man es verdampft.

Um an das im Pflanzenmaterial enthaltene DMT zu kommen, muß man es mit irgendeiner Methode extrahieren. Offiziell ist es in den USA schwierig, an die meisten der Pflanzen, die DMT enthalten, heranzukommen, und ebenso schwierig an Instruktionen, wie man pures DMT extrahieren kann . Typischerweise werden DMT-enthaltende Pflanzen in Kombination mit Harmala-Alkaloiden einem Gebräu zugefügt. Dann muß man sich nicht damit abmühen, das Pflanzenmaterial bis auf seinen Wirkstoff zu komprimieren, den man dann in möglichst kurzer Zeit inhaliert, sondern es genügt, eine einfache wässrige Lösung mit den Inhaltstoffen zu trinken.

DIE RAUSCH WIRKUNG:

Die Rauschwirkungen von N,N-DMT und 5-MEO-DMT sind ähnlich, unterscheiden sich jedoch in einigen Punkten deutlich. Der typische DMT-«Tryp« gehört einer Größenordnung an, die bei weitem potenter ist als der durch traditionelle Psychedelika wie LSD, Psilocybin oder Meskalin ausgelöste Trip. Raucht man DMT, so setzt die Wirkung innerhalb von ca. 30 Sekunden ein. Innerhalb weiterer 30 Sekunden wird man in eine Höhe katapultiert, die dem Gipfelerlebnis eines Trips von 1000 pig LSD entspricht. Generell fühlt man sich dann außerhalb des Körpers und nimmt die physische Umgebung nicht mehr wahr. Dieser intensive Part der Erfahrung hält nur 2 bis 5 Minuten an, obwohl er währenddessen zeitlos zu sein scheint. Dann gleitet man schnell in den normalen Bewußtseinszustand zurück. Mit 5-MEO kehrt man innerhalb von 20 Minuten wieder zurück, mit N, N. in 30 Minuten. In den USA der sechziger Jahre wurde DMT als »Mittagspause des Geschäftsmannes« bezeichnet.

Es ist unmöglich, vorauszusehen, was man bei einem DMT-Trip erleben wird. Es kann sich zwischen Himmel und Hölle abspielen, zwischen Cyberspace und Juwelenpalästen. Man erlebt Schrecken oder das personifizierte Böse, Visionen von Dschungeltieren, hat Kontakte mit Außerirdischen, Verbindungen zu Geistern aus alter Zeit oder Abenteuer mit Feen und Elfen. Der DMT-Konsument sollte auf alles vorbereitet sein. Eine volle Dosis von DMT (oder Ketamin) kann gedanklich nicht gelenkt werden, wie ein LSD-Trip, doch kann man den »Tryp« mit dem, was ich als »Intention der Seele« bezeichnen will, dirigieren.

[23] *Anm. d. Ü.: In der Schweiz, Deutschland und Österreich ist die Gesetzesloge diesbezüglich unklar, doch gibt es einige Händler, die DMT-haltige Pflanzen im Angebot haben. Extraktionsmethoden bieten: Ott, Jonathan,* Pharmacotheon, *Kennewick, WA: Natural Products 1993 und DeKorne, Jim,* Psychedelischer Neo-Schamanismus, *Löhrbach: Edition Rauschkunde 1995.*

Viele Konsumenten, mich eingeschlossen, fühlten sieh von verschiedenen Geistern besessen, während sie auf DMT waren, als ob sie zu einem Medium geworden seien oder zum Sprachrohr fremder Gedanken. Das kann ziemlich heavy sein. Für mich war es im höchsten Maße positiv, doch hörte ich Geschichten von anderen, die das Gegenteil erlebten.

Auf DMT hört die Wahrnehmung der Zeit vollständig auf. In dieser Phase kann man sich fühlen, als ob man nicht atmet oder das Herz stillsteht. Dennoch hängt das vom eigenen Wahrnehmungszustand ab. Viele Konsumenten berichteten, daß sie sich Millionen von Schwingungen und Tönen bewußt waren, die das Universum und ihre Körper durchflossen, wobei der Körper häufig vor Energien barst, von deren Existenz man nichts wußte. Man kann zulassen, daß diese Gefühle einen durchfluten, oder im geeigneten Moment diese Bewegungen zu einer Art von Tanz, Yoga-Übungen oder Trommeln gestalten. Diese »physischen Manifestationen« von Energien sind auf N.N-DMT weicher als auf 5-MEO-DMT.

DMT erzeugt bei dem, der es genommen hat, oft Veränderungen der Mimik, was auf einen Betrachter sehr befremdlich wirken kann. Es scheint, als ob dem menschlichen Gesicht eine weitaus größere Bandbreite von Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung steht, als die, die wir normalerweise nutzen - möglicherweise sogar das Vermögen, allein mit Hilfe der Mimik differenziert zu kommunizieren. DMT wirkt wie ein Katalysator, der dieses Reich der Bewegungen aktiviert, indem die daran beteiligten Muskeln und die zugrundeliegenden Energien trainiert werden. Diese neue Ausrichtung von Energien kann auch in anderen Körperteilen stattfinden, was gelegentlich eine Art Schamanentanz entfacht.

In letzter Zeit wurde DMT im psychedelischen Untergrund ziemlich bekannt, vor allem durch die Schriften von Terence McKenna. Abgesehen davon, daß die Nachfrage größer als das Angebot ist, nutzen es nur sehr wenige Menschen nach einer kurzen Phase des ersten Gebrauches, wenn es ihnen einmal zugänglich wurde. Ich nehme an, daß viele Menschen damit bei den ersten Trips lustvolle Ausflüge machen, dann aber ein sehr erschreckendes oder starkes Erlebnis damit haben und den weiteren DMT-Gebrauch verschreckt einstellen. Mir gefällt aber die kürzlich aufgeschnappte zutreffende Erklärung eines Freundes bezüglich dieser Beobachtung, der meinte: »DMT wird immer 'befremdlicher', je häufiger man es raucht«.

Was ich bislang zu DMT ausführte, gilt für beide Varianten. Dennoch sind einige Wesenszüge der beiden ziemlich unterschiedlich. Ich hatte 5-MEO-DMT einige Jahre genutzt, bevor mir N,N-DMT in die Hände fiel. Nachdem ich N,N-DMT das erste Mal probiert hatte, stellte ich fest, daß 5-MEO-DMT sich wie die schiere Kraft anfühlt, während N,N-DMT die pure Perfektion ist.

5-MEO-DMT ist das potentere der beiden in bezug auf die erforderliche Menge, die Schnelligkeit, in der es anflutet, und die Kraft, mit der es mein

Universum wegbläst. Auf 5-MEO-DMT kann ich buchstäblich spüren, wie mein Geist explodiert und sich nach außen ausdehnt, zuerst auf meine unmittelbare Umgebung, dann auf den Planeten und schließlich den gesamten Kosmos. Das geschieht innerhalb von etwa 15 Sekunden.

5-MEO produziert keine so spektakulären visuellen Erscheinungen wie N,N-DMT. In den meisten Fällen sind die 5-MEO-Visionen enorm komplex, multidimensional und bestehen aus sich schnell verändernden geometrischen Mustern. Diese sind vorwiegend schwarz-weiß und schachbrettmusterartig. Manchmal kommen Farben vor, und gelegentlich sind die Visionen geradezu ausufernd farbig, vor allem bei großen Dosierungen. Ich empfand den kurz vor einem Orgasmus eingesogenen Hit am lustvollsten, wodurch auch die Visionen überaus farbig wurden. Das Timing erfordert dabei natürlich einige Übung.

5-MEO erhöht mehr als N,N-DMT Puls und Blutdruck, aber nicht so sehr wie ein Zug Amylnitrit[14]. 5-MEO kann auch Atemunregelmäßigkeiten bewirken, woran man sich erst gewöhnen muß. Bei einer eher mäßigen 5-MEO-Dosis wird man nur körperliche Symptome und eine milde Bewußtseinsveränderung spüren - vor allem auf visueller Ebene. Eine kleine Dosis N,N-DMT bewirkt zwar auch einen psychedelischen Trip, jedoch ohne die Intensität und Tiefe einer vollen Dosis.

N,N-DMT flutet etwas langsamer und weniger intensiv an und bezaubert den Raucher durch seinen magischen Charakter. Ich habe mich oft in eine Märchenwelt entführt gefühlt, in der überall kleine Gnome aus dem Boden schossen, die mich anlächelten. Auf N,N-DMT mußte ich nie besorgt sein, das Universum sei zu klein, um mich zu enthalten, und daß ich an Grenzen stoßen könnte, wenn sich mein Bewußtsein in größtmögliche Dimensionen ausdehnt. Wo 5-MEO-DMT mit seiner unglaublichen Kraft einen Schrecken auslösen kann, tendiert N,N-DMT dazu, einem mit seiner Brillanz, seiner Magie und hypnotischen Art zu entzücken. Das heißt aber nicht, daß N,N-DMT-Erfahrungen nicht auch erschreckend sein können. Auf gewisse Weise können sie das Erschreckendste sein, was einem psychedelische Erfahrungen bieten können, da ein Teil des Egos intakt bleibt, während man einen Raum körperloser Wesen und furchterregend mächtiger psychischer Energien betritt. Nahezu jeder, von dem ich weiß, daß er N,N-DMT wiederholt geraucht hat, begegnete einer Furcht, die tiefer war als jede davor erlebte.

Die von N,N-DMT ausgelösten Visionen sind spektakulär. Ich sehe mehr wirbelnde, kaleidoskopartige Universen pro Quadratmillimeter Sichtfeld als mit jeder anderen Substanz. Der Detailreichtum, die Komplexität der Muster und die

[24] *Anm. d. Ü.: Amylnitrit ist in der Schweiz, Deutschland und Österreich unter der Bezeichnung »Poppers«bekannt.*

Brillanz der Farben ist nicht zu übertreffen. Die visuellen Eindrücke bestehen normalerweise aus einer Mischung kaleidoskopartig-geometrischer Formen, archetypischer Symbole und außerirdischer und unvorstellbarer Bilder von Menschen, Orten und Dingen. Die Bilder »bewegen« sich und sind in einer Weise angeordnet, die sich von der traditioneller Psychedelika unterscheidet. Sie entsprechen der bezaubernden Natur des N,N-DMT.

Raucht man eine kleinere Menge von N,N-DMT, etwa 20 mg, wird man nur den visuellen Aspekt der Wirkung wahrnehmen, ohne Gnomen und körperlosen Wesen zu begegnen.

Es folgt die Beschreibung der auf DMT produzierten visuellen Erscheinungen eines Freundes, als er es alle 20 bis 30 Minuten in Dosierungen von jeweils 20 mg rauchte. »Die Vibration ist noch immer sehr stark auf dieser Ebene, und Objekte im Raum werden comicartig und sind übersät mit rotierenden »Becken« von miteinander verbundenen spiralförmig angeordneten Edelsteinen auf Wänden und Decke. Auf dem Höhepunkt der 20-mg-Züge wird darin ein leuchtend wechselndes Spitzenmuster sichtbar. Eine klebrige Flüssigkeit von phosphoreszierender Brillanz knüpft sich selbst in Neongitter aus smaragdartigem Grün und irisierendem Blau vor goldschmelzendem Hintergrund. Alles verändert sich, ist ständig neu und neuartig. Diese geometrischen Eruptionen aus Form und Farbe hören nie auf, mich durch ihre Schönheit und Komplexität zu entzücken; etwas das man sowohl FUHLEN als auch sehen kann. Wolken geschmolzenen, kochenden Goldes brodeln in Arabesken und kettenartigen Netzwerken. Jeder Knoten einesjeden Netzes und Gitters bildet einen juwelenbestückten Punkt von unglaublich reiner Farbe. Diese Punkte rotieren und pulsieren alle durch das Auge, das Gehirn, den Magen, als ob man zu einem transparenten elektrischen Geist wird, der Mysto-Glyphen für die Ewigkeit entziffert.«

Das nächste Erlebnis stammt von einem Freund, der eine volle Dosis rauchte: »Der Stoff traf mich augenblicklich. MILLIONEN von leuchtend farbigen kleinen »Totenkopfclowns« umschwärmten mich auf höchst visionäre Weise und stießen knackende, klingelnde Töne aus, die wie violette Funken wirkten, welche aus ihren Mündern strömten. Diese winzigen Totenkopfclowns lachten auf höchst melodische Weise, während ich im Licht starb. Niedergeschmolzen - was sich gleichzeitig anfühlt wie ertrinken und an Stromschlag sterben. Manche Art von Furcht jedoch ist nützlich, und schnell hatten mich die Schwärme von Totenkopfclowns durch den Tod hindurch gelacht zu einem Ort juwelenbesetzter zusammengerollter Wurzeln und Kapillargefäße, die endlos in einem juwelengefüllten See schaukelten... Das glühende, funkenartige Nachbild wirbelt und

[25] *Anm. d. Ü.: Eine aus »mystisch« und »Hieroglyphe« zusammengesetzte Wortschöpfung.*

zerfällt augenblicklich in blaue und rote zuckende Kuppeln, die sich ekstatisch zu einem Ding von Schöpferkraft und Göttlichkeit verwirbeln, mit einer Trillion juwelenbesetzter Augen, die sich in einem atomischen Ozean auflösen. Dies ist der vieläugige Gott, mein Schöpfer, Meister, Zerstörer. Verglichen mit diesem Ding, das keine Egogrenzen, welcher Art auch immer, besitzt und sich in alles, was es auch immer will, verwandeln kann - sogar den Tod, wenn es dies wünscht - bin ich nichts!«

DMT-Visionen wirken am besten in diffusem Sonnenlicht, im Gegensatz etwa zu Pilzen, deren Visionen am besten in einem pechschwarzen Wald wirken. Mit DMT erzielte ich die besten Ergebnisse, wenn ich die Jalousien so stellte, daß Sonnenstrahlen im Raum tanzten. Da alle Psychedelika die visuelle Wahrnehmung sehr verstärken, genieße ich es, sie mit so vielen verschiedenen visuellen Stimuli wie möglich auszuprobieren: in einem tiefdunklen Raum, beim Sonnenuntergang in der Wüste, bei vollem Mondlicht, mit Schwarzlicht, Stroboskopen, auf Pink-Floyd-Konzerten, Raves, mit Multimedia-Bildern und Lasern.

N,N-DMT hat eine einzigartige »selektiv-betäubende« Eigenschaft. Körper und Geist werden sowohl stimuliert als auch anästhesiert, als ob jeder andere Nerv entweder voll an- oder abgestellt wäre.

Ich habe auch Eigenschaften von DMT und Psilocybin-Pilzen (die im Grunde langwirkende Tryptamine sind) beobachtet, welche diese Substanzen von anderen Psychedelika wie zum Beispiel LSD oder Ketamin unterscheiden. Unter LSD, Ketamin oder jedem anderen Psychedelikum empfand ich generell, daß ich mit meinem Geist interagierte und daß ein universeller Prozeß der Bewußtseinsveränderung stattfand, bei dem die Identität des Selbstes aufgelöst und neu zusammengesetzt wird. Dieselben Vorgänge ereignen sich mit DMT und Pilzen, doch vermittelt sich mir oft das Gefühl, daß ich auch mit einem intelligenten Wesen interagiere, das mir an Wissen und Bewußtseinshorizonten weit überlegen ist. Dieses Wesen scheint sich dessen, was mein Geist ausschwitzt, ziemlich bewußt zu sein und ist in der Lage, die Erfahrung so zu steuern und zu fabrizieren, wie es meiner Persönlichkeit entspricht.

Mit DMT macht man tendenziell keinen Zusammenbruch und Neubildungsprozeß der Persönlichkeit durch, wie es mit traditionellen Psychedelika normalerweise der Fall ist. Oder, geht man da doch hindurch, so läuft dieser Prozeß so schnell ab, daß man ihn normalerweise nicht wahrnimmt. Unter dem Ansturm von DMT muß man sich entspannen, loslassen und es mit sich geschehen lassen. Versucht man, dem überwältigenden Einfluß und der unausweichlichen Auslöschung der Identität zu widerstehen, wird dies zu einem unerfreulichen Erlebnis führen und nicht funktionieren. Ein DMT-«Tryp« ist tendenziell eine Außerkörpererfahrung, die außerhalb der Persönlichkeit und

manchmal außerhalb des Geistes stattfindet. Aus diesen Gründen betrachten manche Menschen, die ich kenne, DMT nicht als gutes Werkzeug zur Persönlichkeitsentwicklung. Das DMT-Erlebnis kann wie ein Schnelltrip in die Leere oder in den Tempel der Freude sein. Da es sich von der normalen Wirklichkeit so sehr unterscheidet, kann es für den Konsumenten schwierig sein, irgendetwas aus dem »Tryp« in den normalen Alltag zurückzunehmen. Dies ändert sich aber entscheidend, wenn DMT in Kombination mit Harmala-Alkaloiden eingenommen wird.

DER DMT-RAUSCH MIT HARMALA-ALKALOIDEN:

Harmala-Alkaloide verstärken die DMT-Wirkung, nicht nur in Intensität und Dauer, sondern auch Umfang und Qualität. Harmala-Alkaloide machen DMT auch oral wirksam, eine Methode, die Amazonas-Indianer traditionell bei der Einnahme von DMT in Ayahuasca-Gebräuen anwenden. Ich habe erst seit kurzem begonnen, mit oral eingenommenem DMT zu experimentieren - Erfahrungen, die weiter unten im Kapitel »DMT - Wassergeist« beschrieben werden. Die Harmala-Alkaloide intensivieren auch das gerauchte DMT, eine Einnahmemethode, die ich unten beschreibe.

Vor dem Rauchen oder Einnehmen von DMT sollte man warten, bis man die Wirkung der Harmala-Alkaloide spürt. Das verhindert, daß das DMT vorzeitig metabolisiert. (Vergleiche das Kapitel über Harmala-Alkaloide.) Harmala intensiviert das 5-MEO-DMT nur leicht. Für eine starke Wirkung sollte man deshalb trotzdem 5 mg rauchen. Es verlängert aber den Höhepunkt von etwa 2-3 Minuten auf 10-20 Minuten, wodurch die Gesamterfahrung zwischen 40 Minuten und 2 Stunden dauert.

N,N-DMT wird durch Harmala signifikant intensiviert. Raucht man 15-20 mg N,N-DMT unter der Wirkung von Harmala, so wird man ein Erlebnis haben, das dem von 40 mg von N,N-DMT alleine gleich ist. Das ist vor allem deshalb hilfreich, da es schwierig ist, 40 mg des unangenehm riechenden DMT zu rauchen. Harmala verlängert außerdem das N,N-DMT-Erlebnis auf etwa 30-40 Minuten Gesamtlänge.

Bei beiden DMT-Typen wird der Rausch in Kombination mit Harmala zu einem sehr viel langsameren Vorgang. Ich fühle mich nicht so schnell »aus dem Gehirn geblasen«. Der Fokus des Erlebnisses wird persönlicher, und ich fühle mich nicht so sehr wie ein Reisender in einem fremden Raum. Ich nehme meinen Geist, meinen Körper und die subtileren Energieformen verstärkt wahr. Ich fühle, daß mein Körper und mein Sein von einem archaischen Erdgeist »umarmt« werden. Dieser Erdgeist lehrt mich, mir den vielen Verbindungslinien, die zwischen meinem Geist, Körper und der Außenwelt bestehen, bewußt zu werden und mich

ihnen zu öffnen. In Kombination mit Harmala verschwindet der DMT-Rausch nicht, mich plötzlich der normalen Wirklichkeit ausliefernd, sondern ich habe mehr Zeit, die Erfahrung aufzunehmen und sie zu einem Teil von mir zu machen.

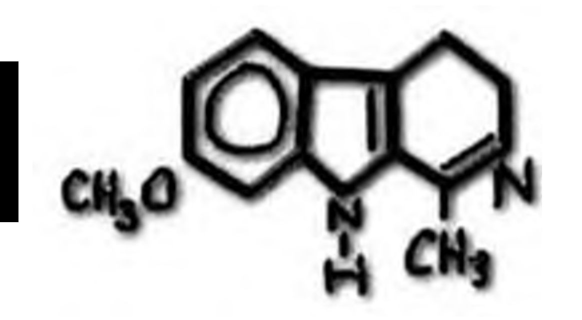
Die Kombination von 5-MEO-DMT und Harmala führt zum stärksten Erlebnis, das ich je hatte. Es ist sowohl physisch als auch mental überwältigend. Ich hatte damit einige guten Reisen. Es passierte jedoch auch, daß mir sehr übel wurde, ich extremes Unbehagen erlebte und sah, daß andere damit reines Elend erfuhren. Ein Freund, der 5-MEO und Harmala zu sich nahm, hatte das Gefühl, einen miesen Pakt mit einem Geist eingegangen zu sein und während er darum kämpfte, diesen Pakt aufzulösen, wurde sein Körper von Zuckungen gebeutelt, und er biß sich das Innere seines Mundes auf. Da die Wahrscheinlichkeit sehr hoch ist, ein unangenehmes Erlebnis zu haben, bin ich neuerdings dazu übergegangen, nur 5-MEO-DMT zu nehmen, und die meisten meiner Bekannten, die diese Kombination nutzten, ebenfalls.

Einige Konsumenten finden, daß der DMT-Rausch in Kombination mit Harmala »tückisch« ist und des »Diamant-Bewußtseins« von DMT alleine entbehrt. Da Harmala das Anfluten von 5-MEO-DMT so drastisch verlangsamt, empfand ich, daß ich viel von der Brillanz einbüßte, die man mit 5-MEO-DMT allein erlebt. Ich finde jedoch, daß Harmala keine Einbuße des N,N-DMT-Erlebnisses bewirkt. N,N-DMT ist wie eine Rakete in eine andere Dimension - mit oder ohne Harmala-Alkaloide.



DMT-haltige Anadenanthera *Samen*

HARMALA ALKALOIDE



VERBINDUNG ZU GEISTERN AUS ALTER ZEIT

INTENSITÄT:

Ohne andere Zusätze sind ein bis zwei Harmala-Alkaloide normalerweise keine potenten Psychedelika.

SICHERHEITSFAKTOREN:

Harmala-Alkaloide sind MAO-Hemmer. (Vergleiche die Liste der Dinge auf S. 21, die man nicht gemeinsam mit MAO-Hemmern nehmen sollte.) Harmala-Alkaloide sind Brechmittel und können intensive Übelkeit bewirken, wenn man sie in großen Mengen einnimmt.

SUBSTANZ:

Die Harmala-Alkaloide Harmin, Harmalin, Tetrahydro-Harmin kommen in einer Vielzahl von Pflanzen vor. Die bekannteste ist *Banisteriopsiscaapi,* eine im Amazonasgebiet heimische Liane, die ein aktiver Bestandteil der Ayahuasca- oder Yage-Gebräue der Ureinwohner Südamerikas ist. In den Berichten von Gracie und Zarkov's *Notes From the Underground* und Jonathan Otts *Pharmacotheon* steht, daß die Rinde von *Bonisteriopsis coapi*zwischen 0.2 und 1.3% verschiedener Harmala-Alkaloide enthält.

Die Samen von *Peganum harmala,* bekannt unter der Bezeichnung Steppenraute, enthalten Harmala-Alkaloide in der konzentriertesten Form. Diese Pflanze wächst in vielen Gebieten der Welt: in Afrika, Indien, Südamerika, Mexiko, im Mittleren Osten und in den Südstaaten der USA. Die Samen enthalten zwischen 2 bis 7o/o verschiedener Alkaloide. Da die Steppenraute die höchste Konzentration an Harmala enthält und der am einfachsten erhältliche pflanzliche Lieferant ist, basiert die Mehrzahl meiner Experimente mit Harmala auf ihr.

QUELLEN:

Banisteriopsis caapi muß man normalerweise direkt aus dem Urwald des Amazonas beziehen. Selten wird es von Händlern spezieller Pflanzen und Kräuter, die auf diese Substanzart spezialisiert sind, verkauft.

Pegonum hormala-Samen kann man in vielen der genannten Gebiete wild finden. Man kann sie auch von Spezialhändlern beziehen und manchmal auch als Grundstoff zur Farbgewinnung bekommen. Manche Samenhändler führen Steppenraute nicht nach Kalifornien ein, da dies ein Gesetz über »schädliche Pflanzen« verbietet. Offensichtlich ist die Steppenraute eine robuste Pflanze, die andere Pflanzen überwuchert, wenn sie im selben Gebiet angebaut wird.

DIE RAUSCHWIRKONG:

Die Harmala-Erfahrung allein ist im allgemeinen ruhig und mild, auch wenn einige meiner Bekannten mit der Steppenraute eine volle psychedelische Wirkung erzielten, wenn sie im Verlauf eines Tages kleine Mengen zu sich nahmen, um der Übelkeit vorzubeugen.

Ich bin in erster Linie daran interessiert, wie Harmala andere Psychedelika verstärkt und erweitert. Nimmt man eine »verstärkende« Dosis von Harmala zu sich, erlebt man einen subtilen Energiefluß und eine leichte Erweiterung der Wahrnehmung. Konzentriertes Harmala kann geraucht werden, um einen Rausch zu erzielen, der mehr auf das Bewußtsein und weniger auf den Körper wirkt und oft mit Euphorie- und Entspannungsgefühlen einhergeht. Für mich ist Harmala eine gute Alternative zum Cannabis-Rausch, da es meditativer und entspannender ist.

DOSIERUNG UND ZUBEREITUNG:

Für eine verstärkende Dosis sind ungefähr drei Gramm Steppenraute erforderlich. (1 1/4 Teelöffel fein gemahlener Samen.) Ich bin mir mit Gracie und Zarkov einig, daß eine bestimmte Menge von Harmala wie ein Schalter wirkt, der die Wirkung anderer Psychedelika verstärkt. Eine größere Dosis scheint diesen »Verstärkungseffekt« nicht zu erhöhen, sondern lediglich die physischen Symptome wie Übelkeit. Drei Gramm Steppenraute scheinen eine ausreichende Menge zu sein, um andere Psychedelika zu verstärken, ohne daß sich dies unangenehm auf den Magen auswirkt.

Man verwendet die Steppenraute so, daß man zuerst die Samen in einer Kaffeemühle mahlt. Das Pulver füllt man dann in Gelatine-Kapseln. Bei dieser Zubereitungsart dauert es etwa zwei Stunden, bis die Wirkung einsetzt. Einige Konsumenten kochen das Pulver einige Minuten, um daraus einen Tee zuzubereiten, dessen Wirkung sich schon innerhalb einer Stunde zeigt. Dieser Tee schmeckt jedoch ziemlich bitter. In letzter Zeit verteilte ich die Einnahme der Steppenraute über den Verlauf einer Stunde, was Unannehmlichkeiten mit dem Magen weiter verringert.

Harmala kann auch aus Steppenraute und anderen pflanzlichen Harmala-Produzenten extrahiert werden. Gracie und Zarkov nutzten Wodka als

Lösungsmittel. Der von mir ausprobierte Extrakt hatte gegenüber den Samen einige Vorteile. Er kann geraucht werden, was einen sehr schönen Rausch erzeugt, der innerhalb von Minuten einsetzt. Außerdem scheint der Extrakt - ob geraucht oder oral eingenommen - bei gleichbleibender Intensität der Wirkung weniger Übelkeit und andere physische Symptome hervorzurufen. Dennoch erzeugt der Harmala-Rausch keine so lang anhaltende Wirkung, wie wenn man es oral einnimmt - sei es allein oder als Verstärkung anderer Psychdelika.

KOMBINATIONEN:

Harmala potenziert viele Psychedelika. Es besitzt als Hauptbestandteil für Ayahuasca- oder Yage-Gebräue, denen man es beifügte, um die DMT-Wirkung zu verstärken oder zu erweitern, eine lange Anwendungsgeschichte. De facto wären diese Gebräue ohne Beifügung von Harmala ohne Wirkung geblieben, da DMT normalerweise nicht wirkt, wenn es oral eingenommen wird. Harmala hemmt Enzyme, die DMT normalerweise im Magen zerstören, bevor es das Gehirn erreicht. Harmala verringert auch die Geschwindigkeit, mit der DMT im Gehirn metabolisiert wird.

Harmala fügt der Erfahrung mit den anderen Psychedelika, mit denen ich es zusammen probierte, eine andere Note hinzu. Sie besteht für mich in einer Verbindung mit dem kollektiven Unbewußten, der Erdgöttin (Gaia), mit evolutionären Mythen und Archetypen der Vergangenheit. Unter seinem Einfluß nehme ich die subtilen Energien und Gefühle des Körpers tendenziell stärker wahr. Die meisten meiner Freunde, die mit Harmala experimentierten, berichten von ähnlichen Erfahrungen. Diese Aspekte von Harmala sind, wie bei DMT, perfekt dazu angetan, ein schon vorhandenes kosmisches High auf eine sehr umfassende Ebene zu bringen. Ein normales DMT-Erlebnis kann sich wie eine Identität jenseits des Menschlichen anfühlen, in einer entfernten Galaxie, Äonen in der Zukunft. Mit Harmala wird die Erfahrung durch die individuelle Identität wieder zur Erde, zur Menschlichkeit und zur Evolutionsgeschichte, die in uns gespeichert ist, zurückgeführt.

Ich habe Harmala mit N,N-DMT und 5-MEO-DMT, LSD, Psilocybin und Ketamin mit guten Ergebnissen kombiniert.

Harmala kann signifikant und möglicherweise gefährlich verstärkt werden, wenn es mit Drogen der Phenethylamin-Stoffgruppe, wie Ecstasy, Meskalin und 2-CB, kombiniert wird.

Vergleiche die Kapitel über LSD, Psilocybin-Pilze, DMT und Mehrfach-Kombinationen.



Pegonum harmalo (Steppenraute)

KETAMIN



DIE ULTIMATIVE PSYCHEDELISCHE RE|SE

INTENSITÄT:

10 bis unendlich[26]

SUbSTANZ:

Ketamin ist ein von Parke Davis hergestelltes Anästhetikum, das unter der Bezeichnung Ketalar oder auch Ketanest und Ketanet auf dem Markt ist. Es wird auch von verschiedenen kleineren pharmazeutischen Herstellern vertrieben. Das Parke-Davis-Ketamin ist in einem für mehrfachen Gebrauch versiegelten Fläschchen erhältlich, das normalerweise 500 mg enthält. Ketamin wird auch als Anästhetikum in der Veterinärmedizin angewandt und gelegentlich als Pulver im Untergrund angeboten.

GESCHICHTE:

Ketamin wird klinisch als allgemeines Anästhetikum angewendet. Es wird als »mildes« Anästhetikum betrachtet und oft Kindern und älteren Menschen verabreicht. Seine psychedelischen Eigenschaften wurden entdeckt, nachdem eine große Zahl von Patienten von »Wiederauftauch«-Erlebnissen berichteten, während sie aus dem Narkosezustand erwachten. Weitere Untersuchungen ergaben, daß eine kleinere als die narkotische Dosis eine psychedelische Erfahrung von unglaublicher Intensität bewirkt.

DOSIERUNG UND ANWENDUNG.

Eine intramuskulär verabreichte Dosis von 100 mg Ketamin erzeugt ein intensives psychedelisches Erlebnis. Die erforderliche genaue Dosierung variiert mit dem Körpergewicht und dem mentalen Zustand. Ketamin kann auch geschnupft werden. Dazu muß man die Flüssigkeit auf einen Glasträger gießen und bei 95

[26] *Anm. d. Ü.: Gegenüber DMT, dem in der Literatur vermerkten einhellig stärksten Psychedelikum, erscheint diese Intensitätsskala beim Anästhetikum Ketamin sehr hoch angesetzt.*

Grad Celsius erhitzen, bis die Flüssigkeit verdampft. Das verbleibende Pulver kann dann abgekratzt und geschnupft werden.

Viele Menschen haben eine verständliche Angst vor Spritzen, aber Ketamin ist viel sicherer als »Straßendrogen«. Ketamin ist in einem versiegelten pharmazeutischen Fläschchen erhältlich, welches keine Verunreinigungen enthält, die man von »Straßendrogen« kennt. Ketamin wird routinemäßig in einer viel höheren Dosierung als klinisches Anästhetikum verabreicht und als sicheres und mildes Anästhetikum betrachtet, weshalb die Gefahr einer Überdosis gering ist. Ketamin wird eher intramuskulär als intravenös injiziert. Der psychedelische Selbst-Experimentator John Lilly injizierte sich Ketamin 24 Mal am Tag in mehreren aufeinanderfolgenden Monaten ohne beachtenswerte Schwierigkeiten . Auf jeden Fall sollte jeder, der sich irgendeine Substanz injiziert, nur eine neue, sterile, subkutane Kanüle verwenden und sie mit keinem, auch nicht mit einem guten Freund, teilen. Das weitaus größte Risiko, wenn man eine Kanüle benutzt, besteht darin, sich mit einer Krankheit wie AIDS anzustecken. Ich habe den Eindruck, daß es das Ketamin-Erlebnis wert war, meine Furcht vor Spritzen zu überwinden, auch wenn viele, die Ketamin ausprobieren wollten, diese Angst nicht überwinden konnten und es stattdessen, für den Preis einer weitaus weniger intensiven Erfahrung, schnupften.

DIE RAUSCH WIRKUNG:

Ketamin ist das intensivste, bizarrste und genüßlichste Psychedelikum, das ich ausprobierte; eine Empfindung, die ich mit vielen mir bekannten Menschen, die es ausprobierten, teile. Der Ketamin-Rausch breitet sich zwei Minuten nach der Injektion aus. Man sollte dann liegen oder sich anlehnen, da man bei einer normalen psychedelischen Dosis nach kurzer Zeit den Körper nicht mehr spürt.

Ketamin kann in diversen Dosierungen genommen werden. Mit einer kleineren Dosis bleibt das Gefühl der eigenen Identität, der Erinnerung und der Fähigkeit, das physische Umfeld wahrzunehmen und damit zu interagieren, erhalten. Eine Dosierung von 10-20 mg versetzt mich in einen nichtpsychedelischen, dissoziativen, veränderten Zustand. 50 mg bewirken für mich psychedelisch wenig, sondern versetzen mich in einen halbbewußten Zwischenzustand. 75-125 mg erzeugen den sehr wünschenswerten Ketamin-Trip. (Zu den Auswirkungen sehr hoher Dosierungen siehe die Schriften von John Lilly.) Mit einer zu hohen Dosis falle ich normalerweise in einen bewußtlosen Zustand. Die Erfahrung, die ich hier beschreibe, bezieht sich auf eine durchschnittlich psy-

[27] *Vergleiche Lilly, John* C., The Scientist, Human Software *Inc. 1978; auf Deutsch 1984 erschienen beim Sphinx-Verlag, Basel.*

chedelische Dosis von etwa 100 mg, intramuskulär verabreicht. Ich hörte Berichte von Personen, die niedrige Dosierungen Ketamin in Diskotheken schnupften. Die dadurch hervorgerufenen Erlebnisse sind aber dem, was ich hier beschreibe, auch nicht entfernt vergleichbar.

Wenn sich die Wirkung ausbreitet, entsteht ein Bruch in der Kontinuität des Bewußtseins. Kurze Zeit später finde ich mich in einem wirbelnden psychedelischen Universum. Es existiert keine Wahrnehmungsebene mehr, die erkennt, daß ich gegenwärtig unter dem Einfluß einer Drogenwirkung stehe, von der ich einmal zurückkehren werde. Oft gibt es keine Erinnerung mehr daran, daß ich jemals ich selbst war, geboren wurde, eine Persönlichkeit oder einen Körper hatte oder sogar etwas von einem Planeten Erde wußte. Die Erfahrung kommt einem vollständigen Orgasmus mit dem Universum gleich. Ich fühle mich, als sei ich in einem Hyperraum und gleichzeitig mit allen Dingen verbunden. Billionen von Bildern und Wahrnehmungen fließen gleichzeitig durch meinen Kreislauf. Ich bin nicht mehr an die drei Dimensionen gebunden. In der vierten Dimension der Zeit bin ich nicht mehr an den gegenwärtigen Moment gekettet. Ich erfahre die zeitliche Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen, wobei der gegenwärtige Augenblick das Zentrum der Intensität darstellt. Bei meiner ersten Ketamin-Erfahrung hatte ich das nonverbale Gefühl, daß mein gesamtes Leben, vor allem meine anderen psychedelischen Erlebnisse, bis zu diesem Augenblick eine Vorbereitung auf diesen Moment war, und Ketamin zu nehmen war, als ob ich den START-Knopf drückte. Es fühlte sich an, als ob es einen bedeutsamen und dauerhaften Riss im »Gewebe der Realität« gab oder in der Art, wie ich das Universum wahrnahm. Es fühlte sich an, als ob die Bewußtseinszustände, die ich in vergangenen psychedelischen Höhenflügen durchbrochen hatte, zum Fundament der Realität geworden waren. Und diese neue Realität fühlte sich besser an, als ich es mir jemals vorstellen konnte. Meine vergangenen psychedelischen Erfahrungen lehrten mich, wie ich mich hingeben und in dieser Art von Welt mitfließen konnte. Auf einem Ketamin-Trip muß ich nichts mehr »tun«. Einmal eingenommen, geschieht die Erfahrung einfach. Manchmal fühle ich mich wie ein einziges Atom oder wie ein Punkt des Bewußtseins, der in einem wirbelnden Strudel von Energien treibt; wie eine einzige Zelle innerhalb eines Wesens von galaktischen Proportionen. Das Gefühl kann sich verlagern, und ich werde dann zum zentralen Punkt, durch den all diese Energien strömen. Die Erfahrung ist, was den Zusammenfluß von Energien, Absichten und Wahrnehmungen betrifft, von titanischen Proportionen und dennoch ist sie bis zum winzigsten, kreiselnden Detail luzide ausformuliert. In der ganzen Zeit fühle ich mich sehr entspannt und in diesem Universum zu Hause. Auch wenn sich bei dieser Lichtgeschwindigkeit jeglicher Halt an der Wirklichkeit, Identität oder Stabilität auflöst, empfinde ich keine Angst, als ob derjenige, der Angst

empfinden könnte, weil er diese Stützen verliert, nicht Teil von mir wäre. Wenn die Wellen der Erfahrung mich durchspülen, fühle ich mich ein bißchen wie ein Kind in einer Achterbahn: Auch wenn es ihm gerade mulmig wird, wenn es über die Anhöhe kommt, spürt es tief im Innern das Vertrauen, daß die Achterbahn in ihrer Spur bleibt.

Etwa dreißig bis sechzig Minuten nach Einsetzen der Wirkung erreiche ich einen Gipfel. An diesem Punkt habe ich das Gefühl, daß mein Wille bestimmt, ob ich existiere oder nicht und ob das Universum existiert oder nicht. Ich könnte dann mehrmals innerhalb einer Sekunde zwischen Existenz und Nicht-Existenz wählen. Ich hatte sogar den Eindruck, daß ich das Universum (welches zu diesem Zeitpunkt relativ flüssig wirkt) dazu bringen könnte, in jede Form, die ich mir wünsche, zu kristallisieren, obgleich ich nicht den Drang verspürte, dies tatsächlich auszuprobieren.

Danach kehre ich zum Normalbewußtsein zurück. Das beginnt mit der Wahrnehmung, daß irgendeines der Millionen Partikel meiner vertrauten Wahrnehmungsstruktur entspricht. Diese »persönlichen Wahrnehmungen« nehmen an Häufigkeit zu; eine von 100.000, eine von 10.000. Bald erinnere ich mich an meine vorige Identität. Ich habe diesen Augenblick nie enttäuschend erlebt, wie es mir oft geschieht, wenn ich von Ecstasy runterkomme. Wenn ich realisiere, daß ich zurückkomme, fühlt es sich überraschend an wie: »Wow, ich komme zurück, ich bin gespannt, wie das Leben nach dieser Erfahrung sein wird.« Auch wenn er das Gefühl gibt, daß die Reise fast vorbei ist, ist dieser Teil der Erfahrung ziemlich interessant, da Teile meines Geistes noch immer um den Kosmos kreisen, während sich ein anderer Teil wieder in meine Identität integriert. Oft empfinde ich die Rückkehr von der Ketamin-Reise wie ein fremdartiges Wiedergeburtserlebnis. Kehrt man in den Körper zurück, bestehen die visuellen Veränderungen eine Weile bei geöffneten Augen fort. Sie können relativ spektakulär und halluzinatorisch sein und haben mehr Ähnlichkeiten mit DMT-Visionen als mit denen anderer Psychedelika.

45 Minuten bis eine Stunde nach der Injektion des Ketamins bin ich zurückgekehrt, doch bleiben einige seltsame Körpergefühle übrig. Ich fühle mich tendenziell leicht (losgelöst von der Schwerkraft), etwas benommen, habe eine herabgesetzte Koordination der Motorik und mir wird etwas übel, wenn ich mich bewege. Ich finde es am besten, einige Stunden danach nur auszuruhen, im Bett rumzuliegen, Musik zu hören, etc. bis die erholungsbedürftige Phase vorüber ist.

Ein Problem, das ich mit Ketamin habe, ist, daß es schwierig ist, die Erfahrung mitzunehmen und in die Alltagsrealität zu integrieren. Außerdem ist es schwierig, sich an das Erlebnis zu erinnern. Stunden nach der Rückkehr sind 99% der Erfahrung meinem Normalbewußtsein nicht mehr zugänglich. Die Ketamin-Erfahrung ist so bizarr und außerirdisch, daß der normale Verstand noch nicht

einmal begreifen kann, solch eine Art von Erfahrung überhaupt machen zu können. Es ist, als ob ein Teil des Verstandes als Selbstschutz den Zugang zu den Dimensionen, die auf Ketamin erlebt wurden, verschließt. Neuerdings habe ich eine Methode herausgefunden, die sich zur Lösung dieses Problems als wirksam erweist. Sie besteht darin, Ketamin zu nehmen, während man schon high auf 2-CB ist. Das scheint eine Brücke herzustellen zwischen dem Ego oder der Identität und dem Zustand, der Ego-los und ohne Begrenzungen ist.

Ich habe sehr unterschiedliche Meinungen von Bekannten gehört, die Ketamin nahmen. Es scheint, als ob man es entweder mag und denkt, daß es der wunderbarste Stoff des Universums ist, oder aber man fühlt sich davon nicht weiter inspiriert. Meine Gespräche mit verschiedenen Menschen, die es genommen haben, zeigen, daß die meisten Erlebnisse hatten, die meinen Beschreibungen ähneln, während andere von weitaus weniger faszinierenden Ergebnissen berichten. Nachdem ich Ketamin einige hundert Mal genommen habe, stelle ich fest, daß es relativ einfach ist, das zentrale Geschehen zu verpassen und bei einer Erfahrung zu landen, die in keinster Weise mit der vergleichbar ist, die ich oben beschrieben habe.

Der wichtigste Trick, um mit einem Ketamin-Trip ins Schwarze zu treffen, besteht in der korrekten Dosierung. Ist die Dosis zu niedrig, löst sich die Wahrnehmung der eigenen Person nicht auf, und man erhält keinen Zutritt in das Reich der reinen Wahrnehmung. Eine zu hohe Dosis entführt einen in die Bewußtlosigkeit und vermittelt nur den äußerst vagen Eindruck, irgendwohin gereist zu sein. Viele hatten erfolgreiche Reisen, wenn sie mit 75 mg anfingen und die Dosis bei jeder weiteren Gelegenheit um 15 mg erhöhten, bis sie die gewünschte Erfahrungsebene erreichten. Nimmt man Ketamin, während man bereits auf einem anderen Psychedelikum high ist, wie 2-CB oder LSD, erweitert sich die »Dosisspanne«, um eine spektakuläre Ketamin-Reise machen zu können, beträchtlich.

Ein anderer wichtiger Faktor für die Qualität der Ketamin-Erfahrung ist das eigene »Set«, oder die individuelle Persönlichkeit. Dr. Igor Kungurtsev, ein russischer Psychiater, war an Experimenten beteiligt, Alkoholiker mit Ketamin zu behandeln. Ein Artikel über seine Arbeit wurde 1991 in der Herbst-Nummer des *Albert Hofmann Foundation Bulletin* veröffentlicht. Eine seiner Entdeckungen war »die Beziehung zwischen dem Persönlichkeitstyp und der Art der Erfahrung unter dem Einfluß von Ketamin. Menschen, die sehr kontrolliert sind, haben Schwierigkeiten damit, sich fallen zu lassen, oder solche, die Beziehungsprobleme haben, machen oft negative Erfahrungen auf Ketamin. Sie empfinden die Auflösung der individuellen Persönlichkeit als schrecklich. Für Patienten, die entspannter und in der Lage sind, sich hinzugeben, und die eine tiefe Liebesfähigkeit besitzen, ist das Erlebnis normalerweise glückselig, wenn nicht gar ekstatisch.«

Kungurtsev entdeckte auch, daß Ketamin bei den meisten, die es nahmen, spirituelle Erfahrungen und lang anhaltende Veränderungen in der spirituellen Perspektive bewirkte: »Es ist interessant, daß viele Menschen, die nie über Spiritualität oder die Bedeutung des Lebens nachdachten, von Erfahrungen berichteten, die man sonst nur in spirituellen Schriften oder östlichen Lehren liest ... Für viele Patienten stellt es eine sehr grundlegende Einsicht dar, ohne ihre Körper als pures Bewußtsein oder purer Geist existieren zu können. Viele von ihnen bekannten, daß sie durch ihre Erfahrung die christliche Trennung zwischen Seele und Körper nachvollziehen konnten und daß sie nun daran glauben, daß ein Teil von ihnen nach dem Tod fortdauern wird. In verschiedenen Fällen berichteten Menschen von einer Begegnung mit Gott, aber gewöhnlicherweise nicht in anthropomorpher Gestalt. Sie beschreiben einen Ozean aus leuchtend weißem Licht, der mit Liebe, Wonne und Energie gefüllt ist.«

SICHERHEITSFAKTOREN:

Was den sicheren Gebrauch betrifft, so unterscheidet sich Ketamin entscheidend von anderen Psychedelika. Da normalerweise eine Injektion am Vorgang beteiligt ist, ist die Sauberkeit des eigenen Instrumentariums und der sichere Gebrauch der Nadeln von übergeordneter Wichtigkeit. Außerdem sollte man keinerlei körperliche Aktivitäten unternehmen, die unter der Wirkung von Ketamin gefährlich sein könnten. Eine psychedelische Dosis von Ketamin versetzt einen in einen bewußtlosigkeitsartigen Zustand, in dem ein Chirurg an einem tätig werden könnte. Das normale Reaktionsvermögen, das uns vor Unfällen und dem Tod schützt, setzt auf Ketamin aus. Wenn ich Ketamin nehme, lege ich mich immer hin und stehe nicht wieder auf, bevor der Zustand aufhört. Selbst einige Stunden später begebe ich mich nicht nach draußen, wo ein möglicherweise tödlicher Verkehrsfluß vorüberzieht. Dennoch kann es Menschen, die sich nicht darauf programmieren, die Ketamin-Erfahrung in einem komatösen Zustand zu verbringen, möglich sein, aufzustehen und umherzugehen, während sie im Ketamin-Rausch sind.

Eine der sichersten Methoden, Ketamin zu nehmen, besteht darin, einen Freund oder »Sitter« bei sich zu haben. Da ich oft Ketamin nehme, wenn ich alleine bin, lösche ich sicherheitshalber die Kerzen im Raum. Würde ich ausversehen eine Kerze umstoßen und ein Feuer in Gang setzen, hätte ich wahrscheinlich nicht die erforderliche Geistesgegenwart, um das Feuer zu löschen und mich in Sicherheit zu bringen.

Ein wichtiger Faktor bezüglich der sicheren Anwendung von Ketamin ist sein sehr hohes Potential, psychisch davon abhängig zu werden. Ein reichjich hoher Prozentsatz von Menschen, die Ketamin nehmen, nimmt es solange, bis der

Vorrat verbraucht ist. Ich habe das bei Freunden beobachtet, die ich über Jahre kannte, die regelmäßig Psychedelika konsumierten und sonst nie Probleme damit hatten, ihren Drogenkonsum zu kontrollieren. Und ich habe gesehen, wie das Leben vieler, die eine Abhängigkeit entwickelten, aus dem Lot geriet.

Nachdem ich selbst etwa zwei Jahre lang einmal pro Woche Ketamin genommen hatte, stellte ich fest, daß ich eine Abhängigkeit entwickelt hatte. Auch wenn es keine so ernsten Formen, wie oben beschrieben, annahm, bedurfte es einiger Anstrengung, um den Kreislauf des regelmäßigen Gebrauches zu durchbrechen - obgleich ich mir der dadurch ausgelösten nachteiligen Auswirkungen bewußt war. Seit dieser Zeit habe ich Ketamin nur noch gelegentlich genommen, stelle aber fest, daß es mich eine beständige Willensanstrengung kostet, es nicht regelmäßig zu nehmen. Unter meinen Bekannten gibt es nur wenige, die es, wenn sie Zugang dazu haben, in einer angemessenen Weise nutzen können.

Zu den bemerkenswertesten Dingen, die ich erlebte, als ich mir der Ketamin-Abhängigkeit bewußt wurde und sie bekämpfte, gehörte die Unterstützung, die mir durch Tryptamine, Psilocybin und N,N-DMT widerfuhr. Das DMT vermittelte mir Einblick in die negativen Auswirkungen, die Ketamin auf mein Leben hatte: eine Verminderung meines Ehrgeizes, eine Verringerung gesunder Todesängste, wie der Furcht vor dem Tod, wie auch eine Abneigung dagegen, mich Ängsten oder schwierigen Aufgaben und Situationen zu stellen. Häufiger Ketamin-Gebrauch kann einen mit Fluchttendenzen ködern, da der beglückende und phantastische Zustand eines furchtlosen, vom Körper losgelösten Bewußtseins so einfach zugänglich ist.

Bei meinen frühen Experimenten, als ich Ketamin mit Psilocybin kombinierte, machte ich normalerweise gute Erfahrungen und umging damit das körperliche Unwohlsein während der Erholungsphase. Als ich aber von Ketamin abhängig war, war mir in dem Moment, in dem ich beabsichtigte, auch Ketamin zu nehmen, kein guter Pilztrip mehr vergönnt. Ich erinnere mich an eine Erfahrung, bei der die Visionen vollständig statisch waren, und ich in einen lethargischen, unkoordinierten Zustand auf niedriger Energieebene fiel, nachdem ich Ketamin genommen hatte. Das stand in völligem Widerspruch zu meinen vorigen Erfahrungen mit dieser Kombination. Zu dieser Zeit erwies sich DMT als starker Verbündeter, der mich lehrte, ein Drache zu sein, und der mir ermutigende Einblicke vermittelte, wie meine Erfahrungen sein könnten, sollte es mir gelingen, die Abhängigkeit zu besiegen.

Nimmt man Ketamin, sollte man sich außerdem bewußt sein, daß viel von der Lebensenergie - bekannt als Qi oder Kundalini - den Körper während der Reise verläßt und mit Rückgewinnung des Bewußtseins wieder zurückkehrt. Hatte ich häufig erlebt, daß die Qi-Energie bei der Rückkehr in den Körper erwachte, so

empfand ich, daß mein Körper dieser Kraft beraubt wurde, als ich ihn weniger sorgsam behandelte. Oft fühlt man sich nach einem Ketamin-Trip energielos und schlapp.

KOMBINATIONEN:

Ketamin kann mit den meisten anderen Psychedelika kombiniert werden. Dennoch entschied ich nach vielen Experimenten, es nicht mehr mit irgendwelchen natürlichen Psychedelika zu kombinieren. Hatte ich zunächst mit solchen Kombinationen positive Erfahrungen gemacht, so wurden mir doch nach und nach viele negative Auswirkungen bewußt, und ich empfand, daß ich zumindest nicht reif genug war, Substanzen dieser Art miteinander zu kombinieren.

Es scheint, als ob die »Geister« natürlicher Psychedelika dagegen sind, daß ihre Welten mit Ketamin kombiniert werden. Ich spüre auch, daß diese Geister den exzessiven oder rücksichtslosen Gebrauch von Ketamin allein mißbilligen.

Der Erfahrungsumschwung, als ich Ketamin mit Psilocybin kombinierte, war ein Faktor, der meinen gegenwärtigen Standpunkt erklärt. Aber die intensivste Botschaft wurde mir vermittelt, als ich versuchte, Ketamin mit Meskalin zu kombinieren. Nimmt man ein natürliches Psychedelikum wie Meskalin, so kommt man oft in Kontakt mit uralten Wesen des Meskalinreiches. Unter Meskalin habe ich das Gefühl, Teil eines Lebewesens zu werden, das oft »Meskalito« genannt wird und welches zumindest schon so lange lebt, seitdem Menschen zuerst psychoaktive Kakteen zu sich nahmen. Meskalito kann als Konglomerat der Erlebnisse aller Meskalinkonsumenten betrachtet werden. Es ist, als ob ich ein »Auge« von Meskalito würde, wenn ich Meskalin nehme, und als ob er alles durch mich erlebt. Meskalito hat in seinen 3.000 und mehr Jahren Lebenszeit viel erlebt. Doch ließ ihn der Umstand, daß ich ihn mit einem starken Anästhetikum bekannt machte, schockiert, betäubt und verwirrt zurück. Meskalito dieses Experiment aufzudrängen, kam einer ernsten Beschimpfung gleich, vor allem, da es Omen gab, dies nicht zu tun.

Meiner Meinung nach ist Ketamin am besten mit 2-CB zu kombinieren. Es verstärkt die Ketamin-Reise und verringert die negativen Effekte während der Erholungsphase. Auch beschränkte Experimente mit einigen seltenen synthetischen Phenethylaminen, 2CT7 und DOB inbegriffen, zeitigten gute Ergebnisse. Für mich verstärkt sich die Ketamin-Reise nicht, wenn ich es mit Ecstasy kombiniere, doch auch das reduziert das Unwohlsein während der Erholungsphase. Ketamin mit LSD zu kombinieren bedeutet eine Verstärkung der K-Reise; allerdings kann die Erholungsphase dann zu einer unangenehmen Angelegenheit werden.

Vergleiche das folgende Kapitel über Mehrfach-Kombinationen.

KOSMISCHER SYNERGISMUS

SICHERHEITSFAKTOREN:

All die hier aufgeführten Mehrfach-Kombinationen habe ich in vielen persönlichen Experimenten ausprobiert. Einige dieser Kombinationen sind wahrscheinlich von keinem außer mir ausprobiert worden, und sie können auf Menschen sehr unterschiedlich wirken. Diejenigen, die solche Mehrfach-Kombinationen ausprobieren, sollten größte Vorsicht walten lassen, vor allem mit MAO-Hemmern. Diese Kombinationen können sehr heavy sein - sowohl physisch als auch psychisch.

PILZE + STEPPENRAUTE + N,N-DMT + LACHGAS + KETAMIN

Dieses Experiment war sehr genüßlich und überstieg meine Erwartungen. Die Menge an Pilzen und Steppenraute war mittelstark, angenehm, aber nicht überwältigend. Durch DMT bekam die Erfahrung etwas Positives, vor allem im visuellen Bereich, und das Lachgas fühlte sich gut an, wann immer ich es nahm. Das Besondere kam gegen Ende der Erfahrung, als ich 75 mg Ketamin injizierte. Es war das erste Mal, daß ich es mit Pilzen kombinierte. Die Ketamin-Erfahrung übertönte das, was vom Rausch der vorigen Substanzen übrig geblieben ist, war seinerseits aber auf das Angenehmste verstärkt und bot eine größere Bandbreite an Gefühlen als Ketamin allein genommen. Ich war mir zeitweise nur halb bewußt, daß mein Körper sang und sich umherbewegte. Das kommt auf DMT und Steppenraute häufig vor, war mir mit Ketamin jedoch noch nie passiert. Weitere Reisen mit Pilzen und Ketamin bewirkten zunächst gute Ergebnisse, dennoch kam ich zu dem Schluß, daß diese Kombination letztlich nicht angemessen war. Die Gründe dafür sind im vorigen Kapitel nachzulesen.

LSD + KETAMIN + N,N-DMT

Ich begann mit 200 µg LSD. Zwei Stunden später, nachdem sich das LSD stabilisiert hatte, injizierte ich 100 mg Ketamin - was ich in dieser Kombination zum ersten Mal ausprobierte. Es war eine meiner besten Ketamin-Reisen, die etwa 1 1/2 Stunden dauerte. Nachdem die Ketamin-Reise zu Ende war, rauchte ich einige Male N,N-DMT. Das DMT zeigte seine normale Wirkung, schien

aber durch das anhaltende Ketamin an Intensität verringert. Dieselbe Menge N,N-DMT hätte, allein mit LSD genommen, eine weitaus stärkere Erfahrung bewirkt. Ich nehme DMT nicht mehr mit Ketamin. Auch die Verlängerung der Erholungsphase von Ketamin war mit dieser Kombination ein Rückschlag. Es handelt sich dabei um die Phase nach der Ketamin-Reise, wenn man nicht mehr berauscht ist und darauf wartet, sich wieder normal zu fühlen. Auf LSD dehnte sich diese Zeit auf ein oder zwei Stunden aus und löschte den restlichen LSD-Trip aus.

Bei weiteren LSD-Ketamin-Reisen nahm ich das Ketamin gegen Ende der Sitzung. Das macht die Erholungsphase weitaus weniger unangenehm, vor allem, wenn ich im Bett bleibe, bis ich einschlafe. Bei vielen solchen Experimenten befand ich mich in der Erholungsphase in einem entspannten halluzinatorischen Zustand.

LSD + STEPPENRAUTE + N,N-DMT + 5-MEO-DMT + LACHGAS + CANNABIS

Diese Kombination fühlte sich wunderbar an. Die Kombination von Harmala mit LSD und DMT (in beiden Formen) war die Basis, Cannabis und Lachgas eine Art Zusatz. Diese Psychedelika, als Gruppe kombiniert, lösten Erfahrungen aus, die der Kombination zweier Substanzen, wie in den Kapiteln über LSD, DMT und Harmala-Alkaloide beschrieben, ähnelten. Verglichen mit einem typischen LSD-Trip war weitaus mehr an Raum oder Informationen zu erforschen, doch kam eine spirituelle Qualität hinzu.

LSD + LUDIOMIL + LACHGAS (+ KETAMIN)

Im LSD-Kapitel beschrieb ich die Wirkung von LSD und Ludiomil - eine Kombination, die das LSD-Erlebnis verstärkt und in den folgenden Mächten intensivere Träume beschert. Bei diesem Experiment schluckte ich das Ludiomil zwei Stunden nach Einsetzen der LSD-Wirkung. Die Intensität der Traumtätigkeit, die dem Trip folgte, war weitaus geringer als bei meiner vorhergehenden Erfahrung, als ich Ludiomil vor dem LSD nahm.

Die Wirkung des Ludiomil setzte 15 Minuten nach der Einnahme ein, und die Veränderung war ziemlich offensichtlich. Es intensivierte den LSD-Trip und bewirkte etwas, das ich als »Platin besetzten« LSD-Trip bezeichnen möchte. Es war, als ob jede Wahrnehmung und jeder Gedanke von einem silbernen, durchsichtigen Schimmer überzogen sei. Ich beschrieb dies im Kapitel über LSD als eine »dünne, unsichtbare Membran zwischen mir und allem, was meine Sinne berührten«.

Der spektakulärste Teil der Reise kam später, als ich einen Ballon Lachgas inhalierte. Ich habe Lachgas mit buchstäblich jedem Psychedelikum und in jeder Kombination probiert. Ich dachte, die Grenzen der Lachgas-Erfahrung zu kennen und war relativ unvorbereitet auf die bemerkenswerte Transformation, die stattfand. Ich kann es nur als einen äußerst genüßlichen Schmelzvorgang durch den Grund des Universums beschreiben, als es mich durchkreiselte. Dieses Gefühl des Schmelzens unterschied sich vollständig vom normalen Lachgasrausch.

Bei meiner dritten Erfahrung mit dieser Kombination nahm ich das Ludiomil fünf Stunden vor dem LSD. Das führte zu einer deutlich stärkeren Traumaktivität in den darauffolgenden Nächten, als wenn ich das Ludiomil nach dem LSD genommen hatte. Diese Reise erlaubte mir auch einen besseren Blick auf die »Membran« zwischen meinen Gedanken und dem, was ich wahrnahm. Bei dieser Gelegenheit sah ich die Membran als Schwamm oder sogar als eine mit Fontänen versehene Barriere zwischen meinen Gedanken und der Welt. Es schien, als ob Ludiomil als eine zeitverzögernde Pufferzone fungiert, die einen vor raschen Folgerungen und Änderungen der Gedanken bewahrt.

Während des Experimentes injizierte ich mir eine kleine Dosis Ketamin von 45 mg. Für mich war dies ein ziemlich einmaliges Ketamin-Erlebnis, bei dem ich größere Freiheiten als jemals zuvor hatte, zwischen der individuellen und unendlichen Perspektive zu wechseln.

LSD + KETAMIN

Dieses Experiment ereignete sich, als ich mit dem Rucksack durch das Death Valley wanderte. Nimmt man Psychedelika in einer natürlichen Umgebung und in der Einsamkeit, so hat man tendenziell ein intensiveres Erlebnis. Dennoch kann die Einnahme von Psychedelika in der freien Natur für jemanden, der weder mit Psychedelika noch mit einer rauhen Umgebung vertraut ist, gefähr-

lich sein. Psychedelika setzen leicht verschiedene grundsätzliche Überlebensinstinkte außer Kraft, wie zum Beispiel den Orientierungssinn und das Zeitgefühl. Das Spektakuläre ereignete sich während der LSD-Erfahrung. Ich hatte etwa 350 µg zu mir genommen - eine Menge, die bei mir normalerweise nur peri-

phere visuelle Veränderungen bewirkt.

Als ich durch die Berge des Death Valley wanderte, hatte ich Dinge beobach-

tet, die, wie ich empfand, Einfluß auf meine Erfahrungen hatten. Ich hatte eini-

[28] Anm. d. Ü.: 350 µg LSD ist eine für die meisten Menschen sehr starke psychedelische Dosierung.

ge kleine Eidechsen aus der Nähe beobachtet, die sich mit ungeheurer Schnelligkeit durch das Sonnenlicht bewegten. Als ich versuchte, mich der Wahrnehmung der Eidechsen anzupassen, war es ganz offensichtlich, daß deren Zeitgefühl, wie auch die Informationsübertragung von ihren Sinnesorganen zu den darauf reagierenden Muskeln, um Welten von denen der Menschen entfernt waren. Als ich dann durch ein Tal wanderte, bemerkte ich etwas, das wie ein Webmuster auf den Felswänden erschien. Als ich näher kam, stellte sich heraus, daß es ein härteres Material war als der darunter liegende Felsen, welches in einem langsameren Tempo erodierte und in spinnwebartigen Rippen hervorstand. Es schien, als ob es in der Zeit entstanden war, als vulkanische Eruptionen geschmolzener Mineralien die Berge formten. Das Tal, das sich tief in den Berg einschnitt, enthüllte die Erdgeschichte der Gegend.

Als ich mich hinsetzte, um auszuruhen, und meine Augen schloß, füllte sich mein Blickfeld mit Visionen von Wüstentieren, wie Schlangen und Skorpionen - mit Bildern, die typisch sind für einen Wüstentrip. Die nächste Vision war das exakte Bild eines Säbelzahntigers. Mir kamen die ersten Menschen in den Sinn, die von solchen Tieren gejagt wurden, und wie stark der Eindruck gewesen sein mußte, den dies auf die Vorstellung meiner frühen Vorfahren hinterlassen hatte. Dieser Gedankengang setzte sich fort, und ich sah große, behaarte, bärenartige Waldtiere, die wahrscheinlich einen ähnlichen Einfluß auf das Bewußtsein der menschlichen Rasse hatten. Als meine Gedanken sich weiter durch die Vergangenheit bewegten, sah ich Kreaturen aus der Ära der Dinosaurier, die in uralten Zeiten durch das Gebiet gezogen waren, in dem ich gerade saß, und als ich gedanklich in die Vergangenheit reiste, wurde mir bewußt, daß ich mich aus solchen Kreaturen entwickelt haben muß. Ich begann zu fühlen, daß ich in vergangenen Zeiten jedes der Tiere war, die ich sah - sowohl die Raubtiere, die jagten, wie auch die Opfer, die angstvoll vor den Raubtieren flohen und von ihnen gefressen wurden. Dann öffnete sich mein Geist, und die Zeit dehnte sich bis zur Unendlichkeit aus. Ich sah und erlebte all die Veränderungen, die das Land um mich her in Millionen von Jahren durchgemacht hatte, und das Leben all der Kreaturen, die dort gelebt hatten. Diese Myriaden von individuellen Leben und Visionen waren in meinem Bewußtsein für einen zeitlosen Augenblick mit bestürzender Klarheit gleichzeitig vorhanden. Ich wurde zu dem Geist, in dem all die Erfahrungen der Zeit fokussierten. Ich durchquerte diesen Angelpunkt und sah mich zurückkehren zu meiner eigenen Wahrnehmung. Das Nachglühen dieser Erfahrung befruchtete die weiteren Stunden des LSD-Rausches und ließ mich voller Bewunderung für die Magie dieser Wüstenumgebung zurück.

Als der Vollmond am Himmel stand, war ich bei den Salzseen angekommen und verabreichte mir am niedrigsten Punkt der Vereinigten Staaten Ketamin. Ich fühlte, daß ich Teil der Erde wurde, und durchdrang tiefe Schichten des

»Geistes« des planetaren Bewußtseins. Es ist eine häufige Erfahrung von mir und anderen, die auf Ketamin sind, Teil des Erdgeistes zu werden.

2-CB + PILZE (+KETAMIN)

2-CB und Pilze ist die erste von mir getestete psychedelische Kombination, die nicht wirkt. Ich verband mit dieser Kombination und Ketamin sehr hohe Erwartungen, da jede Substanz allein sich wunderbar mit Ketamin kombinieren ließ. (Später aber kam ich zum Ergebnis, daß Ketamin weder mit Psilocybin noch mit irgendeinem anderen natürlichen Psychedelikum kombiniert werden sollte.) Beim ersten Mal, als ich diese Kombination versuchte, nahm ich 24 mg 2-CB und 5 Gramm Pilze. Jede dieser Mengen ruft bei den meisten einen Trip von beachtlicher Stärke hervor, wirkt bei mir aber nur mäßig, bedingt durch meine hohe Toleranz und die Vertrautheit mit der Erfahrung. Ich fühlte mich lediglich »stoned« oder »bedröhnt«, und mein Bewußtseinszustand war irgendwie benommen und fahrig.

Es gab nur einen kurzen Augenblick, in dem ich mich klar und ganz wunderbar fühlte. In dieser Phase waren mir die Universen von 2-CB und Pilzen simultan zugänglich, als ob zwei verschiedene »Parallel-Universen« in dem gleichen physisch-zeitlichen Raumkontinuum existierten und ich mich zwischen diesen beiden Welten frei bewegen konnte. Basierend auf dieser kurzen Erfahrung eines einzigartigen und nutzbringenden Bewußtseinszustandes, entschied ich, beim nächsten Versuch dieser Kombination eine viel höhere Dosis jeder Substanz zu nehmen.

Zur Zeit, als ich mich auf meine erste 2-CB-plus-Pilz-Reise begab, hatte ich den letzten Rest Ketamin zur Verfügung, ohne die Aussicht auf Nachschub. Die bemerkenswerteste Phase des Experimentes setzte gerade ein, bevor ich meine letzte Dosis Ketamin injizierte. Ich entschied, mich hinzusetzen und darüber zu meditieren, wie grundlegend die Ketamin-Erfahrungen mein Leben verändert hatten, wie wertvoll sie für mich gewesen waren und wie wichtig diese Gelegenheit war, solche Bewußtseinserfahrungen machen zu können. Ich betete, daß diese bewußtseinsverändernde Substanz mir wieder verfügbar sein möge. Wie auch immer - während ich da saß, meditierte und betete, wurde die Energie so stark und konzentriert, daß es mich in Erstaunen versetzte. Meine Fähigkeiten zu meditieren und mich zu konzentrieren ließen in den letzten Jahren nach, aber in diesem Augenblick merkte ich, daß ich meinen Willen und meine Gedanken lenken konnte wie Luke Skywalker sein Lichtschwert in *Star Wars.* Diese Kraft war so stark, daß es mich schauderte.

Nach dieser erstaunlichen Meditationssitzung war ich bereit, mir meine letzte Dosis Ketamin zu injizieren. Ich tat es und hatte einen typischen Ketamintrip. Ich kann definitiv sagen, daß er weniger spektakulär war, als alle Ketamintrips, die ich jeweils in Kombination mit 2-CB oder Pilzen gemacht hatte.

Das zweite Mal, als ich 2-CB und Pilze testete, war sieben Monate später. Ich nahm 50 mg 2-CB und 10 Gramm Pilze - Dosierungen, die stark genug sind, um auf mich zu wirken. Dennoch war die von dieser ausreichenden Menge ausgelöste Erfahrung im höchsten Maße negativ. Es war, als ob sich vor meiner Wahrnehmung ein Netz widerstreitender Muster ausbreitete, das all meine Gedanken und Wahrnehmungen vernebelte. Es hatte den Anschein, als ob das 2-CB und die Pilze versuchten, mein Bewußtsein in widerstrebenden Richtungen zu verändern und sie ihre Wirkung gegenseitig beeinträchtigten. Ich hatte außerdem das Gefühl, als ob ich in die Irre geführt würde und als ob es eine Kraft gäbe, die mich daran hinderte, in einen Raum erweiterten Bewußtseins zu kommen.

Dieses generelle Gefühl von Beschränkung und Unterdrückung ließ negative Gedanken und Gefühle aufkommen und verursachte den längsten und unerfreulichsten psychedelischen Trip, den ich seit Jahren hatte. Es fühlte sich wie eine Ohrfeige an, wie eine Beimischung von Bewußtseinszuständen und Wirklichkeitstunneln, unter denen die vom Leben weniger begünstigten Menschen zu leiden haben.

Immer noch ganz Experimentator, entschied ich, in der Mitte der Reise Ketamin zu nehmen, und hoffte darauf, daß es die Dinge zum Glücklichen wenden möge. Zunächst erlöste mich der Ego-Tod von dem, was ich empfunden hatte, aber mit der Rückkehr der Wahrnehmung meiner Selbst breitete sich die Negativität in die Ketamin-Domäne aus.

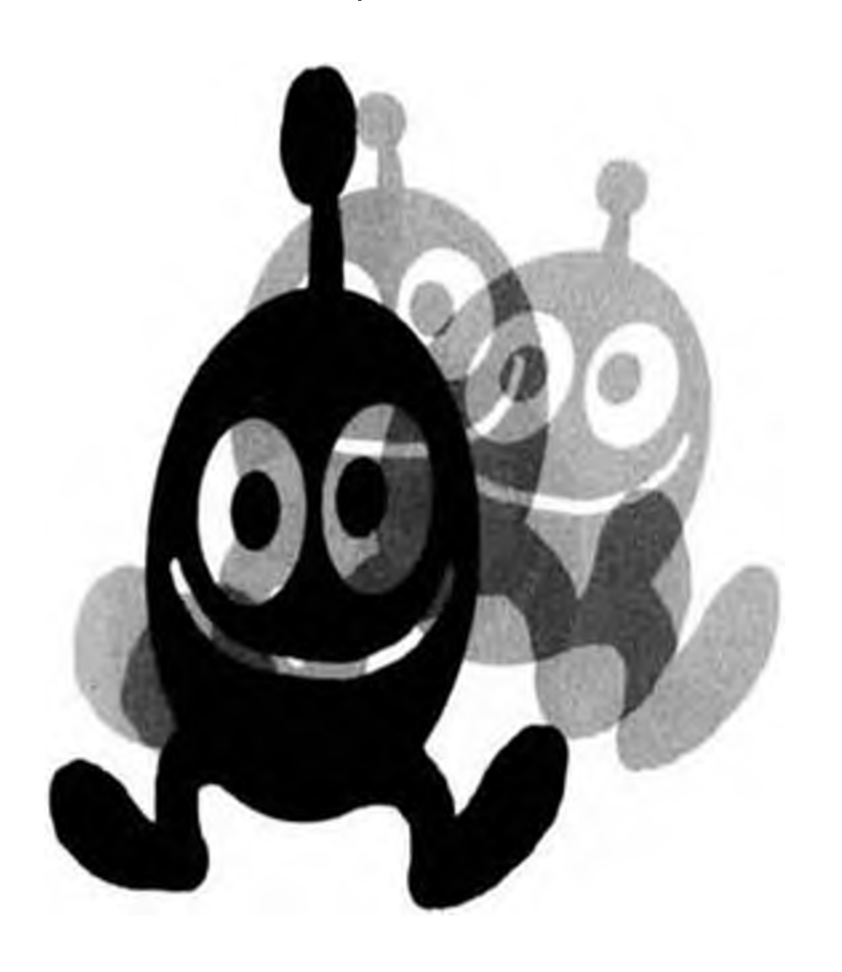
Schließlich ging ich vom Raum, in dem ich die Reise unternommen hatte, in mein Wohnzimmer, um Musik aufzulegen. Dort schreckte ich zusammen, als ich eine große, schwarze Spinne auf der Mitte des marmornen Kaffeetisches sah. Es dauerte nur einen Augenblick, bis ich realisierte, daß dies ein Omen war, denn ich habe nur sehr selten Spinnen dieser Größe in meinem unmittelbaren Wohnumfeld gesehen und schon gar nicht auf meinem selbstgezimmerten Kaffeetisch. In der Vergangenheit war mir schon einmal eine Fledermaus, die zu Halloween in mein Haus flog, als Omen vorgekommen.

Aus diesen beiden Erfahrungen folgerte ich, daß 2-CB und Pilze eiae Kombination sind, mit der man vorsichtig umgehen sollte. Ich habe allerdings das Gefühl, daß ein mächtiger Schamane in der Lage wäre, damit umgehen zu können. Viele Schamanen Südamerikas können Kombinationen mit Nachtschattengewächsen meistern, einer Stoffgruppe, die einige Menschen verrückt werden läßt. Natürlich gibt es bei einer modernen, synthetischen

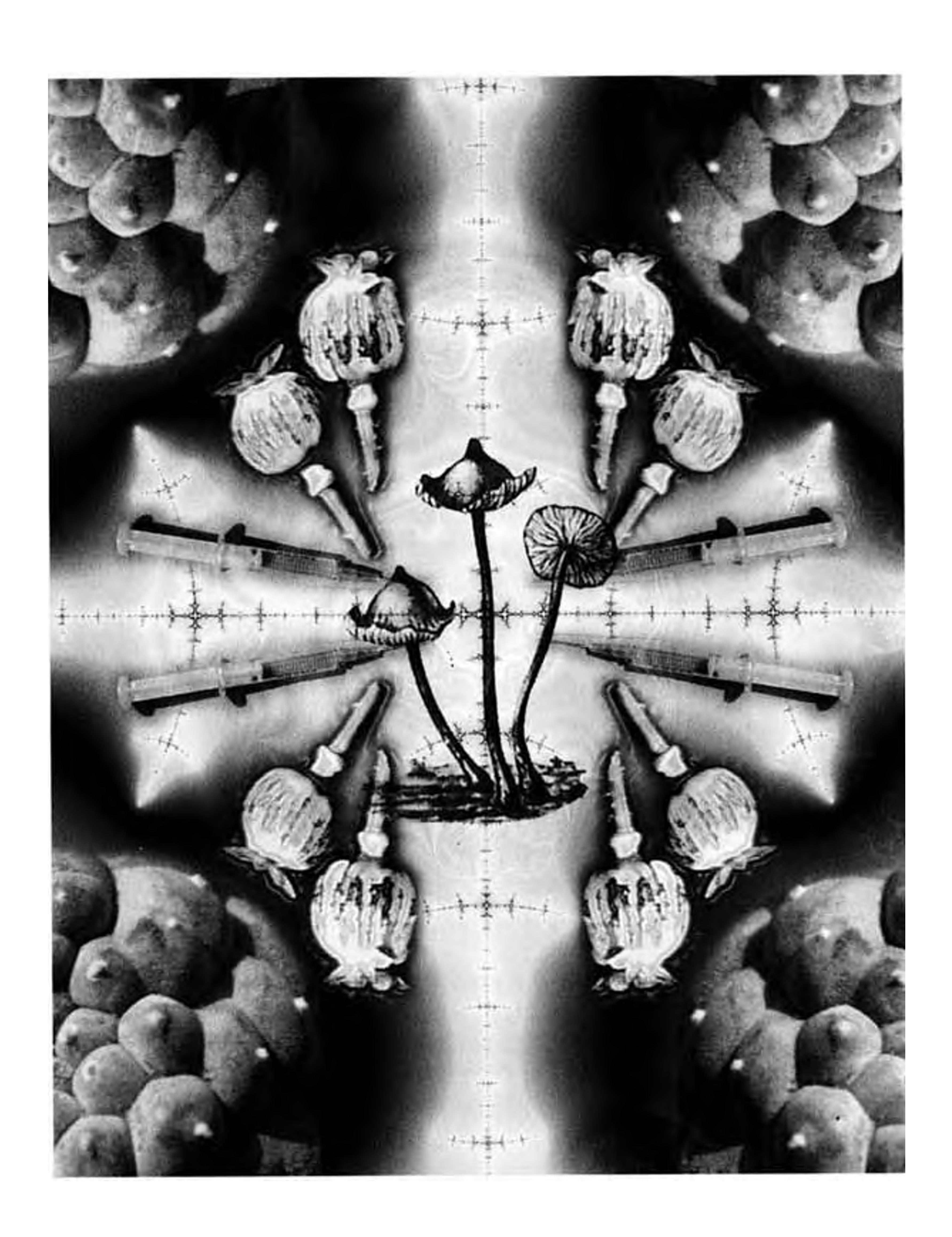
Substanz wie 2-CB keine jahrhundertealte Tradition schamanistischer Anwendung. Wenn es mich straucheln läßt, so gibt es sicherlich nur wenige, die diese Kombination meistern können.

2-CB + KETAMIN

2-CB und Ketamin produziert einen ganz anderen Rauschzustand. In Kombination genommen fühlt es sich wie zwei Ströme an, die sich im rechten Winkel kreuzen, was eine einzigartig neue Bewußtseinsdimension erschließt. Diese Kombination wirkt sowohl mit einer geringen als auch hohen Dosis Ketamin (25 mg bis 100 mg). Mit einer niedrigeren Ketamindosis komme ich nicht auf Trip, sondern erfreue mich daran, entspannend einzutauchen in fließende, psychedelische, mentale Feuerwerke. Mit 2-CB kombiniert verkürzt sich die Erholungsphase von Ketamin dadurch, daß die Bewegungsabläufe leichter fallen, kein Übelkeitsgefühl aufkommt und man sich sogar physisch unglaublich energiegeladen fühlen kann. Dann tanze ich oft unmittelbar nach einer Ketamin-Reise wie ein kreisender Derwisch oder führe Yoga-Stellungen aus, bei denen subtile Energien meinen Körper durchfließen und harmonisieren.



Wie im Ketamin-Kapitel beschrieben, scheint man sich deutlich besser an den Ketaminzustand erinnern zu können, wenn man Ketamin mit 2-CB kombiniert. Dies war mir nützlich, um eine Brücke zwischen der normalen Realität und der bizarren und erstaunlichen Welt der Ketaminerfahrung schlagen zu können.



WOHIN FÜHRT UNS PER WEG?

Ich werde oft gefragt, welche Rolle Psychedelika in unserer Welt spielen und welche Bedeutung sie auf der planetarischen und individuellen Ebene haben. Ich möchte deshalb versuchen, Antworten auf drei Fragen zu geben: Welchen Zweck erfüllen Psychedelika? Welchen dauerhaften Nutzen kann man aus ihnen ziehen, und welche Veränderungen zieht ihr Gebrauch nach sich? Welche Rolle werden Psychedelika in künftigen Gesellschaften spielen?

Auf diese Fragen gibt es viele mögliche Antworten und wie sich die Zukunft entwickelt, hängt ab von den Entscheidungen und Handlungen der Menschen in der heutigen Welt. Ein mögliches Zukunftsszenario könnte sein, daß alle Länder zu Polizeistaaten werden, der Gebrauch von Psychedelika vollständig unterdrückt und das Leben auf unserem Planeten durch nukleare und chemische Waffen oder die Vergiftung der Umwelt völlig zerstört wird. Ich ziehe aber optimistischere Alternativen vor und versuche, meinen - wenn auch kleinen - Beitrag dafür zu leisten, daß sie Wirklichkeit werden.

Die Legalisierung von Drogen und wie die gesellschaftliche Haltung gegenüber dem Gebrauch von psychedelischen Substanzen verändert werden kann.

Meines Erachtens ist die weltweite Legalisierung von Drogen unausweichlich. In neuester Zeit unternahmen einige Länder Europas wichtige Schritte in diese Richtung. Die Legalisierung ist die einzig gesunde Lösung des gegenwärtig existierenden sozialen und kriminellen Mißstandes und der erste Schritt, der unternommen werden muß, um die Meinung der Gesellschaft zum Gebrauch von Substanzen zu verändern. Ist man im heutigen Amerika ein Drogenkonsument, so ist das, als ob man um 1938 in Nazideutschland ein Jude war. Hoffen wir, daß diese Situation sich bessert, bevor sie soweit eskaliert, daß Cannabiskonsumenten in die Gaskammer geschickt werden.

In der gegenwärtigen Situation kann jeder, der an Drogen gelangen möchte, die meisten ohne große Schwierigkeiten bekommen. Die Konsumenten sind Opfer von höchst inflationären Preisen, von möglicherweise unreinen Substanzen; sie laufen Gefahr, ins Gefängnis zu kommen, und müssen sich mit kriminellen Elementen herumschlagen, um an Drogen zu kommen. Denjenigen, die Drogen konsumieren oder konsumieren wollen, sind korrekte, unvoreinge-

nommene Informationen kaum zugänglich, und die kulturelle Haltung gegenüber dem Gebrauch von Drogen ist ziemlich negativ. Durch die Gewalt, die sich in Drogenkriegen auf dem Schwarzmarkt abspielt, ist die Öffentlichkeit Gefahren ausgesetzt. Da die Preise für Drogen unverhältnismäßig hoch sind, werden Abhängige von gewissen suchterzeugenden Substanzen gezwungen zu stehlen, um ihre Sucht finanzieren zu können. All das könnte aufhören, wenn Drogen legalisiert würden.

Die einzigen, denen es nützt, daß Drogen illegal sind, sind die Drogendealer und die Regierungsbehörden, die den Besitz von Drogenkonsumenten konfiszieren und aufbewahren dürfen. (Oft genug werden Drogen nur von denen konfisziert, die selbst im Verdacht stehen, etwas mit Drogen zu tun zu haben.) Es zeigte sich, daß Politiker verschiedener Länder der dritten Welt vom illegalen Drogenmarkt profitieren. Ich wäre nicht erstaunt, wenn es sich mit der Zeit herausstellen würde, daß viele Politiker der USA, die öffentlich gegen Drogen argumentieren, insgeheim etwas von den Profiten des illegalen Drogenhandels abschöpfen. Der Umstand, daß diese Politiker auch die Gesetze verabschieden, die es erlauben, den Besitz eines Drogenkonsumenten zu beschlagnahmen, macht daraus eine umso größere Verschwörung - nicht zu vergessen, daß es diese politischen Kräfte sind, die die Medien kontrollieren, welche wiederum die öffentliche Meinung beeinflussen.

Außer der Entkriminalisierung von Menschen, die ihren Bewußtseinszustand verändern möchten, ist eine vollständige kulturelle Neuorientierung bezüglich des Gebrauches solcher Substanzen notwendig. Der erste Schritt dafür wäre eine Klärung der Frage, warum Menschen ihren Bewußtseinszustand überhaupt verändern wollen. Gegenwärtig gebraucht ein hoher Prozentsatz von »Drogenkonsumenten« Drogen als Mittel, um der degenerierten sozialen Struktur und einem unbefriedigenden Leben zu entfliehen. Im Zusammenhang mit Alkohol, Heroin, Crack, Kokain und ähnlichen Drogen ist dies häufig zu beobachten. Menschen, die sich diesen Substanzen aus solch einer Perspektive nähern, haben selten ein Interesse daran, sich selbst oder den Zustand der Dinge, die um sie herum vorgehen, zu erforschen.

Was Psychedelika betrifft, so strebt die Mehrheit der Konsumenten nach einem Bewußtseinszustand, der viel subtiler ist als alles, was im gewöhnlichen Leben erfahren wird. Viele Konsumenten von Psychedelika versuchen auch, dauerhafte Veränderungen der eigenen Persönlichkeit herbeizuführen, indem sie den psychedelischen Bewußtseinszustand als Werkzeug und Orientierungshilfe für die kontinuierliche Entwicklung der »Basis ihrer Persönlichkeit« nutzen. Diese Perspektive und diese Zielrichtung, solche Substanzen anzuwenden, entspricht der schamanistischen Tradition. Diese Ausrichtung ist es auch, die verstanden, geschätzt und von der Gesellschaft im großen Maßstab umgesetzt

werden sollte, damit die Menschheit von den vielen Vorteilen profitieren kann, die uns Psychedelika bieten.

Auf der Basis einer derart korrigierten Grundhaltung können wir einen genaueren Blick werfen auf das, was uns Psychedelika bieten können.

Wertschätzung gegenüber sich selbst und anderen Menschen

Der wichtigste Vorteil von Psychedelika könnte im Gefühl der Verbundenheit mit anderen Menschen gesehen werden und in der Wertschätzung der eigenen Persönlichkeit, die aus solchen Erfahrungen erwächst. Die Stoffgruppe der Empathogene ist ob ihrer Fähigkeit, die Akzeptanz von und die Verbindung mit anderen Menschen zu erleichtern, besonders bekannt. Hat man diesen Bewußtseinszustand auch nur einmal erlebt, so können sich Gefühle von Haß, Feindschaft und Vorurteilen, die in der heutigen Welt so allgegenwärtig sind, auflösen. Ich glaube fest daran, daß Kriege sich um 95% reduzieren würden, wenn man jedem Politiker eine sorgsam geleitete Ecstasy-Erfahrung vermitteln würde. Ein weltweiter Gebrauch von Psychedelika könnte außerdem das Ausmaß an Grausamkeit und Gewalttätigkeiten zwischen Menschen verringern. Lebendige Beispiele für diese Theorie finden sich im Umfeld, in dem der Gebrauch von Psychedelika populär ist, wie zum Beispiel in der Raveszene, bei Grateful-Dead-Konzerten oder im San Francisco des »Sommers der Liebe«. In all diesen Szenen gibt es so gut wie keine Feindschaft oder Gewalt; zwischen den Menschen herrscht ein wohlwollender Umgangston. Eine psychedelische Erfahrung zeigt einem die Unbeständigkeit von Blickwinkeln. Nach einem psychedelischen Trip wird man seine eigene Perspektive sehr viel weniger ernst nehmen und gegenüber den Meinungen anderer sehr viel toleranter sein.

Wertschätzung der Natur, Einsicht in die Bedeutungslosigkeit der Menschheit und die Erkenntnis, ein integraler Bestandteil des Universums zu sein.

Menschen haben einen Bewußtseinszustand kultiviert, der sehr auf sich selbst bezogen ist. Das führte dazu, daß der Mensch seine Umgebung zerstört, was erst in den letzten Jahren ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gedrungen ist. Die Menschheit hat sich entschieden, in den Tag hinein zu leben, und verschwendet kaum Gedanken an die Zukunft. Viele Menschen scheinen zu glauben, daß sie über der Natur stehen, daß es ihnen also mehr einbringt, die wöchentlichen Fernsehserien zu verfolgen, als all das, was die Natur ihnen bieten könnte. Psychedelika verändern den Blickwinkel auf diese Dinge. Mit ziemlicher Sicherheit hat der Psychedeliker Verständnis gegenüber der Unendlichkeit des Universums, der Endlichkeit des gegenwärtigen Wissens der Menschheit und der Myriaden möglicher Lebenserfahrungen. Wer Psychedelika nutzt, wird beeindruckt sein von der unglaublichen Macht und dem enormen Wissen, das im

Pflanzenreich gespeichert ist und die Vorstellung von der Menschheit als alleinigem Beherrscher der Natur hinter sich lassen. Darüberhinaus können einen Psychedelika so weit sensibilisieren, daß man sogar Gefühle von angeblich empfindungslosen Lebewesen, wie Pflanzen, wahrnimmt und man sich mit ihnen verwandt fühlt und den Wunsch entwickelt, den Planeten mit anderen Lebensformen zu teilen.

Persönlichkeitsentwicklung auf zahlreichen Ebenen

Psychedelika können in vielerlei Hinsicht zur Weiterentwicklung beitragen. Eine grundsätzliche Entwicklung, die sich oft einstellt, ist eine generelle Erweiterung der Perspektiven und der Lebenserfahrung. Wann immer man zu einer psychedelischen Reise aufbricht, wird der gewohnte Blickwinkel auf die Welt zeitweise außer Kraft gesetzt, und der Reisende erhält die Chance, das Leben ohne den »Filter der Konditionierung« wahrzunehmen. Auch wenn ein neuer Filter geschaffen wurde, wenn der psychedelische Zustand abflaut, so wird die Wirklichkeit des Reisenden nach der Sitzung dauerhaft verändert sein - und sei es auch nur in geringem Umfang. Nach einem psychedelischen Trip ist man in der vorteilhaften Lage, das Leben erfahren zu haben, als ob man ein anderes Wesen sei. Der eigene »Filter der Konditionierung« wird weniger befangen sein, wenn man das Leben durch eine Vielzahl von Blickwinkeln wahrgenommen hat. Höchstwahrscheinlich verliert der Filter des Reisenden an Rigidität, wenn man sich seiner grundsätzlichen Veränderbarkeit bewußt wird.

Nicht selten wird sich ein Psychedeliker der Tatsache bewußt werden, daß das, was man als »Realität« bezeichnet, nur einen willkürlichen Blickwinkel auf das Leben darstellt. Der nächste Schritt in diese Richtung besteht in der Erkenntnis, daß man die eigene Lebenserfahrung bewußt und willentlich beeinflussen kann. Für mich bedeutete dies eine Erweiterung meiner Fähigkeiten und dessen, was ich für möglich erachtete. Psychedelika beeinflussen auch die eigenen Ambitionen und Bedürfnisse, aus dem eigenen Leben das Beste machen zu wollen. Hat man einmal den Himmel erlebt, so ist es schwierig, sich mit einem mittelmäßigen Daseinszustand zufriedenzugeben. Um im eigenen Leben möglichst viel von Psychedelika profitieren zu können, ist es in der Regel erforderlich, die Einsichten, die man während der psychedelischen Erfahrung gewonnen hat, zum Bestandteil der eigenen geistigen Verfassung zu machen. Deshalb ist es notwendig, daß man der Erfahrung irgendeine Nachbereitung folgen läßt, zum Beispiel mit Hilfe einer psychologischen oder spirituellen Technik, die einen davor bewahrt, in das routinierte Muster zurückzufallen. Das kann wesentlich mehr Anstrengung erfordern als das psychedelische Erlebnis selbst, aber die Belohnung lohnt die Anstrengung.

Die Fähigkeit der Psychedelika, die künstlerische Kreativität zu fördern, ist bekannt. Die kulturelle Revolution, die in den Sechzigern begann, kennt viele hervorragende Beispiele. Peter Stafford gibt in seiner Enzyklopädie der psychedelischen Drogen einen Überblick über Künstler, die Psychedelika nutzten, und wie diese ihr Werk beeinflußten".

Die Aktivierung normalerweise brachliegender mentaler Fähigkeiten und die Entwicklung eines »Ultra-Bewußtseins«

Psychedelika sind faszinierend, weil sie Erfahrungen ermöglichen, die außerhalb dessen liegen, was wir normalerweise für möglich halten. Das kann Erfahrungen einschließen wie: Telepathie, Astralreisen, Einblicke in die Vergangenheit und in zukünftige evolutionäre Entwürfe; gesteigerte Sinneswahrnehmung; Erweiterung der Reichweite der Sinne, wie der Sehfähigkeit im Infrarotbereich und des Hörvermögens über die dem menschlichen Ohr wahrnehmbaren Frequenzen hinaus; Kommunikation mit körperlosen Wesen; Zugang zur »Programmierung« des Geistes oder der »Maschinensprache« und Zugang zu normalerweise unbewußten Bereichen durch Ketamin und DMT.

Psychedelika können dem Geist auch fokussierende und problemlösende Fähigkeit vermitteln, die mit den Möglichkeiten des Mikroskops, Dinge sichtbar zu machen, die normalerweise unsichtbar sind, vergleichbar sind. Man kann das Bewußtsein so fokussieren, daß man tiefschürfender philosophischer Gedanken fähig wird, oder sich reichere Wahrnehmungsmöglichkeiten erschließen. Eine erweiterte Wahrnehmung, wie sie beim Musikhören unter Psychedelika etwa gebräuchlich ist, ist ein gutes Beispiel für diese Fähigkeit. Der Sound eines großen Musikensembles ist normalerweise zu komplex, als dass wir alle Details im Klang unterscheiden könnten. Hört man dasselbe Stück unter LSD, so ist man in der Lage, viel mehr Instrumente heraushören zu können - bis hin zu einzelnen Tönen. Oft hat mir LSD geholfen, Nuancen in der Musik zu entdecken, die ich in nüchternem Zustand nie gehört hätte. Hört man Musik in einem psychedelisierten Zustand, so kann man einen sehr viel tieferen Zugang zur Musik bekommen und sehr viel besser verstehen, was die Musiker damit zum Ausdruck bringen wollten. Diese bessere Wahrnehmung der Absichten des Künstlers resultiert aus einer Verbindung »von Seele zu Seele« und ist nicht nur auf einen verbesserten Hörsinn und das Auflösungsvermögen des Bewußtseins zurückzuführen.

[29] *Anm. d. Ü.: Ausführlich untersucht von Masters, Robert E. L. und Houston, Jean* Psychedelische Kunst, *seit 1969 in mehreren Auflagen in München bei Droemer Knaur auf Deutsch erschienen - ein Johr nach dem ersten Erscheinen in den USA.*

Diese Fähigkeiten können auch als Erweiterung dessen verstanden werden, wozu der Geist jederzeit fähig ist. Sieht man zum Beispiel einen Baum, so erkennt man einen Baum normalerweise als Baum, sieht seine Blätter und seine Umrißformen oder konzentriert sieh auf bestimmte Teile des Baumes. Es übersteigt aber die Möglichkeiten der meisten Menschen, gleichzeitig jedes der 100.000 Blätter dieses Baumes wahrzunehmen, die zu seinem Gesamteindruck beitragen. Unter Psychedelika kann man deutlich mehr wahrnehmen als im normalen Bewußtsein. Das kann in einer schönen natürlichen Umgebung, wie an einer Küste oder im Grand Canyon, besonders spektakulär sein. Textergebnisse von Experimenten mit LSD in den Sechzigern zeigten bei denjenigen, denen LSD verabreicht wurde, eine durchschnittliche Erhöhung des IQ um zehn Punkte[30]. Dies stellt ein ungeheures Potential zur Intelligenzsteigerung dar.



Exkursionen in normalerweise unbewußte Räume können sowohl faszinierend als auch erschreckend sein. Stimmt man sich auf diese Räume ein, so ist es, als ob man Eintritt in eine neue Dimension erhält. Diese Räume jenseits der physischen Ebene wurden von Schamanen und Mystikern Jahrtausende lang studiert. Sie bieten eine enorme Masse an Informationen und Erfahrungen. Mein LSD-Trip im Death Valley, den ich im Kapitel über Mehrfach-Kombinationen beschrieb, ist ein Beispiel für diese Art der Erfahrung. Das Bewußtsein ist die letzte Grenze, und Psychedelika stellen die potentesten Werkzeuge zur Erforschung des Innenraums dar.

Die Rolle der Psychedelika in zukünftigen Gesellschaften

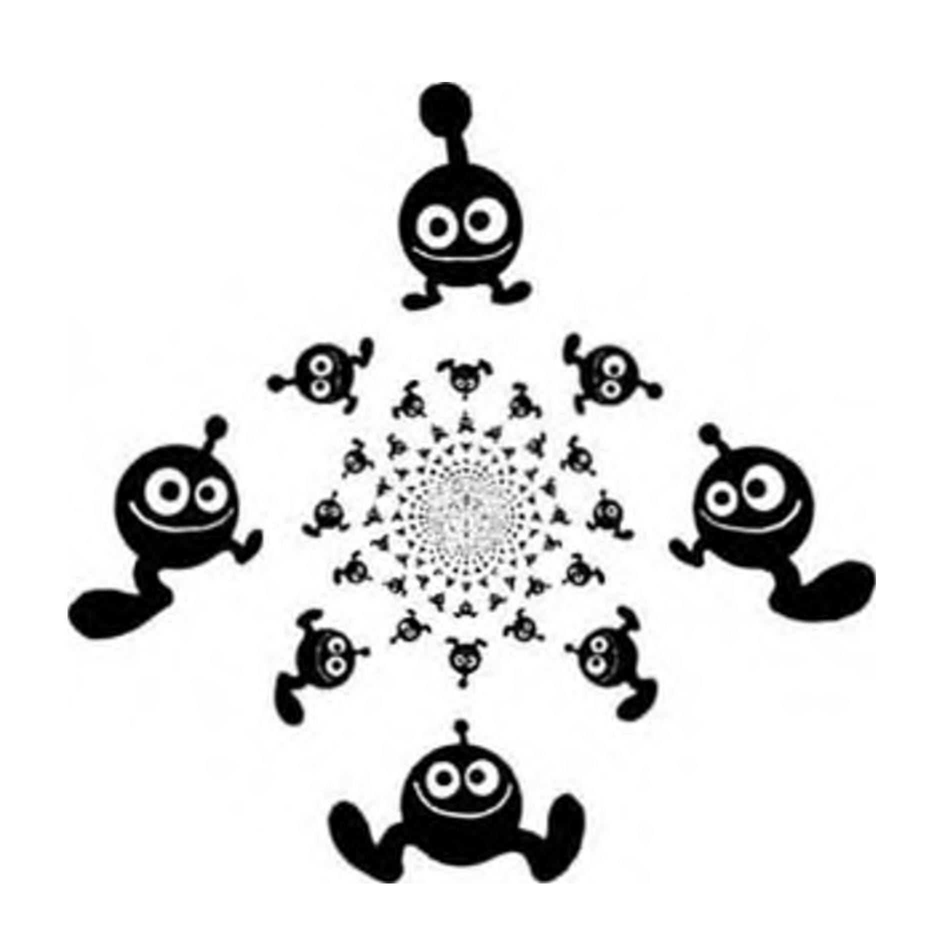
Wenn die Welt den Wert der Psychedelika erkennen wird, wird das Bestreben groß sein, deren Potentiale maximal zu entfalten. Psychedelika werden als Werkzeuge genutzt werden, um das Lernen, die Kommunikation, Kreativität und Problemlösung zu verbessern. Psychedelika werden die Ansichten und Moralvorstellungen der Menschheit stark beeinflussen und einen Menschentypus formen, der lieber harmonisch Zusammenleben möchte, als ständig in einzelnen Cliquen gegeneinander zu kämpfen.

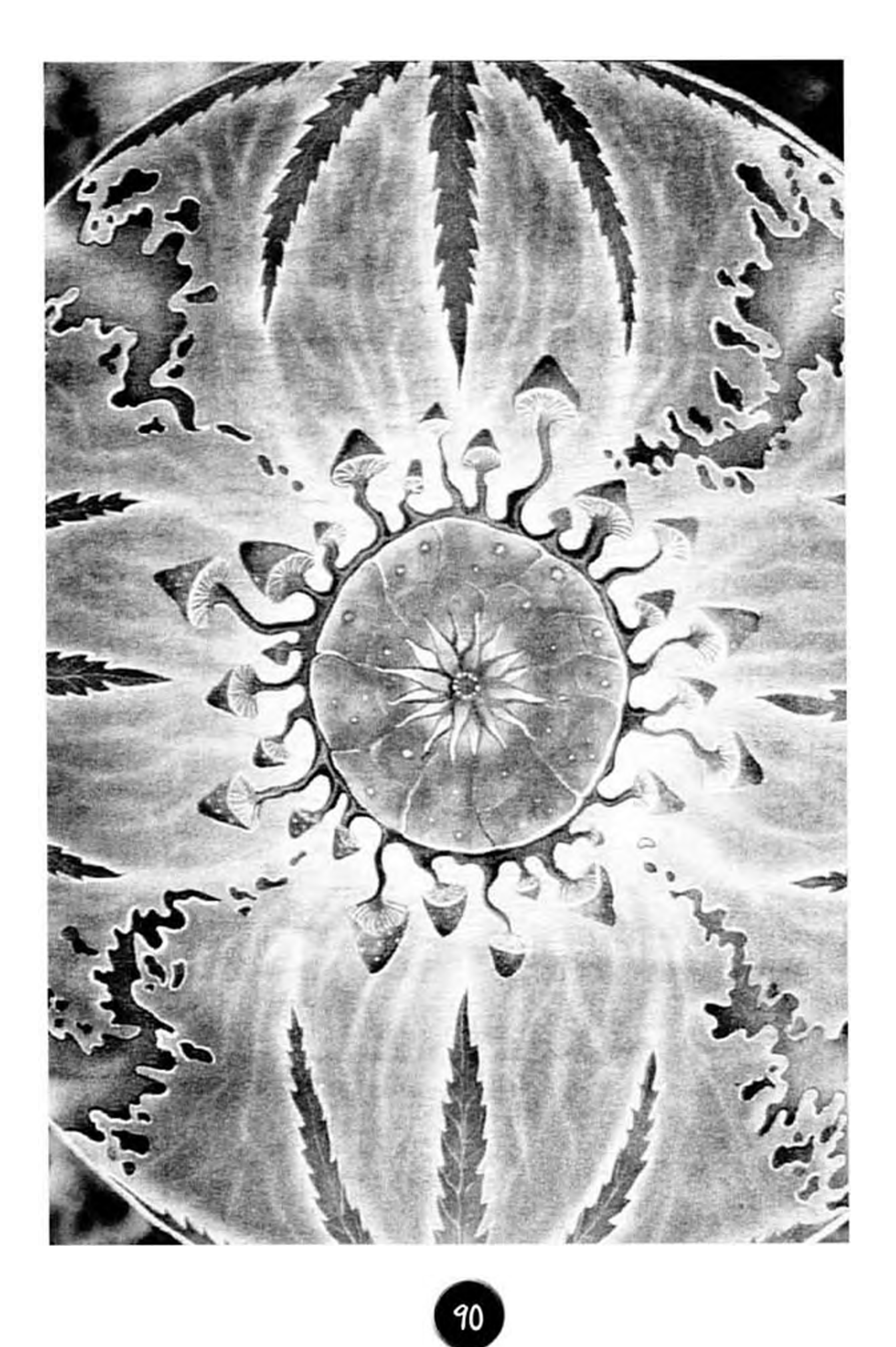
Es wird einen Drang geben, neue Psychedelika mit speziellen Wirkungsprofilen und solche, deren Wirkung von den gegenwärtigen

[30] *Vergleiche dazu die erste Ausgabe von Peter Stafford.*

Psychedelika nicht erreicht werden kann, zu entwickeln. Es wird ausführliche Forschungsprojekte geben, um in die neu zugänglichen Bereiche des Bewußtseins eintauchen und sie vermessen zu können. Da ich ein Science-Fiction-Fan bin, glaube ich, daß Fähigkeiten wie Telepathie und Psychokinese auf breiter Ebene praktiziert und Psychedelika in der Entwicklung dieser Möglichkeiten eine Hauptrolle spielen werden.

Der Terminus »evolutionäre Wirkstoffe« wird oft benutzt, wenn es um Psychedelika geht, und meiner Ansicht nach ist dies eine zutreffende Bezeichnung. Ist man bereit, sich mit der Idee anzufreunden, daß die Menschheit das ultimative Ende der Evolution nicht erreicht hat, fällt es leicht zu erkennen, daß Psychedelika wie Katalysatoren wirken, um höhere Fähigkeiten des Bewußtseins zu entwickeln. Alles in allem werden Psychedelika die Menschheit in eine friedvolle, intelligentere, sich schnell entwickelnde Gesellschaft verwandeln. Wie Terence McKenna sagt: »Wenn es mit Psychedelika keine Zukunft gibt - was für eine Art Zukunft wird es dann sein?«





DMT - WASSERGEIST



EINE MAGISCHE VERBINDUNG

Bei meiner bisherigen Beschreibung psychedelischer Erfahrungen versuchte ich, die Bandbreite von Wirkungen zu beschreiben, die die meisten Konsumenten erfahren. In einigen Fällen können psychedelische Erfahrungen jedoch etwas sehr Einzigartiges und Persönliches sein. Mir wurde eine höchst ungewöhnliche Beziehung zu N,N-DMT zuteil, die mir eine magische Verbindung zwischen N,N-DMT und dem Wassergeist offenbarte.

Als ich das erste Mal N,N-DMT kennenlernte, entwickelte ich mich schnell zu einem Liebhaber und rauchte 5-MEO oder N,N-DMT zwei- bis dreimal pro Woche. Während der folgenden zwei Jahre nahm ich DMT etwa hundertmal.

Die mir eigene Neugierde ließ mich Psychedelika in so vielen verschiedenen Settings als möglich ausprobieren. Ich nahm Psychedelika auf Hochebenen und an Bergseen, in der Wildnis der Wüste und zerklüfteten Tälern, in örtlichen Parks und großräumigen Naturschutzgebieten. Ich nahm sie auf See, in Regenwäldern, Flugzeugen und sogar wenn ich kopfüber in Vergnügungspark-Gondeln hing. Ich erlebte sie auch in einer Vielzahl von Umgebungen in geschlossenen Räumen. Bei dieser Experimentierfreude ist es als ungewöhnlicher Zufall zu betrachten, daß ich DMT in all den Jahren, in denen ich es nahm, nie in der Nähe eines Gewässers rauchte. Der Kontrast zwischen diesem Erlebnis und meinen vielen anderen DMT-«Tryps« war die Basis dafür, diese magische Verbindung zu entdecken.

Als ich begann, N,N-DMT zu rauchen, machte ich in den ersten paar Monaten durchweg helle, positive, erfreuliche Erfahrungen, die immer ganz neue Dimensionen berührten. Einige Aspekte gewisser Erfahrungen waren sehr erschreckend gewesen. Doch führten diese angsteinflößenden Episoden nur zu einem tieferen Verständnis meiner selbst und der Räume, zu denen mir DMT Eintritt gewährte. Nach etwa vier Monaten ließ die Verbindung, die ich zu DMT aufgebaut hatte, nach, und ich nahm es entsprechend weniger häufig.

Kurz darauf fuhr ich nach Arizona mit der Absicht, Psychedelika bei meinen Rucksack-Wanderungen in verschiedenen Wüstengebieten zu nehmen. Die erste Etappe meiner Reise führte mich in die Nähe von Mt. Lemon, südlich von Tucson. Es war das erste Mal, daß ich DMT im Südwesten rauchte, und ich erwartete eine Erfahrung, die ähnlich magisch wie die meiner vorigen Wüstentrips sein sollte.

Doch was ich erlebte war völlig anders als das, was ich erwartete und auch anders als meine vorherigen DMT-Erfahrungen. Ich empfand eine tiefe Furcht, die kaum zu beschreiben ist. Ich empfand die Gegenwart von Tod, Verzweiflung und Einsamkeit. Ich fühlte mich von irgendeiner geheimnisvoll bösen Macht heimgesucht, und mir kam das Wort »gespenstisch« in den Sinn, um das ungemütliche Gefühl zu beschreiben, das die Erfahrung in mir zurückließ. Das Gefühl der »Verzauberung«, welches normalerweise auf DMT sehr beglückend ist, hatte einen düsteren Beigeschmack bekommen. Und ich war sehr verwundert, wie dies zustande gekommen war.

Vom Mt. Lemon fuhr ich südlich zum Nationalpark der Orgelpfeifenkakteen (Organ Pipe Cactus National Monument). In dieser wunderschönen »grünen« Wüste nahm ich zum ersten Mal unter freiem Himmel Ketamin. Es wurde zu einer wunderbaren Reise, und ich spürte, wie die Umgebung die Ketaminerfahrung beeinflußte, obgleich ich meinen Körper und meine Umgebung nicht wahrnahm. Der nächste Tagestrip endete mit einer großen Portion *Trichocereus mocrogonus,* den ich mitgenommen hatte, und kleinen Stücken zweier heimischer Kakteen, dem Orgelpfeifenkaktus *(Pachicereus]* und dem Saguaro *(Carnegio gigonteo),* wobei der letztere psychoaktive Alkaloide enthalten soll.

Der dritte Aufenthalt meiner Reise war in Sedona, wo ich in die roten Felsklüfte (Red rock cliffs) wanderte. Da ich mich von einem psychedelischen Erlebnis nicht so leicht einschüchtern lasse, rauchte ich wieder DMT. Die Erfahrung war noch erschreckender als die letzte. Ich war übermannt von Grauen und Entsetzen. Obgleich es ein kühler Märzabend in 2100 m Höhe war, bildete sich auf meiner Stirn dermaßen viel Schweiß, daß es von meinem Gesicht tropfte, während der restliche Körper trocken blieb. Mir war das Bild bekannt, wonach man derart geängstigt sein kann, daß sich Schweißperlen auf der Stirn bilden, doch wußte ich bisher nicht, daß dies buchstäblich möglich war.

Ich sparte den Grand Canyon für die letzte Etappe meiner Reise aus, da ich wußte, daß kein anderer Ausblick seiner spektakulären Schönheit und Intensität gleichkam. Vor einigen Jahren hatte ich ein wundervolles Erlebnis gehabt, als ich LSD im Grand Canyon nahm, und ich schluckte eine kleine Dosis, als ich mit dem Abstieg begann. Wieder war ich starr vor Staunen, als ich durch »Gottes Spielplatz« wanderte, wo jeder Fels zu einem Juwel wurde und jede Windung des Weges mehr von diesem unglaublichen Kunstwerk enthüllte. Es war, als ob ich in der Schlucht eine nicht-lineare Zeit betrat. Während die Erosion, die das Tal auswusch, einen großen Zeitsprung darstellt, erschien mir das sich permanent verwandelnde Gelände so, als ob es sich in einem kontinuierlichen Zeitenfluß befindet. Formationen, die aus der einen Perspektive betrachtet wie

tot wirkten, begannen aus einer anderen eine neue Lebensphase. Die Musik und die Worte von Jimi Hendrix beschreiben dieses Gefühl des Augenblicks folgendermaßen: »Ich fließe in flüssigen Gärten weit hinunter in Arizonas neue rote Sandwüsten.« Es gibt Leute, die behaupten, LSD sei zu kalt und synthetisch für ein mystisches Naturerlebnis. Von jemandem, der Acid nahm und im Grand Canyon wanderte, habe ich so etwas noch nie gehört, auch wenn ich eine noch größere synergistische Übereinstimmung feststellte, als ich einige Jahre später die Gelegenheit hatte, im Canyon synthetisches Meskalin zu nehmen.

Nach meiner Rückkehr aus Arizona zitterte ich vor Angst, wann immer ich DMT rauchte. Es fiel mir schwer, die Räume zu betreten, die ich zuvor auf DMT so genossen hatte. Trotz meiner Absicht, jede Grenze zu durchbrechen, war mir kein Erfolg beschieden. Ein kurzes Aufblitzen von Visionen war das höchste, was mir bei den meisten Trips vergönnt war, und das Gefühl magischer Verzauberung hatte mich gänzlich verlassen. Ich fühlte oft, daß irgendeine metaphysische Kraft meinen Fortschritt vereitelte, und ich denke heute, daß dies mit Sicherheit der Fall war. Obgleich ich meine Studien mit DMT fortsetzte, reduzierte sich die Häufigkeit, mit der ich es nahm, in dem Maße in dem die Befriedigung der Erfahrung nachließ. Zwischen meiner Arizonareise und meiner »Wasser«-Erfahrung, mehr als ein Jahr später, lagen nur 15 DMT-»Tryps«.

Es war eine klare, kalte Mainacht unter einem Neumond, als meine Beziehung mit DMT eine Wende erfuhr. Ich hatte eine Gruppe von Freunden bei einer Bootstour von der San Francisco Bay den Petaluma River hinauf begleitet. Ich bin kein Seefahrer und hatte noch nie zuvor auf einem Boot einen Trip genommen. Die Mehrzahl meiner Bootserfahrungen rührten vom bewegten Wasser auf See oder in einer Bucht, und der Gedanke, einen Trip damit zu verbringen, über die Reeling zu hängen und mich zu übergeben, hatte für mich nichts Anziehendes. Dieser Abend aber sollte mir eine Überraschung bieten!

Ich hatte etwas Acid und ein wenig DMT dabei. Ich hatte nicht die Absicht, vorbereitend Harmala-Alkaloide zu nehmen und eine volle Dosis DMT zu rauchen, aber ich dachte, daß ein leichter DMT- »Nebel« für alle ganz nett sei. Wir fuhren etwa eine Stunde den Fluß hinauf und setzten dann Anker. Dort, wo sich die abwärts fließende Strömung mit den Gezeiten von Ebbe und Flut der San Francisco Bay vermischt, sollten wir die nächsten neun Stunden unter einem sternenklaren Himmel vor uns hindümpeln.

Ich begann den Abend - wie die meisten anderen auf dem Boot - mit 250 µg Acid. Da Ecstasy herumging, nahm ich eine Portion. Nachdem ich erzählt hatte, daß ich etwas DMT dabei hatte, zog einer meiner Freunde einige gemahlene

[31] *Lyrik des Stückes* Voodoo Chile *auf der Platte* Electric Ladyland *von Jimi Hendrix.*

Steppenrautesamen und eine Pfeife heraus. Es kann kaum als befriedigende Methode bezeichnet werden, nicht extrahierte Steppenraute zu rauchen, um genügend Harmala, die das DMT verstärkt, aufzunehmen, aber es tat seine Wirkung. Es bewirkt einen angenehmen Erregtheitszustand, inmitten des LSD-Rausches einige Züge dieser Samen zu rauchen. Wir stellten uns vor, daß die kleine Menge Harmala auch als synergistische Steigerung des DMT fungieren könnte.

Ich war der erste, der einen Zug DMT nahm, vermutlich etwa 15 mg. Ich inhalierte den Zug in der Kajüte des Bootes und wurde mit schönen und bezaubernden Visionen belohnt. Keine der Bedrohungen, die mich auf meinen letzten DMT-«Tryps« gepeinigt hatten, stellte sich ein, und die üppigen und magischen Qualitäten waren zurückgekehrt. Ich füllte weitere kleine Mengen DMT in die Pfeife und gab sie unter meinen Freunden herum, von denen jeder von einem heiteren und schönen Erlebnis berichtete.

Bevor ich den zweiten Zug nahm, verließ ich die Kajüte des Bootes, hüllte mich mit Freunden in Decken ein und begab mich an die frische Luft auf Deck. Ich hatte gedacht, den zweiten Zug liegend auf dem Dach des Bootes zu nehmen und in die Sterne zu sehen. Ein Mitglied der Gruppe hatte gerade auf dem Bootsdeck seine allererste DMT-Erfahrung gemacht. Nachdem ich seinem fanatischen Gejohle, Gebrülle und Geschwärme zugehört hatte »wie es mit Mustern im Wasser begann und in die Luft ging, von den Sternen niederkam und sich im Himmel vereinigte...«, entschied ich, den zweiten Zug zu nehmen, während ich über die Wasseroberfläche blickte.

Ich inhalierte den Zug. Die Wirkung war wahrhaft magisch. Obgleich ich nicht zu berauscht war und meine Umgebung im Auge behalten konnte, wies die Erfahrung all die Qualitäten auf, die ich mir von DMT erhoffe. Die tiefgreifende Wirkung, die das Wasser der Erfahrung verlieh, war unmittelbar evident. Der Strom, die Tide, der Wind, der mit der Wasseroberfläche spielte, und das reflektierende Himmelslicht waren absolut faszinierend und bezaubernd. Die Übereinstimmung zwischen den Visionen, die ich vor Augen hatte, und denen, die ich hinter verschlossenen Lidern sah, war unglaublich erstaunlich. Es schien, als ob die Muster auf dem Wasser für diese Visionen und den zutiefst magischen und harmonischen mental-emotionalen Zustand, in den ich mich entrückt fühlte, verantwortlich waren.

Zu dieser Zeit war ich gerade mitten in der Lektüre von Terence McKennas Buch *Wahre Halluzinationen.* Dieses Buch beschreibt die psychedelischen Abenteuer im Dschungel des Amazonas, von denen viele an den Ufern des Amazonas-Flusses stattfanden. Es dämmerte mir augenblicklich, daß der Fluß eine große Rolle spielte, indem er das Setting seiner mystischen Trips schuf. Die Harmonie zwischen DMT und dem Wasser lag klar auf der Hand.

Erst einen Tag später wurde mir die magische Verbindung zwischen DMT und dem Wasser bewußt und daß es folglich am besten ist, DMT in Wassernähe zu rauchen. Dieses Wissen teilte sich mir nicht auf der DMT-Reise mit, sondern unter Ketamin und einer 2-CB-ähnlichen Substanz, wobei Ketamin der Hauptauslöser war.

Sowohl Ketamin als auch N,N-DMT entführen mich in eine Welt, in der Mischwesen und Gnome mit mir plaudern und in der ich die Sprache der zwitschernden Vögel verstehen kann. Mit Ketamin betrete ich diese Welt häufig, wenn ich es mit Psilocybin oder 2-CB kombiniere. In solch einem Zustand also wisperte mir eine der phantastischen Gestalten ins Ohr, daß »DMT eine Wassergeist-Pflanze« ist.

Zusätzlich zur »verbalen« Botschaft übermittelte mir diese elfenartige Gestalt Gedanken, Bilder und Wissen, deren Essenz darin bestand, daß der DMT-Geist die Nähe von Wasser liebt, daß DMT eher denjenigen friedvolle Visionen und Erfahrungen beschert, die während des Rauschzustandes diese Verbindung zum Wasser aufrechterhalten, und daß DMT es verabscheut, weit entfernt vom Wasser zu sein, und daß diejenigen, die DMT fern vom Wasser zu sich nehmen, häufig seinen Zorn zu spüren bekommen.

Zeitgleich mit dieser Übermittlung konnte ich erkennen, daß meine eigene Erfahrung mit DMT diesem Muster entsprach. Meine Erfahrungen mit DMT in Wüstengebieten, in denen es natürlicherweise an Wasser mangelt, habe ich oben beschrieben. Dies waren die negativen Extreme.

Ich habe DMT auch in feuchten Gebieten geraucht. Ich erinnere mich genau an meine beiden DMT-«Tryps« in Hana auf Maui. Meine erste Erfahrung fand drinnen an einem Abend statt. Die Schwingtür zum Hinterhof war offen und ließ die Geräusche eines Flusses mit plätschernden Becken und Wasserfällen, die über 9 m in die Tiefe stürzten, hinein. Meine zweite Erfahrung fand im vorderen Hof des Anwesens während des Tages statt. Der Fluß war noch immer hörbar und hätte ich mich hingesetzt, so hätte ich über den Ozean blicken können, der weniger als zwei Kilometer entfernt war.

Als ich diesen zweiten Zug nahm, lag ich unter einer riesigen Kokosnußpalme und starrte in seine überbordenden Ansammlungen von Früchten, während das Sonnenlicht von den riesigen Palmwedeln gefiltert wurde. Dies waren zwei der prächtigsten, friedlichsten und magischsten DMT-Trips, die ich jemals hatte. Hinter meinen geschlossenen Lidern entwickelte die Schöpfungskraft komplexe Visionen von Schönheit, in der Geschwindigkeit von einer Billion pro Sekunde! Ich sah harmonische und von Magie erfüllte Szenen, die sich mit der Natur, den

Pflanzen, Tieren, Geistern, Menschen und dem, was ich als die uralten hawaianischen Götter identifizierte, mischten.

Ich erinnere mich an einige Erlebnisse, wo ich DMT zu Hause rauchte, während es draußen regnete. Alle diese »Tryps« unterscheiden sich von den anderen dadurch, daß sie auf besonders köstliche Weise bezaubernd waren, wobei die elfenartige Energie besonders reichlich und wild vorhanden war.

Ein anderer bemerkenswerter Aspekt, der meine Aufmerksamkeit erregte, war die Gemeinsamkeit der Plätze, an denen ich kein DMT geraucht habe. Ich bemerkte bereits, daß es gemessen an meiner Neigung, Psychedelika in einer Vielzahl von natürlichen Umgebungen zu mir zu nehmen, ein ungewöhnlicher Zufall war, daß ich DMT nie in Wassernähe geraucht hatte. Dies ist umso merkwürdiger, da ich in der Nähe des Ozeans lebe und normalerweise ein oder zweimal pro Woche an der Küste entlang jogge oder Fahrrad fahre.

Es könnte dafür auch zwei logische Erklärungen geben. Zum einen raucht man DMT nicht gerne in der Öffentlichkeit, was die Möglichkeit, DMT am benachbarten Strand zu rauchen, verringert. Der zweite Grund, der mir schnell bewußt wurde, ist der, daß es an der kalifornischen Küste normalerweise relativ windig ist, weshalb man nur schwer ein Feuerzeug entzünden kann; noch schwieriger ist es, sich einen richtigen Zug DMT einzuverleiben.

Dennoch denke ich - ausgehend von meinen eigenen Erkenntnissen aus meinen vielen DMT-»Tryps« - daß etwas aus der metaphysischen Dimension versuchte, mich daran zu hindern, daß mir die DMT-Wassergeist-Beziehung bekannt wurde. Ich denke, daß diese Energien irgendwie dadurch bedroht werden, daß ich dieses Wissen besitze und daß meine Entdeckung dieser Information und meine darauffolgende Verbreitung dieses Wissens eine Entfesselung und Aufbäumung starker schamanischer Kräfte darstellte. In der Tat hatte ich in der ersten Nacht, die meiner Entdeckung folgte, die ganze Nacht hindurch Träume, in denen ich übelwollende körperlose Wesen bekämpfte und abwehrte.

Ich möchte noch eine andere Gelegenheit, zu der ich kein DMT rauchte, anführen. Sieben Monate vor meinem »Wasser«-Erlebnis wanderte ich mit dem Rucksack durch das Death Valley. Ich hatte zwar Peyote, LSD und Ketamin dabei, aber kein DMT. Dies kann daran liegen, daß ich zu dieser Zeit kaum eine Verbindung mit DMT hatte. Es könnte aber auch das Ergebnis eines Omens, eines Instinktes oder einer Intuition gewesen sein, daß ich es unterließ, DMT an den trockensten Ort des Landes zu bringen.

Eine andere Enthüllung, die mir das Mischwesen zuteil werden ließ, ist, daß es im Amazonasgebiet, wo DMT von Eingeborenen seit Jahrtausenden genutzt wird, in der Regel dem Ayahuasca-Gebräu zugesetzt wird. Eine andere traditionelle Methode der Einnahme ist das Schnupfen von konzentriertem DMT.

Jedenfalls ist mir keine Methode von Eingeborenen bekannt, die es mit sieh brächte, DMT zu verbrennen oder es einer Flamme auszusetzen, auch wenn manche der Mischungen der Eingeborenen auf diese Weise auch eine starke Wirkung gezeitigt hätten. Bis heute kam ich zu all meinen DMT-Reisen durch Rauchen; aber dies wird sich bald ändern.

Meine Entdeckung der DMT-Wassergeist-Beziehung fand kurz bevor ich nach Hawaii ging statt. Dort hatte ich viele Gelegenheiten, DMT zu rauchen, wo es genügend Wasserfälle, Flüsse, Seen und den Ozean gab.

Während ich in Hawaii war, rauchte ich zweimal DMT an der ehrfurchtgebietenden und wunderschönen Napali-Küste von Kauai. Ich erwartete Erfahrungen, die denen auf dem Boot ähnelten. Doch wurde mir erneut die Lektion erteilt, daß DMT-Trips niemals vorhersehbar oder etwas sind, das meiner vorgefaßten Meinung folgt. Die Energie einer natürlichen Umgebung scheint einen DMT-»Tryp« häufig zu beeinflussen, und das war in diesem intensiven Setting ziemlich offensichtlich.

Während des ersten Zuges saß ich nackt inmitten einer Strömung auf der Felsbank eines Wasserfalls. Meine Beine baumelten hinab, und Wasser strömte von der Taille abwärts über meinen Körper. Als ich den Zug nahm, blickte ich in Richtung des Meeres und konzentrierte mich auf die Strömung. Das Gefühl war sehr friedlich, hatte aber nichts von der Heiterkeit, die ich auf dem Boot erfahren hatte. Ich legte mich nieder, um meinen Rücken ins Wasser zu tauchen und blickte über mir in einen Hain von Koa-Bäumen. Die Energie, die von diesen Bäumen ausging, war scharf und lebendig und vibrierte mehr als andere Bäume, die um mich herum waren, wenn ich in Kalifornien DMT geraucht hatte. Die Energie der Koa-Bäume störte die Empfindungen, die ich hatte, als ich ins Wasser blickte, doch war sie von einer angenehmen, schimmernden Intensität. Dann stand ich auf, drehte mich um und betrachtete die majestätischen, seidenglänzenden Berge hinter mir. Meine Reaktion auf die Energie der Berge zwang mich in die Knie. Die Berge der Napali-Küste sind ohne Vergleich in der Welt. Der höchste Regenniederschlag auf der Erde ließ diese vulkanischen Erben zu blanken, rasiermesserscharfen Umrissen erodieren, bedeckt von einerdichten Decke tropischer Blätter. Sie steigen unmittelbar aus dem Meer bis auf fast 1.200 m Höhe an. Zur Zeit meines Aufenthaltes sahen diese Berge noch wilder aus als sonst. Die Orkane, die Kauai im vergangenen Herbst verwüsteten, hatten nahezu alle Zweige drei Meter über dem Erdboden entblättert und tausende von silbernen Baumskeletten hinterlassen.

Der Anblick dieser Berge löste in mir Furcht aus. Nicht vor irgendetwas Bösem, aber vor etwas so Mächtigem und Dauerhaftem, daß es die

Zerbrechlichkeit des Menschen überdimensional steigerte. Um eine Vorstellung von diesem Gefühl zu bekommen, könnte man sich eine Ameise inmitten einer Elefantenherde vorstellen, die sich plötzlich ihrer Situation bewußt wird.

Ich versuchte dann, meine Aufmerksamkeit von den Bergen auf die Strömung zu lenken, und realisierte, daß das Wasser wie eine Energie, die mich erdete, wirkte und mich davor bewahrte, von der Intensität der Berge überwältigt zu werden.

Einige Monate später begann ich damit zu experimentieren, DMT einzunehmen, was mir bedeutsam schien. Wie zuvor bemerkt, wird DMT in den Kulturen, bei denen es in einem schamanistischen Kontext steht, niemals geraucht oder verbrannt. Es scheint mir, als ob DMT dem Feuer entgegensteht. Dies kann zwar denjenigen, die damit anfangen oder nur diese Anwendungsmethode kennen, positive Ergebnisse liefern, aber mir wurde der Weg zu dieser bevorzugten überlieferten Anwendungsmethode gewiesen.

Bevor ich DMT einnehme, nehme ich vier Gramm Steppenraute und warte ab, bis sich die MAO-hemmende Wirkung zeigt. 160 bis 200 mg DMT brachten mir einen guten Trip. Das ist weitaus mehr, als für das Rauchen erforderlich ist, bewirkt aber eine Erfahrung von drei bis vier Stunden. Ich habe herausgefunden, daß es am besten ist, die Einnahme des DMT auf eine halbe Stunde auszudehnen, um eine graduell sich ausdehnende Rauschwirkung entfalten zu können. Beim gerauchten DMT ist der »Flash« Teil der legendären Wirkung. Eine langsame Ausdehnung aber ermöglicht, daß sich die Erfahrung in einer natürlicheren Weise entfaltet, als es bei LSD, Pilzen, Meskalin oder dem Ayahuasca-Gebräu der Fall ist.

So eingenommen unterscheidet sich der Inhalt des DMT-Erlebnisses von traditionellen Psychedelika. Meine erste Erfahrung ließ mich mit der Überzeugung zurück, daß sie so tief und ernst war, daß LSD und Pilze im Vergleich wie Kindergartenspiele erschienen. In der Regel breitet sich die Erfahrung vor meinen Augen aus, und ich merke, daß ich mich sehr konzentrieren muß, um die vermittelte Botschaft verstehen zu können. Die Szenerien sind reich, lebendig, emotional beladen und voller Symbole und archetypischer Bilder, die von tiefer Bedeutung und Wichtigkeit durchdrungen sind. Die Geschwindigkeit, in der sich diese visuellen Bilder entfalten, ist langsamer als die durch das Flash des gerauchten DMT ausgelöste. So kann ich den Inhalt der Bilder vollständiger aufnehmen.

Mit dem eingenommenen DMT hatte ich Visionen, die es an Weite und kosmischer Bedeutung mit Ketaminvisionen aufnehmen können. Doch hatten die DMT-Visionen einen hohen Realitätscharakter, wie er mir nie zuvor begegnete. Die Bilder waren derart wirklich, lebendig, fühl- und greifbar, daß ich sie geradezu schmecken konnte. Ich hatte fast das Gefühl, mich in ihre Dimension bege-

ben und sie berühren zu können. Zeitweise war es, als ob ich ein Zuschauer sei, der einer Vorführung des großen universalen Theaters zusieht. Dann wieder waren sich die Wesen meiner Visionen meiner Gegenwart bewußt und durchliefen Metamorphosen, um mit mir zu kommunizieren. Das dramenartige Elfengeschnatter, das in vielen gerauchten DMT-»Tryps« zugegen war, war auch während dieser Reisen gegenwärtig. In nahezu jeder Hinsicht übertrafen diese eingenommenen DMT-»Tryps« meine Erfahrungen mit gerauchtem DMT.

Um herauszufinden, ob DMT auch bei anderen Menschen ähnlich wirkte, wenn es in Wassernähe eingenommen worden war, interviewte ich Freunde, die DMT häufiger genommen hatten. Ich stellte fest, daß die meisten DMT überhaupt nie draußen genommen hatten, und nur wenige hatten DMT in der Nähe eines Gewässers oder in der Wüste genommen. Keiner von ihnen wußte, worauf ich hinauswollte, als ich sie zu ihren DMT-Erlebnissen in verschiedenen natürlichen Umgebungen befragte. Dennoch hatten annähernd 75% derer, die DMT in Wassernähe genommen hatten, in dieser Umgebung einige ihrer intensivsten »Tryps«. Bei einigen, die DMT geraucht hatten, spielte Wasser eine wichtige Rolle in ihren Erfahrungen. Die Person, die DMT in einer Wüste geraucht hatte, begann den Trip als intensive schamanische Reise, mußte jedoch abbrechen, als die Intensität und Furcht, mit der sie nicht umgehen konnte, immer stärker wurden. Einige wenige berichteten von Erlebnissen, die zu stark waren, um sie genießen zu können, als sie DMT in der Nähe eines Feuers rauchten.

Seit ich diese Verbindung erkannt hatte, verbrachte ich viel Zeit damit nachzudenken, wie diese Erkenntnis anzuwenden sei. Der offensichtlichste Nutzen besteht darin, daß dieses Wissen von DMT-Rauchern umgesetzt werden kann, um die Chance zu erhöhen, damit eine positive Erfahrung machen zu können. Dies macht es DMT-Rauchern möglich, einen zuverlässigen Zugang zu den magischen Aspekten von DMT zu erhalten und - wird diese Verbindung genutzt - einen Zugang zur schamanischen Welt zu bekommen. Seit ich mir dieser Verbindung bewußt wurde, merke ich jedoch, daß ich noch immer Meilen davon entfernt bin, das DMT-Erlebnis meistern zu können, bzw. daß es wahrscheinlich etwas ist, zu dem einem der Zugriff versagt ist.

Dies ist möglicherweise ein Schritt in Richtung der Wiederherstellung einer Beziehung zwischen der Menschheit und dem DMT. Wir könnten an einem Wendepunkt sein, an dem DMT aus der Dunkelheit hinaustritt und zu einem »mainstream«-Psychedelikum wird.

Ich bin auch gespannt, wie die Wissenschaft auf diese Theorie reagieren wird. Da DMT normalerweise in Gehirn, Blut und Rückenmark des Menschen vorkommt, wäre es interessant zu erfahren, wie diese Konzentrationen sich im Organismus von Menschen verändern, die in trockenen oder kalten Gebieten wohnen oder zwischen diesen Gebieten hin- und herreisen. Ich würde auch

gerne erfahren, wie DMT in verschiedenen Klimazonen von Gehirn und Körper metabolisiert wird - sicherlich auf verschiedene Weise, wie ich meine.

Eine andere nützliche Studie bestünde darin, die vielen Pflanzen auf der Welt, die DMT enthalten, zu untersuchen. Meines Wissens zufolge wachsen die meisten dieser Pflanzen in wasserreichen Gegenden, doch wäre eine von einem sachkundigen Botaniker durchgeführte Studie weitaus überzeugender. Von einer kulturellen Warte aus wäre es schließlich interessant zu erfahren, ob irgendwelche eingeborenen Konsumenten eine Verbindung zwischen dem DMT und Wasser hersteilen oder ob diese Verbindung in ihren Ritualen und Praktiken eine Rolle spielt.

Ich habe auch darüber nachgedacht, ob DMT ein Bestandteil alchemistischer Rezepte ist. Wenn DMT mit dem Wasser in Verbindung steht, könnten dann andere Substanzen mit der Erde, der Luft und dem Feuer in Verbindung stehen? Würde einen dann eine Kombination dieser Substanzen in einen »ultimativen Bewußtseinszustand« versetzen?

Sollte dies der Fall sein, kommen verschiedene mögliche Kandidaten für die anderen Elemente in Frage. Könnte der Geist des Psilocybin-Pilzes nicht ein Erdgeist sein? Was geschähe, wenn man Psilocybin weit von der Erde entfernt, meinetwegen in einer Raumkapsel oder einem Flugzeug nähme? In diesem Zusammenhang sind auch die Harmala-Alkaloide wichtig. Ich sollte hinzufügen, daß sich die hier beschriebene Wasser-Verbindung auf N,N-DMT bezieht. Ob solch eine Beziehung auch für 5-MEO-DMT besteht, kann ich momentan nicht sagen. Außerdem erfolgten nahezu alle meine N,N-DMT-Erfahrungen in Verbindung mit Harmala-Alkaloiden.

Eine meiner Aufgaben für künftige Studien wird darin bestehen, den Gebrauch von Psychedelika in verschiedenen Umgebungen fortzusetzen. Ich werde Ausschau halten nach auffallenden Unterschieden bei Erfahrungen, die von verschiedenen Umgebungen stimuliert werden. In der Vergangenheit habe ich mich auf Kombinationen konzentriert, von denen ich eine positive Synergie erhoffte. Dies geschah oft im natürlichen Umfeld der Substanz, die ich einnahm, also etwa Kaktus in der Wüste oder Pilze im Wald. Nun will ich die entgegengesetzten Kombinationen ausprobieren, das heißt Pilze in der Wüste oder Kakteen auf schneebedeckten Berggipfeln nehmen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber ist DMT das einzige Psychedelikum, das im höchsten Maße positive Ergebnisse in einem natürlichen Umfeld zeitigt und entsprechend negative in einer entgegengesetzten Umgebung. Seit ich mir dieser Beziehung bewußt wurde, wurde mein Verhältnis zu DMT höchst positiv. Ich habe das Gefühl, einen Verbündeten zu haben, um in diese faszinierende Welt des Unbekannten zu reisen.

"CYDELIKSPACE"

Es gibt einen Zustand, den ich als »CydelikSpace« bezeichnen möchte und den ich durch den Gebrauch von Psychedelika häufig erlebt habe. CydelikSpace hat eine Beziehung zur digitalen Welt des »Cyberspace«, die in William Gibsons Romanen beschrieben wird. Dennoch ist CydelikSpace keine fiktionale Dimension. Sie ist heute zugänglich und scheint sogar die Realitätsebene zu sein, die aller Existenz zugrunde liegt. Dieser Zustand ist es, dessen man sich im Verlaufe tiefer psychedelischer Erfahrungen oder jedes anderen mystischen oder spirituellen Erlebnisses im größeren oder geringeren Maße bewußt wird.

Der Raum von CydelikSpace ist weit. Er scheint alle Materie und Energie in all ihren Manifestationen seit Zeitenbeginn zu enthalten. Dieser Zustand enthält auch Gedanken. In der Tat ist es möglicherweise der Gedanke, der die Materie gebiert, da die Erfahrung von CydelikSpace die Vorstellung unterstützt, daß das manifeste Universum ein Konstrukt des Bewußtseins ist und nicht umgekehrt. In diesem Zustand erlebte ich bis ins klarste Detail etwas, das jeder Gedanke zu sein schien, der in meinem gesamten Leben formuliert worden war, wie auch jeder Blickwinkel, durch den ich das Leben betrachtete und jede Erfahrung, die ich gemacht hatte. Ich sah mein gesamtes Leben vor mir ausgebreitet, und ich konnte durch meine vorigen Lebenseinstellungen wie ein distanzierter Beobachter wandern. Ich konnte mein Leben in vier Dimensionen erblicken und mich ganz einfach bis ins kleinste Detail an die Perspektiven und Wahrnehmungen bis hin zur frühesten Kindheit erinnern. Ich konnte die Entwicklung meiner Persönlichkeit im Verlaufe des Lebens erkennen, die Entwicklung von Ideen, Identitäten, von Überzeugungen, Übereinstimmungen, Beziehungen und auch meine Begrenzungen. Sie waren mit der Präzision zu erkennen, mit der man Diagramme analysiert, die Daten darstellen, waren gleichzeitig aber auch mit emotionaler Beteiligung aufgeladen. Man sagt, daß im Augenblick des Todes das gesamte Leben vor den Augen aufflackert. Unter dem Einfluß von Psychedelika währte dieser Blitz Stunden und ließ Reflektionen zu, die frei von Panik, Angst, Anhaftung oder Furcht waren.

CydelikSpace stellt nicht nur eine vollständige Ablagerung meiner eigenen Lebensbetrachtungen dar, es enthält auch alle Gedanken und Erfahrungen jedes Menschen, jedes Tieres, jeder Pflanze und aller molekularen Lebensformen, die im Universum seit Zeitenbeginn existierten, inbegriffen der Lebenserfahrung

von einzelnen Zellen und galaktischen Sternensystemen. Lebensverläufe anderer können mit nahezu derselben Detailgetreue wie der eigene betrachtet werden - bis hin zum Staunen eines Kindes, zum ersten Mal Tau auf dem morgendlichen Gras unter den Füßen zu spüren, der Spur Lippenstift, die auf den Lippen zurückblieb, nachdem man von einer Frau geküßt wurde, die man nie zuvor getroffen hatte, oder dem ersten Eindruck, den ein Stoffmuster auf ein Kind machte, während es im Kindergarten spielte, in einem Gebäude, das zu modern ist, um in der eigenen Kindheit existiert zu haben. Diese lebendigen Eindrücke können noch viel außergewöhnlicher sein! Etwa sich im Körper eines Außerirdischen zu befinden, während man Liebe macht und sich der Gefühle erfreut, die man mit einem sehr viel feineren Tastsinn wahrnimmt, als er Menschen eigen ist, oder der Erfahrung der Seele eines Planeten durch Millionen von Jahren, während verschiedene Gruppen von Pflanzen sich entwickeln, erblühen und ihren Nachfolgern auf ihrer Oberfläche Platz machen.

Befindet man sich in CydelikSpace, so ist es klar, daß du und ich nicht zwei Personen sind. CydelikSpace existiert, und exakte Träume unserer beider verschiedenen Leben sind darin vollständig enthalten.

Aber dieses ganze Lager universaler Erfahrung macht nur ein Bruchteil der Größe von CydelikSpace aus. Es enthält ebenso alle Gedanken, die nicht gedacht wurden, aber die hätten gedacht werden können, wie auch jede Variante einer Erfahrung, die nicht gemacht wurde. Die Gedanken, die einem durch den Kopf gingen, die Handlungen, die stattfanden, und die Erfahrungen, die man machte, sind jeweils nur eine Ereigniskette. Die möglichen Gedanken, Aktionen und Erfahrungen, die sich im Leben nicht ereigneten, sind unendlich und verzweigen sich endlos. Die Zeichen eines Künstlers auf der Leinwand sind nur eine Gestaltungsmöglichkeit der Vielzahl von Visionen, die im Kopf verborgen sind, und CydelikSpace enthält zusätzlich unzählige Visionen, die der Künstler in seinen kühnsten Vorstellungen nicht erträumte.

Für mich ereigneten sich in CydelikSpace gelegentlich Dinge, die sich später in der allgemein anerkannten Wirklichkeit manifestierten. Man kann auch erleben, daß Ereignisse in einem zeitlichen oder räumlichen Ort geschahen, wo sie sich nicht ereigneten, und dann feststellen, daß diese Ereignisse tatsächlich stattfanden. Das heißt nicht, daß alle Ereignisse in CydelikSpace Parallelen zur allgemein anerkannten Wirklichkeit bergen. Dies ist nur bei einem kleinen Prozentsatz der Fall. Man kann dies mit Träumen vergleichen. Nahezu jeder hatte Träume, die Vorahnungen oder irgendwie paranormal waren. Dies ist jedoch nur bei einem von hundert Träumen der Fall. Dasselbe gilt generell für paranormale, psychedelische Erfahrungen. Es wird jedoch berichtet, daß viele Schamanen in der Amazonas-Region diese Fähigkeit, das psychedelische Universum zu betreten, auf wirksame Weise meistern konnten und somit

Einblick in vergangene oder künftige Ereignisse des Lebens von Mitgliedern ihrer Gemeinschaft gewannen.

Im Buch *The Holotropic Mind* gibt Stan Grof zu bedenken: »Als individuelle menschliche Wesen sind wir keine isolierten und unbedeutenden Newton'schen Wesen. Als integrales Feld der Holobewegung (Holomovement = CydelikSpace) ist vielmehr jeder von uns ein Mikrokosmos, der den Makrokosmos reflektiert. Wenn dies stimmt, dann besitzen wir alle das Potential, einen direkten und unmittelbaren experimentellen Zugang zu nahezu jedem Aspekt des Universums zu bekommen und damit unsere Fähigkeiten weit über unsere Sinneswahrnehmungen hinaus auszudehnen.«

Durch seine Beobachtung auf Tausenden von psychedelischen Sitzungen und solchen, bei denen andere Mittel eingesetzt wurden, um in »außergewöhnliche Bewußtseinszustände« zu gelangen, stellte Grof eine sehr sorgfältige Sammlung von Informationen zusammen, um zu untermauern, daß Ereignisse und Erfahrungen des Typs, den ich hier beschreibe, für die Mehrheit von Psychedelikern durchaus häufig Vorkommen. Er argumentiert, daß die zweifelsfreie Stichhaltigkeit dieser Erfahrungen ein neues Modell und eine neue Art erfordert, uns selbst, unser Bewußtsein und das manifeste Universum zu verstehen. Seine Beobachtungen zusammenfassend meint Grof: »Ich bin nun überzeugt, daß unser individuelles Bewußtsein uns nicht nur mit unserer unmittelbaren Umgebung und mit verschiedenen Phasen unserer Vergangenheit verbindet, sondern auch mit Ereignissen, die sich erheblich außer Reichweite unserer physischen Sinne befinden und in andere historische Zeiten reichen, in die Natur und in den Kosmos... wir können aufs neue Dinge erfahren, die stattfanden, als wir Föten in den Bäuchen unserer Mütter waren... Zeitweise können wir weit in die Zeit zurückgehen und Phasen der Lebenszeit unserer menschlichen und tierischen Ahnen bezeugen... Wir können Zeit und Raum transzendieren und Grenzen überschreiten, die uns von verschiedenen Tierarten trennen. Wir können Prozesse im Pflanzenreich und in der anorganischen Welt durchleben und sogar mythische und andere Realitäten erforschen, von deren Existenz wir zuvor nichts wußten.«

Im Verlaufe meiner Erfahrungen stellte ich fest, daß CydelikSpace nicht nur alle möglichen Gedanken, Visionen und Erfahrungen enthält - es kann sogar alle Manifestationen der physischen Materie enthalten. Meine Beobachtungen im CydelikSpace erwiesen, daß alle Materie, alle Energie, alle Bewegung in einem Punkt ohne Ausdehnung enthalten sind. Der »große Knall« und die Entfaltung des Universums fand noch nicht statt. CydelikSpace ist eine brodelnde Masse unbegrenzter Möglichkeiten, die innerhalb eines Kerns enthalten ist. Aus der Perspektive des CydelikSpaee betrachtet, ist das manifeste Universum, in das ich jeden Morgen »hinein erwache«, nicht realer oder stabiler als unzählige andere Universen.

In einem 1989 erschienenen *High Times*-Artikel beschrieb Ramses Sputz seine Ketamin-Erfahrung: »Ich werde zu einer treibenden, diffusen Wolke körperloser Gedanken, die die Verzerrungen und Wellen von Einsteins nicht-linearem, nicht-Euklid'schem Raum-Zeit-Kontinuum durchsurft. Ich befinde mich auf einer geführten Tour durch eine subatomare Fabrik, die kontinuierlich Universen generiert, und bin Zeuge mathematischer Gleichungen, die das Auftauchen von Materie aus dem Feld der Quantum-Möglichkeiten steuert, die Vacuum Matrix aus der alle Teilchen auftauchen und in die sie sich auflösen. Aber die Fabrik produziert nicht das Universum allein. Unzählige andere Universen rollen vom Fließband, und ich kann sehen, wie ihre Bilder um die Ecke der Raum-Zeit spähen.«

Ein Physiker könnte erklären, daß das, was sich wie ein Stück soliden Stahls anfühlt, in Wirklichkeit überhaupt nicht solide ist. Es ist zusammengesetzt aus 99.9999...% leerem Raum mit einigen winzigen subatomaren Teilchen, die mit ungeheurer Geschwindigkeit umherschwirren. In CydelikSpace erfährt man die Existenz der eigenen Person und des Universums als etwas, das durch eine Myriade von Manifestationen an- und ausgeknipst wird, wobei jeder Zeitraum nur eine Millisekunde währt.

Nahezu jedes Psychedelikum kann einen bei günstigen Gelegenheiten tief in den CydelikSpaee bringen. Das LSD-Erlebnis, das ich in Death Valley hatte, zeigt eine mögliche Erfahrung in CydelikSpaee. Vor meinem inneren Auge war ich mir all der Veränderungen bewußt, die die Landschaft um mich herum in Millionen von Jahren durchlief. Ich erfuhr die Lebenszeiten und Blickwinkel jeder Lebensform, die in diesem Gebiet lebte.

Die Erfahrung der Erleuchtung - Satori oder Samadhi, wie sie in verschiedenen östlichen Religionen genannt wird - ist eine andere Variante des CydelikSpaee. Ich hatte diese Samadhi-Erfahrung. Das Auslöschen der Selbstwahrnehmung und die Dämmerung eines allumfassenden Bewußtseins geschahen gleichzeitig. Es war, als ob jemand alle inneren Lichter meines Geistes angemacht hätte, und dieses Licht durchzuckte mich wie ein Blitzstrahl. Alles wurde mir verständlich und klar. Es schien ziemlich offensichtlich, daß das gesamte existente Universum, wie auch meine Identität und Lebenserfahrung, eine Schöpfung des Bewußtseins war.

Die von vielen praktizierten östlichen Religionen angestrebte Erfahrung ähnelt stark dem CydelikSpace. Trotzdem zeigt sich bei denjenigen, die offensichtlich diese »Erleuchtung« erlangten, nur ein partielles Verständnis von CydelikSpace. Sie beschreiben selten umfassende und detaillierte Beobachtungen, wie zum Beispiel den endlosen Formenreichtum der Lebensformen, die im Verlaufe von Zeit und Raum und in den ungegenständlichen Welten existierten. Auch wenn der Bewußtseinszustand, den diese

Menschen erfuhren, umfassend sein mag, so scheint er doch nicht ohne Begrenzung zu sein. Sehr selten sind sich »erleuchtete« Menschen überhaupt der Gedanken anderer bewußt.

Ich wage sogar zu behaupten, daß die vollständige Erkenntnis des CydelikSpace keinem Individuum oder Wesen möglich ist. Es erscheint wie ein Paradoxon, daß man bis zu einem Nullpunkt schrumpfen muß, um CydelikSpace in seiner Totalität verstehen zu können; ein Zustand, in dem es keine Erfahrung oder Wahrnehmung gäbe. Es ist nicht möglich, als Mensch zu funktionieren und gleichzeitig den gesamten CydelikSpace zu verstehen. Das heißt nicht, daß man in dieser Dimension keine ausgesprochen großartigen Erfahrungen machen kann. Ich kann aber nicht glauben, daß man jemals einen endgültigen Zustand der Erleuchtung erreichen kann, das heißt ein Stadium, von dem aus man nichts weiter lernen und zu keinem weiteren Punkt gelangen kann.

Viele mystische Religionen predigen, daß man Satori erstreben sollte, indem man die eigene persönliche Identität oder das Ego nicht mehr wertschätzt. Diese Philosophien neigen dazu, die Entwicklung der Persönlichkeit, des Charakters, der Fähigkeiten, der Beziehungen und sogar der Evolution herabzuwürdigen. Während das Ego oder die Identität sicherlich transzendiert werden muß, um CydelikSpace zu betreten, setzt sich unser Leben nur dann fort, wenn unsere Persönlichkeit kontinuierlich weiterentwickelt wird. Meine Philosophie besteht darin, die psychedelische, spirituelle, Ego-lose Erfahrung zu nutzen, um die Begrenzungen und Definitionen meiner selbst aufzulösen, um meine Identität davor zu bewahren zu stagnieren und dann in einer selbst gewählten Weise ein weiseres, gesünderes und glücklicheres Ego aufbauen und entwickeln zu können.

Tatsächlich ist es diese Auflösung des Ego, der Persönlichkeit und der Eigenwahrnehmung, die Zugang zum CydelikSpace verschafft. Und weil jedes Psychedelikum die Identität bis zu einem gewissen Grad auflösen kann, kann einem prinzipiell jedes Psychedelikum Zugang zum CydelikSpace verschaffen. Dennoch kann man bei den meisten psychedelischen Erfahrungen beobachten, daß das Ego dazu neigt, sich selbst unmittelbar nach der Auflösung wieder zu installieren. Erscheint die Erfahrung im CydelikSpace zeitlos, während man dort ist, so dauert die tiefe Phase des Erlebnisses nach der Uhr normalerweise nur einige Sekunden.

Mein LSD-Erlebnis in Death Valley ist dafür ein gutes Beispiel. Zunächst löste sich die Wahrnehmung meiner selbst langsam auf. Das Tempo beschleunigte sich, bis das Ego rapide im Abbau begriffen war. Die »Gipfelerfahrung«, während der ich »das allumfassende Bewußtsein wurde, in dem sich alle Erfahrungen der Zeit spiegelten«, dauerte nur einen kurzen Moment - an unseren irdischen Uhren gemessen. Der »Abstieg« zurück zur Selbstwahrnehmung war von ähnli-

eher Schärfe, als ich beobachtete, wie sich vor dem inneren Spiegel der Selbstreflektion Schicht um Schicht meiner Persönlichkeit aufbaute. Würde man dies als Kurve eines Schaubildes verfolgen, so begänne der Prozeß der Ego-Auflösung (und erneuten -Etablierung) als eine langsam ansteigende Kurve, die sich zu einer nahezu vertikalen, schnell ansteigenden Linie entwickelt, während sich das Ego bis fast zum Nullpunkt hin auflöst. Die erneute Etablierung des Ego spiegelt normalerweise den Vorgang seiner Auflösung.

1953 schrieb der berühmte Autor und Philosoph Aldous Huxley, nachdem er als erste psychedelische Erfahrung Meskalin genommen hatte, *Die Pforten der Wahrnehmung.* Darin diskutiert Huxley seine eigenen Ideen und die anderer Philosophen in Bezug auf dieses Thema: »Die Funktion des Gehirns, des Nervensystems und der Sinnesorgane besteht im wesentlichen in der Eliminierung und nicht in der Produktion. Jeder Mensch ist jederzeit in der Lage, alles, was ihm widerfuhr, zu erinnern und alles wahrzunehmen, was irgendwo im Universum geschieht. Die Funktion des Gehirns und Nervensystems besteht darin, uns davor zu schützen, von dieser Masse weitgehend nutzlosen und irrelevanten Wissens übermannt und verwirrt zu werden, indem beide ausblenden, was wir sonst jeden Moment wahrnehmen oder erinnern würden, und nur eine kleine und sorgsame Auswahl übrigzulassen, die von praktischem Nutzen sein könnte.

Einer solchen Theorie zufolge besitzt jeder von uns potentiell das größtmögliche Bewußtsein. Da wir aber lebende Wesen sind, ist es unsere Aufgabe zu überleben - koste es was es wolle. Um biologisches Überleben zu ermöglichen, muß das größtmögliche Bewußtsein durch den Reduktionsfilter des Gehirns und des Nervensystems geschleust werden. Was am anderen Ende herauskommt, ist ein mickriges Rinnsal der Art Bewußtsein, das uns hilft, auf der Oberfläche dieses speziellen Planeten zu überleben.

Die verschiedenartigen 'anderen Welten', mit denen menschliche Wesen ziellos Kontakt aufnehmen, stellen ebenso viele Elemente des totalen Bewußtseins dar, das seinerseits im größtmöglichen Bewußtsein enthalten ist. Die meisten Menschen wissen die meiste Zeit nur das, was durch den Reduktionsfilter gelangt und von der jeweiligen Landessprache als tatsächlich wirklich anerkannt wird. Gewisse Menschen scheinen aber mit einer Art Bypass geboren zu sein, der den Reduktionsfilter umgeht. Andere können solch einen Bypass zeitweise entweder unwillkürlich oder als Ergebnis bewußt ausgeführter 'spiritueller Übungen' oder durch Hypnose oder mit Hilfe von Drogen erwerben. Durch

[32] *Anm. d. Ü.: Medizinischer Fachterminus, der ein künstlich gelegtes Umleitungssystem bezeichnet, mit dem die Blutzirkulation auch dann gesichert werden kann, wenn ein Herzkranzgefäß irreparabel verstopft ist.*

diese Bypässe fließt natürlich nicht die Wahrnehmung 'von allem, was überall im Universum geschieht' (denn der Bypass beseitigt den Reduktionsfilter nicht, der noch immer den gesamten Inhalt des größtmöglichen Bewußtseins abschottet), aber doch etwas mehr, das sich zudem vom sorgsam ausgewählten, zweckmäßigen Material unterscheidet, welches unsere verengten, individuellen Geister als vollständiges oder zumindest ausreichendes Bild der Wirklichkeit erachten.«

Obgleich ich mit verschiedenen Psychedelika viele Erfahrungen im CydelikSpace machte, machte lediglich Ketamin die Navigation im CydelikSpace möglich. Die Tiefe, in die man im CydelikSpace gelangt, und die Weite der Erfahrung ist unmittelbar abhängig vom Grad, bis zu dem sich das Ego auflöste. Ketamin kann das Ego weitaus stärker auflösen als jedes andere Psychedelikum - bis zum Punkt völliger Bewußtlosigkeit. Ebenso wichtig ist der Umstand, daß das Ketamin das Ego für etwa 15 bis 45 Minuten in der Schwebe hält. Ketamin bietet einen vollständigeren »Bypass zum Reduktionsfilter« als jedes andere Psychedelikum und dieser Bypass bleibt für einen langen Zeitraum geöffnet.

Ketamin ist ein zuverlässiges Mittel, um einen in einen vor-menschlichen, vor-körperlichen Zustand zu versetzen - ja sogar in einen, der vor dem Sonnensystem liegt. Ich meine damit einen, der auf der Bewußtseinsebene »stromaufwärts« liegt. Man ist gänzlich vom CydelikSpace umgeben, wo riesige Galaxien in jedem Augenblick geboren und zerstört werden. Ketamin und DMT bescherten mir meine spektakulärsten, lebendigsten und überwältigendsten Visionen. Diese Visionen können Formen annehmen, die uns von diesem Planeten und aus unserem menschlichen Leben bekannt sind, die jedoch sehr bizarre Details und unglaubliche Variationen bergen.

Eine unangenehme Eigenschaft von Ketamin besteht darin, daß es dazu neigt, das Ego zu sehr aufzulösen. Ketamin kann das Ego bis zur vollständigen Bewußtlosigkeit auflösen. Wird man bewußtlos, so nimmt man auch vom CydelikSpace weniger wahr und nimmt wenig in die Alltagswirklichkeit zurück. Um die spektakulärsten Abenteuer im CydelikSpace erleben zu können, muß man den Trick beherrschen, sich gerade das richtige Quentchen von Identität zu bewahren. Bleibt die Nabelschnur der eigenen Identität so lange als möglich intakt, können die Erinnerungsdepots der Wahrnehmung des CydelikSpace tief genug geprägt werden, um sich einen höheren Level von Erinnerung an diese fremde Welt bewahren zu können.

Ich habe eine Methode gefunden, die sich als sehr wirkungsvoll erwies, um mir diesen erwünschten Grad an Identität zu erhalten, während ich auf Ketamin bin. Die Lösung besteht darin, Ketamin zu nehmen, während man von einem anderen Psychedelikum berauscht ist. Obwohl Psychedelika das Ego auflösen, erweitern sie auch die Wahrnehmung und versetzen einen in den »Fluß des

Augenblicks«. Keinem, der mit Psychedelika experimentierte, wird es schwerfallen sich vorzustellen, daß es zum Beispiel auf LSD ziemlich schwierig wäre, bewußtlos zu werden.

Ich habe herausgefunden, daß sich LSD, viele synthetische Phenethylamine und besonders 2-CB gut mit Ketamin kombinieren lassen.

LSD mit Ketamin zu kombinieren birgt einige Schattenseiten, nicht zuletzt, weil es die Erholungsphase von Ketamin deutlich verlängert und relativ unangenehm werden läßt. Dies wird erträglicher, wenn man Ketamin nach 2/3 der Wirkungszeit des LSD nimmt und danach solange im Bett bleibt, bis man einschläft. Dennoch wird die Ketaminwirkung spektakulärer, wenn man es in einer früheren Phase der Wirkung des jeweiligen Psychedelikums einnimmt.

Ich habe festgestellt, daß ich - kombiniere ich Ketamin mit anderen Psychedelika - einen Raum betrete, in dem ich anfange zu singen, in Zungen zu reden und körperlose Wesen zu channeln. In einer solchen Situation habe ich mich sogar, nachdem ich gerade vom Ketamintrip zurückgekehrt war, in »automatischem Schreiben« geübt. Da ich dies noch nie zuvor gemacht hatte, war es für mich schwierig. Es erfordert einige Übung, der Kraft zu erlauben, die schreibende Hand zu lenken, ohne als Interpret dazwischenzufunken. In der Botschaft, die ich transkribierte, kann man den Wechsel der Perspektive von der dritten Person zur ersten Person feststellen:

»Sie sind traurig. Sie sehen, was geschieht, haben aber selten Medien, durch die sie kommunizieren können. Sie beten, daß dos alte Wissen, an dessen Erhalt sie so lange gearbeitet haben, nicht verloren sein wird, und daß sie eine Chance haben werden, die Menschheit zu erreichen und die Strahlen der Sonne zu spüren. Wir kodierten diese Information im Geist, in der DNA, damit sie nicht verloren geht. Pflanzen werden einen Zugang zu dieser Information ermöglichen.«

Diesen Sätzen entnahm ich die Botschaft, daß dieses »alte Wissen« mit jeder Generation in unseren Gehirnen mehr ausdünnt und es immer schwieriger wird, Zugang dazu zu bekommen. Wenn sie »sehen, was geschieht« auf unserem Planeten, so sprechen sie damit in der Regel Probleme der Gesellschaft an und sie wissen, daß ihr »Wissen« die Wunden der Menschheit heilen kann.

Ketamin auf 2-CB zu nehmen, brachte einige absolut spektakuläre Erfahrungen. Ich habe diese Kombination etwa 30 bis 40 Mal genutzt, und sie verfehlte nie ihr Ziel. Im Gegensatz zu traditionellen Psychedelika besitzt 2-CB sowohl Ego-auflösende als auch Ego-stärkende Eigenschaften. Gewöhnlicherweise hat man unter 2-CB ein starkes Gefühl, »im Körper zu sein«, und es führt der normalerweise körperlosen Welt der Unsterblichkeit eine gewisse menschliche Perspektive hinzu, wenn man es mit Ketamin kombiniert. Obgleich dies außergewöhnlich erleuchtend sein kann, befürchte ich, daß dies auch zu bizarren und abwegigen Ideen führen könnte. Es existiert offenbar eine Art »Gesetz«,

die Identifikationen-mit-dem-Körper davor zu bewahren, zeitgleich zu existieren mit Identifikationen-mit-unsterblichem-Bewußtsein. Ketamin kombiniert mit 2-CB umschifft diese kosmische Regel, so daß sich das Ego in eher ungewöhnlichen Dimensionen aufblähen kann.

Ich habe viele Erfahrungen mit 2-CB plus Ketamin gemacht, bei denen ich unmittelbar nach dem Ketamin-Trip in der Lage war, aufzustehen und wie ein wirbelnder Derwisch zu tanzen. Dies führt auch häufig zu Ritual- oder Yoga-artigen Positionen und Bewegungen, die reichlich viel Kundalini-Energie freisetzen.

Mit 2-CB als Grundlage scheint jede Ketamin-Dosierung interessante Ergebnisse zu bringen. Mit 25 mg Ketamin verliere ich nicht die Wahrnehmung meiner selbst, die erforderlich ist, um in einen richtigen Ketamin-Rausch zu kommen. Dennoch ist der Zustand, den ich erreiche, ziemlich neuartig, außerirdisch und erleuchtend.

Mit gerade einmal 50 mg Ketamin kann ich mich völlig von der Selbstwahrnehmung abnabeln und in den CydelikSpaee reisen. Befindet man sich unter der Wirkung eines anderen Psychedelikums, so scheint es, als ob man eine geringere Menge Ketamin benötigt, um mit dem Ego brechen zu können. Es wurde mir außerdem deutlich, daß diese vollständige Abtrennung von der Selbstwahrnehmung in dem Maße einfacher wurde, in dem ich mit Ketamin und der völligen Entspannung vertrauter wurde.

Ein anderer Vorteil in der Kombination von Ketamin und 2-CB besteht darin, daß die Erinnerung an das Erlebte deutlich gesteigert wird. Es kann sehr frustrierend sein und einen mit dem Gefühl, etwas zu vermissen, zurücklassen, wenn man zwar den Bereich kosmischen Vergnügens und Wissens erreicht, aber nur mit einer sehr undeutlichen Erinnerung an das Erlebte zurückkehrt. So habe ich mich bei den meisten meiner frühen Ketamin-Experimente gefühlt. Seit ich aber begann, Ketamin mit 2-CB zusammen zu nehmen, habe ich jederzeit Zugang zu meiner Erinnerung und kann mich an eine große Zahl von exotischen und faszinierenden Erfahrungen mit großer Detailgenauigkeit erinnern.

Es folgen einige meiner Abenteuer in CydelikSpace, Berichte von der Grenze des Bewußtseins. Alle fanden statt, als ich Ketamin mit 2-CB nahm.

• • • • • •

... Wenn ich mich umsehe, erkenne ich menschliche Körper, die sich paaren und Leben schenken. Die Szene ändert sich. Anstelle der Menschen tauchen verschiedene Tier- und Reptilienarten auf, die ich nun beobachten kann, wie sie sich paaren und Junge gebären. Mich beherrscht die Frage, worin dieser unaufhörliche Drang begründet ist, Leben zu spenden, sich zu reproduzieren und so

Leiden herbeizuführen? Dieses grenzenlose Universum des Bewußtseins war zuvor perfekt. Während ich sehe und staune, verändern sich die sich vervielfältigenden Körper in fremde Wesen. Die graphische Detailfreude ihrer Formen ist unglaublich. Hollywood würde Millionen für Bilder wie diese bezahlen. Die Körper, die ich sehe, scheinen sich auf eine frühere Zeit im Leben des Universums hinzubewegen. Über die Quelle dieser Schöpfung sinne ich nach. In der letzten Szene, an die ich mich erinnere, sehe ich fremde Körper, die einem Oktopus oder Säugetier mit Haaren ähneln. Die Vision, wie sie sich paaren und fortpflanzen, ist sowohl abstoßend als auch faszinierend... Themen von Außerirdischen und Geburt tauchen häufig im Ketaminraum auf.

... Als ich auftauche aus dem tiefen, entkörperlichten CydelikSpace, erhebe ich mich, befinde mich aber noch immer in kosmischen Dimensionen. In meinem Bewußtsein bilden sich die Worte: »Ich bin ein transmutierendes Wesen, und ich verkörpere mich aus der Leere.« Ich weiß, daß ich selbst die Substanz bin, aus der sich das manifeste Universum bildet. Ich weiß, daß ich es bin, der mit dem Willen bewirkt, daß sich das Universum aus der Leere heraus manifestiert. Ich weiß um diese Dinge, während mein Körper umhertanzt und im Raum, in dem ich den Trip nehme, rituelle Bewegungen ausführt. Und während ich tanze, erfahre ich deutlich ein paralleles Leben. Ich befehlige eine Sternenflotte 20.000 Jahre in der fernen Zukunft und gehöre einer Rasse an, die von denen, welche wir Atlanter nennen, abstammt, die auf diesem Planeten in längst vergangenen Zeiten in einem parallelen Universum lebte. Mit offenen Augen erkenne ich deutlich die Dekorationen auf den Wänden des Raumes, in dem ich mich befinde, wie auch das Innere des Raumschiffes und die vielen Mitglieder der Besatzung, denen ich Instruktionen erteile... Ich begreife, daß dies nur eine von vielen parallelen Welten ist, in denen ich existiere.

... Man vollzog ein magisches Ritual, stellte eine äußerst ausgeklügelte Falle auf und fing die schwer greifbare Essenz der fremden, lebensspendenden Kraft ein. Man bemächtigte sich ihrer so, als ob sie frei im Raum aufgehängt sei, so daß alle Anwesenden ihre Gestalt ringsum betrachten konnten; eine Gestalt, die verborgen war hinter einem kaum greifbaren Geheimnis, daß man sich zuvor nicht sicher sein konnte, ob sie wirklich existierte oder nur eine reine Einbildung der Vorstellungskraft und Volksüberlieferung war. Doch da war sie. Ausgestellt - zum ersten Mal - und sie schien nicht sehr glücklich, daß sie die zentrale Bühne ausfüllte und sich im Zentrum der Aufmerksamkeit aller befand. Sie erschien als ein halbtransparenter, fortwährend in Bewegung befindlicher Fluß

von Energie und Materie, schlangen- und drachenartig, mit gespaltener Zunge und Flügeln, die keinen Augenblick ihre Form beibehielten. Gerade noch oktopusartig, nun wie eine Libelle, die fortwährend unter den aufmerksamen Augen ihrer Betrachter Metamorphosen durch verschiedene Formen durchlief. Natürlich hatte man nicht vor, dieser »Mutter-aller-Formen« irgendein Leid zuzufügen; man wollte sie nur einen Augenblick lang betrachten, um die Wissensbegierde zu befriedigen und sich am Juwel ihrer mysteriösen, ätherischen Manifestationen zu erfreuen.

... Ich wurde zum Enträtsler der DNA, zur evolutionären Entwurfsmatrize. Mein unglaublich intelligenter Geist erkannte die naheliegende Lösung, um seetaugliche Säugetiere zu entwickeln - die auserwählte Art mit einem Langzeit-Intelligenz-Entwicklungs-Potential. Waren die Geschöpfe auf der planetarischen Oberfläche von häufigen Phasen des Aussterbens bedroht, bedingt durch Klimaveränderungen und durch Veränderungen, die dadurch ausgelöst werden, daß Vegetationen von Wüsten oder Eis abgelöst werden, so würden die Meere eine weitaus stabilere Umgebung mit einer stabilen Nahrungsquelle bieten. Seesäuger wären nicht wie Primaten dem Hang nach Macht ausgeliefert oder der Lust, sich gegenseitig zu vernichten. Ein weiterer Vorteil von Seesäugern bestünde darin, daß sie in der Lage wären, sich durch drei räumliche Dimensionen zu bewegen, während die meisten Landlebewesen auf zwei Dimensionen beschränkt waren. Während die Geschöpfe des Landes Technologien entwickelten und sogar durch Galaxien reisten, würden Seesäuger die meisten dieser Ziele ohne das Bedürfnis nach irgendwelchen Apparaturen befriedigen. Das vorrangige Ziel der Seesäuger bestünde darin, telepathische Kommunikationsformen zu entwickeln, nicht nur mit denen ihres eigenen Heimatplaneten, sondern auch mit anderen Säugern in anderen Gebieten des Kosmos.

Die Erfahrung fand in der Phase statt, in der man die Fähigkeit der Selbstwahrnehmung wiedererlangt... Ich war »unendliche Wahrnehmung« und wußte, daß ich selbst Bewußtsein war. Als dieses omnipotente Bewußtsein wußte ich, daß ich der Schöpfer all dessen war, was ich wahrnahm. Ich begann, einige Objekte zu erschaffen, die in einem multidimensionalen Raum hingen und die so umherkreiselten und wirbelten wie Planeten und Sternensysteme, betrachtet man sie von einer Perspektive aus, welche einen Blick auf die gesamte Bewegung offenbart. Ich entschied mich, jedem dieser Objekte einen gewissen Grad von Bewußtheit und Erinnerung zu geben, so daß sie die Dinge aus ihrer eigenen Perspektive heraus wahrnehmen konnten. Dennoch war ich mir bewußt, daß sie als Objekte meiner eigenen Schöpfung nie die grenzenlose Bewußtheit erreichen konnten, die ich besaß. Diese Schöpfung hervorzubringen

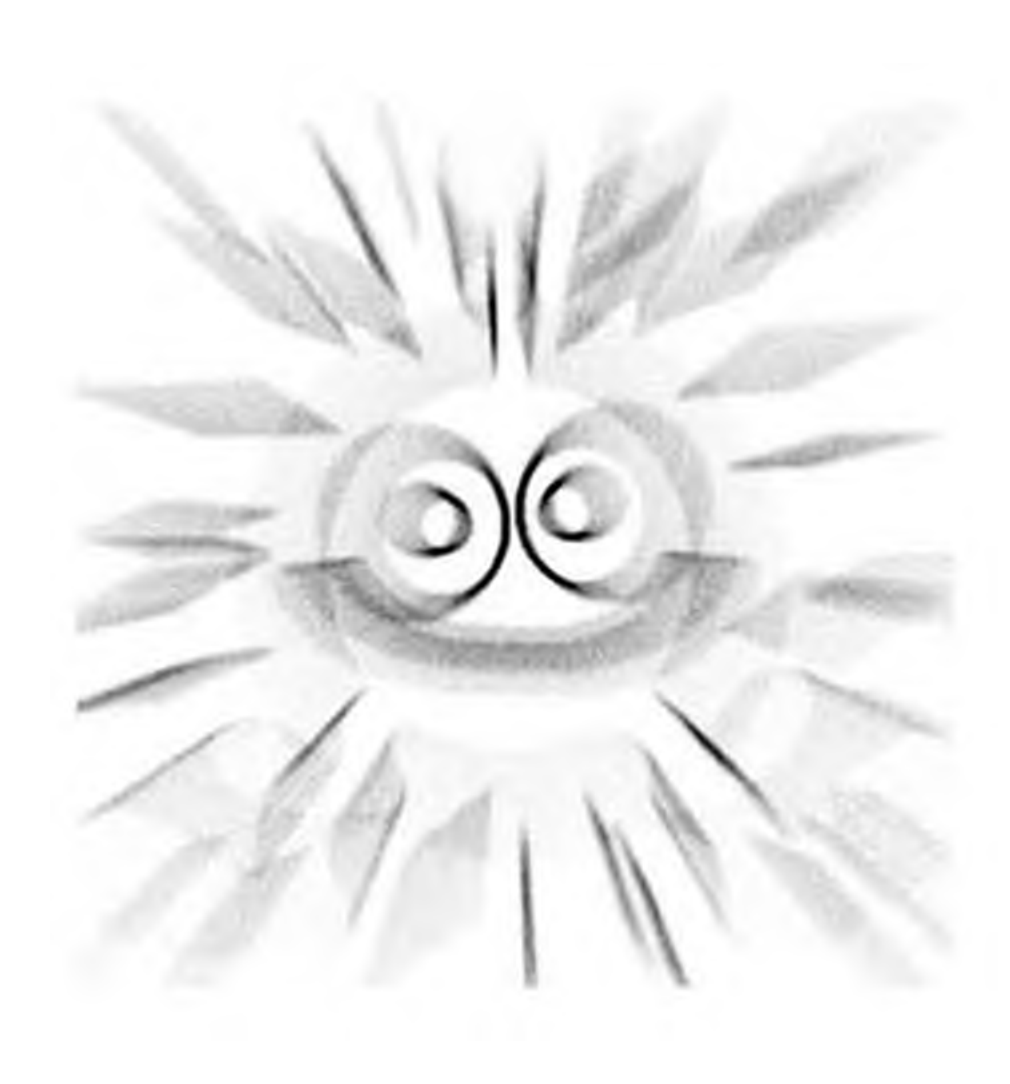
erweiterte außerdem mein eigenes grenzenloses Universum, während ich mich der verkleinerten Perspektiven erfreute, die zu jedem dieser Objekte gehörten. Während ich sie betrachtete, gewannen diese Objekte an Wissen und an Fähigkeit, zu sehen, zu verstehen und untereinander und mit ihrer Umgebung zu interagieren. Dann dämmerte mir, daß wir alle lediglich Partikel im Bewußtsein des Schöpfers darstellen, die lernen und versuchen zu verstehen. Ich wurde weggefegt von einer Gefühlswelle und empfand eine Empathie und ein Verständnis, das sich auf alle Wesen ausdehnte. Ich hatte dann das Gefühl, zu wollen, daß diese Wirklichkeit existiert. Dieses »Modell«, das ich im Experiment hergestellt hatte, fühlte sich gut an, und ich wollte es Wirklichkeit werden lassen. Ich war der Schöpfer, der sich entscheidet, die Schöpfung in Kraft zu setzen. Dann wurde ich von einem überwältigenden Liebesgefühl überschwemmt, wie ich es nie zuvor erlebt hatte. Dieses Gefühl hat immer etwas Neuartiges für mich. Meine Grundeinstellung ist eher rational, maskulin. Aber diese Liebe war von einer Intensität, die ich nie zuvor erfahren hatte. Es fühlte sich an wie die Liebe, die eine Göttin für ihre Schöpfungen empfinden muß. Es besaß eine deutlich feminine oder mütterliche Qualität, und als ich die Selbstwahrnehmung wieder gewonnen hatte, durchdrang diese Liebe jeden Aspekt meines Wesens.

Während ich am Tisch sitze und dies niederschreibe, spüre ich noch immer die Wirkung von 2-CB plus Ketamin. Da ereignet sich etwas, das in den Bereich ungewöhnlicher Vorahnungen fällt. Das Telefon klingelt. Normalerweise würde ich es aufnehmen und mit dem Menschen sprechen, wer es auch immer ist, auch wenn ich mich noch immer ganz gut berauscht fühle. Aber während ich so beim Telefon sitze, habe ich die Intuition, daß es meine Mutter ist, die normalerweise alle ein, zwei Monate anruft. Ich entscheide mich, nicht mit ihr zu sprechen während ich high bin und sich meine Stimme so schleppend anhört, wie immer einige Stunden nach Ketamin. Nach dem vierten Läuten meldet sich mein Anrufbeantworter und nach dem Abspulen meiner Informationen bin ich nicht erstaunt, die Stimme meiner Mutter zu hören, die mir eine Nachricht hinterläßt.

Eines der faszinierendsten Phänomene des CydelikSpaee ist das, was ich als kosmischen Wind oder kosmischen Jet-Stream bezeichne. Ich erlebte diesen kosmischen Wind etwa zwanzigmal; meistens wenn ich 2-CB mit Ketamin kombinierte, und jedes Mal war es die reinste Wonne; eine atemberaubende Aufregung, ohne jegliche Anstrengung und mit dem Wissen verbunden, daß es keine Möglichkeit gibt, irgend etwas falsch zu machen. Der kosmische Wind scheint immer nur in die richtige Richtung zu wehen und kann nur zur Reise

genutzt werden, wenn ich mich in einem äußerst ursprünglichen Geisteszustand befinde. Er erlaubt mir, in einer sonst unmöglichen Geschwindigkeit durch CydelikSpace zu reisen. Wenn ich mich in diesem Jet-Stream befinde, kann ich mich ohne eigene Anstrengung vorwärtsbewegen und befinde mich auf einem Pfad, der in die sublimsten Dimensionen führt.

Wenn du entlang der Grenzen des Bewußtseins reist, dann halte deine Augen offen und versuche, auf diesen kosmischen Express aufzuspringen, mit dem kosmischen Wind im Rücken, einem Partikel deiner Identität als Segel und mit sowenig Gepäck einer menschlichen oder individuellen Natur als nötig auf dem Buckel. Dann wirst du prächtig durch CydelikSpace reisen und es lieben!



BIBLIOGRAPHIE

Adamson, Sophia (Hg.), *Through the Gateway of the Heart*, San Francisco: Four Trees Publications 1985

Bolle, Ralf H., *Am Ursprung der Sehnsucht Tiefenpsychologische Aspekte veränderter Wachbewußtseinszustände am Beispiel des Anästhetikums KETANEST*, Reihe Ethnomedizin und Bewußtseinsforschung, Berlin: VWB 1988

Cousto, Hans, *Vom Urkult zur Kultur. Drogen und Techno*, Solothurn: Nachtschattenverlag 1995

DeKorne, Jim, *Psychedelischer Neo-Schamanismus*, Löhrbach: Edition Rauschkunde 1995

Dittrich, Adolf, *Ätiologie-unabhängige Strukturen veränderter Wachbewußtseinszustände*, Stuttgart: Enke 1985

Gelpke, Rudolf, *Drogen und Seelenerweiterung*, München: Kindler 1975 (4. Aufl.)

Gracie und Zarkov, *Notes from the Underground*, Berkeley (o.J.)

Grof, Stanislav und Hai Zina Bennett, *Die Welt der Psyche*, München: Kösel 1993 (1992 als *The Holotropic Mind* bei Harper San Fransciso erschienen)

Grof, Stanislav, *LSD-Psychotherapie*, (New York 1981), Stuttgart: Klett-Cotta 1983

Hofmann, Albert, *LSD - mein Sorgenkind*, 1979, seither in diversen Auflagen erschienen

Huxley, Aldous, *Die Pforten der Wahrnehmung. Himmel und Hölle. Erfahrungen mit Drogen* (1954/ 1956) Seit 1970 in diversen Auflagen in München bei R. Piper erschienen

Kungurtsev, Igor, »Death-Rebirth« Psychotherapie with Ketamine«, in: *The Albert Hofmann Foundation Bulletin*, vol. 2, no. 4, 1991: 1-6

Leary, Timothy, Ralph Metzner, Richard Alpert, *Die psychedelische Erfahrung anhand des tibetanischen Totenbuches,* 1964. Seither in diversen Raubdrucken erschienen

Leuner, Hanscarl, *Halluzinogene. Psychische Grenzzustände in Forschung und Psychotherapie,* Bern, Stuttgart, Wien: Hans Huber 1981

Liggenstorfer, Roger und Christian Rätsch (Hg.), *Maria Sabina - Botin der heiligen Pilze. Vom traditionellen Schamanentum zur weltweiten Pilzkultur,* Solothurn: Nachtschatten Verlag 1996

Lilly, John C., *Der Scientist,* (1978) Basel: Sphinx-Verlag 1984

Masters, Robert E. L. und Jean Houston, *Psychedelische Kunst,* (1968). Seit 1969 in mehreren Auflagen in München/ Zürich bei Droemer Knaur erschienen

McKenna, Terence, *Wahre Halluzinationen,* Basel: Sphinx 1989

McKenna, Terence, *Die Speisen der Götter,* (1992) Löhrbach: Edition Rauschkunde 1996.

Metzner, Ralph, *Hineingehen. Wegmarken für die Transformation* (Los Angeles 1986) Freiburg: Bauer 1987

Ott, Jonathan, *Ayahuasca Analoge. Pangaeische Entheogene* (1994) Edition Rauschkunde, Löhrbach: Werner Pieper's Medien-Xperimente o.J.

Ott, Jonathan, *Phormacotheon,* Kennewick, WA: Natural Products 1993

Rätsch, Christian, *Lexikon der Zauberpflanzen aus ethnologischer Sicht,* Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt (ADEVA) 1988

Rätsch, Christian, *Von den Wurzeln der Kultur: Die Pflanzen der Propheten,* Basel: Sphinx Verlag 1991

Rätsch, Christian, *50 Jahre LSD-Erfahrung: Eine Jubiläumsschrift,* Löhrbach: Werner Pieper's MedienXperimente/ Solothurn: Nachschattenverlag 1993

Rätsch, Christian (Hrsg.), *Das Tor zu Inneren Räumen. Heilige Pflanzen und psychedelische Substanzen als Quelle spiritueller Inspiration.*

Festschrift zu Ehren von Albert Hofmann (Dorset 1989), Löhrbach: Werner Pieper's MedienXperimente 1996

Roseman, Bernard, *The Peyote Story*, Hollywood CA: Wilshire Book Company 1963

Schuldes, Bert Marco, *Psychoaktive Pflanzen*, Löhrbach: Der grüne Zweig (oJ.)

Schultes, Richard E. und Albert Hofmann, (1980) *Pflanzen der Götter*, Aarau: AT Verlag 1995

Rippchen, Ronald (Hg.), *ZauberPilze*, Solothurn: Nachtschattenverlag/ Löhrbach: Werner Pieper's MedienXperimente oJ.

Saunders, Nicolas und Patrick Wälder, *Ecstasy* (1993) Zürich: Ricco Bilger 1994

Saunders, Nicolas, *Eund Dance Culture*, Solothurn: Nachtschatten Verlag erscheint 1997

Shulgin, Alexander und Ann, *Pihkal*, Berkeley: Transform Press 1991

Stafford, Peter, *Enzyklopädie der psychedelischen Drogen* (1977) Linden: Volksverlag 1980

Stamets, Paul, *Psilocybin Mushrooms ofthe World. An Identification Guide*, Berkeley: Ten Speed Press 1996, erscheint auf Deutsch 1997 in Aarau bei AT

Turner, D. M., *Salvinorin. The Psychedelic Essence of Salvia Divinorum*, San Francisco: Panther Press 1996

Wasson, R. Gordon, Soma: *Divine Mushroom of Immortality*, New York: Harcourt, Brace and World 1968

Wasson, R. Gordon, Albert Hofmann und Carl A. P. Ruck, *Der Weg noch Eleusis: Das Geheimnis der Mysterien*, Frankfurt/M.: Insel 1984

Weigle, Constanze und Ronald Rippchen (Hg.), *MDMA. Die psychoaktive Substanz für Therapie, Ritual und Rekreation* (1986), Solothurn: Nachtschattenverlag/ Löhrbach: Werner Pieper's MedienXperimente 1992 (4. Aufl.)

Widmer, Samuel, *Ins Herz der Dinge lauschen*, Solothurn: Nachtschattenverlag 1992

Zehentbauer, Josef, *Körpereigene Drogen. Die ungenutzten Fähigkeiten unseres Gehirns*, München/ Zürich: Artemis und Winkler 1992

BÜCHER ZUM EINTAUCHEN





Jochen Gartz (Hrsg.)
Halluzinogene in historischen Schriften
Eine Anthologie von 1913-1968

ISBN 3-907080-48-3
Fr. 35.-/DM 32.-/ÖS 254
200 Seiten, 14 x 22.4 cm
broschiert



Giorgio Samorini
Halluzinogene im Mythos
Vom Ursprung psychoaktiver Pflanzen

ISBN 3-907080-31-9
Fr. 27.50/DM 30.-/ÖS 219
215 Seiten, 14 x 22.4 cm
Paperback



Nicholas Saunders
Ecstasy und die Tanz-Kultur

ISBN 3-907080-26-2
Fr. 36.-/DM 39.-/ÖS 285
304 Seiten, 14 x 22 cm
Paperback



Hans Couso
Drug - Checking
Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen

ISBN 3-907080-23-8
Fr. 29.80/DM 32.-/ÖS 234
239 Seiten, 13 x 20.5 cm
Paperback



www.nachtschatten.ch
nachtschatten@datacomm.ch

Fordern Sie unsere Gesamtprospekte an. Preisänderungen vorbehatten.

Kronengasse 11
CH - 4502 Solothurn
Tel 0041 (0)32 621 89 49
Fax 0041 (0)32 621 89 47

Ausführliches über Geschichte, Inhaltstoffe, Dosierung, Wirkungsverlauf und Kombinationen der wichtigsten Psychedelika wie LSD, Psilocybin, Meskalin, Ecstasy, 2-CB, DMT, Harmala Alkaloide und Ketamin. Beiträge zur Geschichte der Psychedelika, Vorsichtsmassnahmen und eine Bibliographie runden dieses psychedelische Anleitungsbuch ab.



ISBN 3-907080-15-7